Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

James Thomson Robert Dodsley Mark Akenside Thomas Gray

Vermischte Schriften der Engländer

Dritte Samlung : Aus dem Thomson, Dodsley, Akenside, und Gray

Rostock: Wismar: bey Joh. Andr. Berger und Jacob Boedner, 1760

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1726227987

Band (Druck) Freier Zugang



621. gr. Inh.

9.9.

Ch - 452.

~~A b 3360.~~

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1726227987/phys_0002
DFG

Vermischte Schriften der Engländer.

Dritte Samlung.

Aus dem
Thomson, Dodsley, Akenside,
und Gray.



Rostock und Wismar,
bey Joh. Andr. Berger und Jacob Boedner.
1760.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1726227987/phys_0005
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1726227987/phys_0006
DFG

Die
Burg der Trägheit,

ein

allegorisches Gedicht

des

Herrn Jacob Thomson.

Die Burg der Trägheit.

Erster Gesang.

Dort liegt der Trägheit schnöde Burg
Und ihr erlognes Glück:
Wo wir in sorgenfreyer Lust
Ach! kurze Zeit gelebt.

Sterblicher, der du hier dein Leben durch Mühseligkeit erhältst, beklage dich nicht über diesen deinen beschwerlichen Zustand. Daß du, gleich einer Ameise, in immerwährender Arbeit stehen mußt, ist ein trauriger Ausspruch von hohem Alter; aber gewiß, er hat einen sehr vernünftigen Grund. Machet er gleich, daß du zuweilen weinest und wehklagest, dein Geschick verfluchest und früh und späte dich abmatttest, so würde doch ohne ihn ein noch schwereres Ungemach über dich kommen, ruchloses Leben, unbändige Leidenschaften, und blasse Krankheiten.

In einem niedrigen Thale, dichte an dem Ufer eines Flusses, mit waldigten Hügeln über Hügeln rund umher eingeschlossen, wohnte eine mäch-

mächtige, erfahrne Zauberin, eine Furie, der an Grausamkeit keine andere irgendwo gleich erfunden ward. Der Boden dieser Gegend war anmuthig; eine Witterung, zwischen dem Junius und May, halb vom Frühlinge geschmückt, halb vom Sommer gebräunt, machte sie zu einem schläfrigen Aufenthalte, allwo, die Wahrheit zu sagen, kein lebendiger Mensch arbeiten, und so gar um Vergnügungen nicht besorgt seyn konnte.

Rings umher war nichts, als Bilder der Ruhe; Haine, die in den Schlaf schmeichelten, und zwischen ihnen stille Ebenen; und blumigte Betten, die einen schlummerbringenden Einfluß umherwarfen, von Mohnblumen ausgehauchet; und Betten von lieblichem Grün, wo noch niemahls ein kriechendes Geschöpfe gesehen war. Inzwischen spielten unzählbare schimmernde Bächlein, und warfen nach allen Seiten ihre hellen Gewässer, welche, so wie sie sich durch den sonnigten Anger hindurchzankten, obgleich selbst stets rastlos, dennoch ein einschläferndes Gemurmel zeugten.

Mit dem Geschwätze der rauschenden Ströme vereinbaret, wurden längst dem Thale brüllende Stiere gehöret, und lautblöckende Heerden von entfernten Hügeln, und müßige Schäfer, die im Thale pfiffen. Ab und an klagte die süsse Philomele, und die Holztauben girrten mitten im tiefen Forste, der dem seufzenden Winde schläfrig entgegen rauschte; und ohne Unterlaß blieb der

Grashüpfer bey seinem Zirken; aber alle diese vermengten Töne reizten Alles zum Schlaf.

Recht an dem Eingange des Thals stand oben ein schwarzer, schweigender, feierlicher Forst, wo nichts als Schattenbilder sich sichtbar bewegten, so wie der Müssiggang in seinem träumenden Muthe sie sich einbildete; und auf den Hügeln an jeglicher Seite sandte ein Wald von schwärzenden Fichten, unaufhörlich hin und her schwankend, einen schlafsüchtigen Schauder durch das Blut; und unten, wo dieses Thal sich zu Ende wand, hörte man, und hörte man nur kaum, das murmelnde Meer dahin fliessen.

Es war ein angenehmes Land voll Schlaftrunkenheit; voll Träume, die vor halbgeschlossenen Augen umherflatterten; und voll lustiger Schlösser, die in die Wolken stiegen, in Wolken, die einen beständigen Sommerhimmel rötheten. Da waren auch die sanften Ergötzlichkeiten, die zauberisch eine muthwilligkützelnde Empfindung durch die Brust ergiessen; und die stillen Vergnügungen schwebten stets in der Nähe; aber alles, was nach Beschwerde oder Unruhe schmeckte, war weit, sehr weit von dieser entzückungsreichen Ruhestätte verbannet.

So war das Land beschaffen, das eine vollkommene Beruhigung einflößte, und in welchem die Trägheit, das war der Name der Zauberin, ihre Burg mitten unter verflochtenen Bäumen geheim verbarg; halb schlossen diese die Stralen des glänzenden Phöbus aus, und verursach-

ten

ten dadurch eine Art von scheckigten Tage und Nacht. Immittelst befand sich unaufhörlich an der schweren Thüre unter einem geräumigen Palmbaum die Verführerin, und mischte in ihre Laute Klagen vom grausamen Schicksal, und von rauher Arbeit, und bejammerte den Zustand der Menschen.

Von allen Strassen der Erde, die hier vorüber giengen, drängten sich stets Pilgrimme haufenweise hinzu; denn, so wie sie etwan den benachbarten Hügel hinaufgekeichet waren, berührte die frische Aussicht dieses Thals ihre Augen, und zog sie immer näher und näher, bis sie um die falsche Zauberin, durch ihre Sirenenmelodie geschmolzen, in dichtgeschlossener Menge herumhiengen; worauf diese mit ihrer Hand über die erweichende Laute herabfuhr, und in die zitternde Saiten diese verführerische Strophen sang.

„Merket auf, ihr Pilgrimme dieser Erde: mer„ket auf! Sehet, wie alles im unerarbeiteten Ver„gnügen fröhlich ist, ausser dem Menschen. Se„het, wie der Schmetterling, so bald er aus sei„nem Wintergrabe im Anfange des Mayen her„vorgebrochen ist, seine glänzenden Kleidungen „entfaltet. Welche jugendliche Braut kan es sei„nem Schmucke gleich thun? Wer kan mit ihm „um ein bequemes Vergnügen wetteifern? Von „Wiese zu Wiese auf anmuthigen Schwingen „herumzustreifen, von Blume zu Blume auf „balsamischen Lüften zu fliegen, ist alles, was „er unter dem stralenden Himmel zu verrichten „hat.

„Betrachtet die freudenvollen Tonkünstler des „Morgens, die schwärmenden Sänger des sor„genlosen Hains; zehntausend Kehlen! die aus „dem blühenden Dornbusche ihrem gütigen Gott „ein Loblied anstimmen, und voll süsser Liebe me„lodisch singen, so sehr sind sie von dankvollen, „angenehmen Entzückungen beweget. Sie pflü„gen nicht, auch säen sie nicht; noch bringen sie „zum Dröschen geschickt, die nickende Garben in „die Scheure; und gleichwohl gehöret ihnen eine „jegliche Erndte, die unter dem Hauche des Win„des wallet, alles, was die Hügel bekrönet, oder „längst dem Thale lächelt.

„Nur der Mensch ist der Auswurf der Na„tur; ein elender Sklave des bitter dahintrie„fenden Schweisses, der schwülen Pein, der Sor„gen, die voll Galle das Herz abnagen, und der „Laster, eines unmenschlichen Haufens, die alle „aus dem wilden Durste nach Gewinn entsprin„gen. Denn, als der hartherzige **Eigennutz** „zuerst anfieng, die Erde zu vergiften, da verließ „**Asträa** die Ebene; Arglist, Gewaltsamkeit, und „Mord bemächtigten sich des Menschen, und „statt sanfter milchigter Fluthen überströmeten die „Flüsse von Blut

„Kommet her ihr, die ihr noch stets die be„schwerliche Bürde des Lebens mühsam den Hü„gel hinanwälzet; aber, wenn ihr nun den ferne„sten Gipfel zu ersteigen, und alles euer Unge„mach geendiget zu sehen euch versprechet; so don„nert mit mächtigem Schwunge der Felsen zurü„cke, und kürzet eure Arbeiten, auf ewig vergeb„lich,

„lich, in die Tiefe des Thals. Kommt, und un-
„belohnet will ich eure Bekümmernisse, eure Sor-
„gen, eure Mühseligkeiten in Vergessenheit ver-
„senken; will euch in ein Meer vollkommener
„Vergnügungen versenken. O kommt, ihr er-
„müdete Sterbliche, kommet zu mir.

„Bey mir dürfet ihr nicht mit der frühen Mor-
„gendämmerung aufstehen, um in mannigfalti-
„gen Ungemächlichkeiten den freudenleeren Tag zu
„verbringen; oder um tiefgebückt einem plötzlich
„aufgewachsenen Glücke zu liebkosen: und Ehre
„und Redlichkeit um etliche armselige Pfunde zu
„verkaufen; oder durch die Stadt euren kothig-
„ten Umlauf zu nehmen, zu betrügen, und zu
„mahnen, und zu lügen, und Besuche abzustat-
„ten, jetzt niederträchtig schmeichelnd, jetzt gehei-
„me Wunden schlagend; oder in Gerichtshöfen
„auf menschliche Beute zu lauren, in feilen Se-
„naten zu stehlen, oder auf der offenen Heerstras-
„se zu rauben.

„Bey mir rufen keine Hähne, mit hellem von
„Dorfe zu Dorfe verbreitetem Geschrey, zu bäu-
„rischer Arbeit; den trägen Hirten schelten kei-
„ne Hausmütter mit kreischender Stimme; keine
„Hunde, keine Kinder, keine Weiber betäuben
„euer Ohr; kein Hammer schlägt; kein scheußli-
„cher Hufschmied senget; kein lärmender Han-
„delsmann unterbricht mit Tönen, welche zu hö-
„ren schon Elend ist, eure süssen Schlummer; son-
„dern alles ist ruhig, so wie es selbst das Herz ei-
„nes alten Sybariten ergötzen würde, die ganze
„Natur, und die ganze Kunst.

„Hier herrschet nichts, als aufrichtiges Wesen, „nachgebende Bequemlichkeit, wohlgeartetes „Faullenzen und Herumschleudern. Diejenigen, „so mit sich selbst vergnüget sind, müssen beständig vergnügen. Niemahls schielen sie die Handlungen Anderer mit runzlichter Stirne an; niemahls beobachten sie, was sich in Dörfern oder „in Städten zuträgt. Also wird ihr Herz von der „Quelle der zarten Trägheit mit milchigtem Blute überfüllet, und mit der Empfindung der Geselligkeit erquicket und versüsset; denn Eigennutz, Neid, Stolz, und Zwietracht sind von „hinnen verbannet.

„Was, was anders ist die Tugend, als die „Ruhe des Gemüthes, eine reine ätherische Stille, die keinen Sturm kennet; höher erhaben, „als daß der Wind des wilden Ehrgeizes sie erreichen könnte, höher, als jene Leidenschaften, „die diese Welt verunstalten, und den Menschen, „einen hochmüthigen, giftigen Wurm, martern. „Aber an deren Stelle spielen hier sanfte Lüfte „der Leidenschaft, die gelinde das Herz bewegen, „um eine lebhaftere Empfindung der Freude zu „bilden; wie der Hauch der Winde durch die „neubelebten Himmel herumfähret, und sie noch „stets lustreicher macht.

„Die besten unter den Menschen haben beständig die Ruhe geliebt; sie verabscheuen es, „sich in das garstige Gezänke zu mengen, wo die „Sele mürrisches Wesen lernt, wo stufenweise „der Groll wächst, und von einem schwermüthigen Tage zum andern immer mehr verbittert „wird.

„wird. Selbst diejenigen, die der Ruf mit sei„nem schönesten Glanze geschmücket hat, die aller„berühmtesten unter den würdigen Männern des „Alterthums, haben sich zuletzt von einer nieder„trächtigen Welt hinweggestohlen. Also ent„fernte sich Scipio zu der anmuthigen kumäi„schen Küste, und schmeckte Freuden, die er nie „vorher gekannt hatte.

„Jedoch, woferne ihr eine kleine Uebung er„wählen wollt, irgend ein Geschäfte zum Zeit„vertreib: so ist solches allhier nicht verboten. Mit„ten in den Hainen möget ihr eurer Muse nach„hängen, oder der Blumen pflegen, und die Früh„lingszeit schmücken; oder ihr möget, mit eurem „Wassergarne längst den Bächen sanft daher„schleichend, die rothgefleckte Brut berücken. In„zwischen höret ihr bey eurer Zeitkürzung jetzt des „heisren Stroms, und jetzt des Zephirs Seuf„zer, zur Melodei der Vögel und des Forstes ge„stimmet.

„O entsetzliche Thorheit, Schätze aufzuhäufen, „und die Tage zu verlieren, die ihr unter der „Sonne erlebet! da doch schleunig das blinde, „unerweichbare Schicksal kömmt, und den unge„kosteten Vorrath, den ihr mit unbarmherziger „Arbeit und durch das Verderben manches E„lenden gewonnen habt, denjenigen dahingiebt, „die eurer spotten, daß ihr zu Plutons Reiche „abgegangen seyd, allda mit traurigen Geistern „und schwarzen Schatten euch zu härmen. Aber, „in Wahrheit, von allen Eitelkeiten ist das die ei-

„telste, um dasjenige zu arbeiten, was ihr hier „ohne Arbeit erlangen könnt."

Sie schwieg. Aber der Zuhörer zitternde Ohren behielten noch immer die tiefen Erschütterungen dieses bezaubernden Gesanges, welcher durch eine Art magischer Gewalt das horchende Gedränge zwang, in vermischten Klumpen hinein zu gehen. Haufen überströmten Haufen, und gleichwohl schlüpften sie in schweigender Ruhe daher; so wie unter dem Strale der Sommermonate, zwischen entfernten Waldungen, oder über einer ganz vom Sonnenglanz versilberten Flut die dünnbekörperten Feyen durch die luftige Pforte herausströmen.

So war es durch die blendende Furie verordnet, und hier begann zuerst ihre unglücksvolle Gütigkeit. Obgleich einige waren, die nicht weiter fortgehen wollten, und die auf ihren anlockenden Köder einen Argwohn warfen; denn der Weise mistrauet demjenigen, der gar zu glatte Worte giebt: so warfen sie dennoch durch das Thor ein wünschendes Auge, Den Fuß nicht weiter zu setzen; beym Himmel! das ist alles, was sie vermögen; denn, wenn sie auch ihr Allerbestes thun, so können sie doch nicht fliehen; aber oftmahls blicken sie auf jeglicher Seite umher, und oftmahls holen sie schmerzliche Seufzer.

Wenn dieses die wachsame, schändliche Zauberin sahe, hüpfte sie mit schnellen Sprüngen gerade auf sie zu, und so bald sie selbige mit ihrer unheiligen Tatze berühret hatte, fanden sie sich innerhalb des verfluchten Thores, aus dem der

Ruck-

Rückweg nicht weniger schwer ist, als aus dem Thore des Todes. Nicht stärker war vor Alters das Riesengeschlechte, welches den grossen Jupiter von seinem königlichen Sitze herunter zu reissen trachtete. Zwar scheinet sie schwach und elend, und bleich von Farbe; aber, wer ihren Angriff erduldet, wahrlich, den wird der Kampf gereuen. Denn, welchen nur diese Schandbare betastet, dessen Gelenke werden aufgelöset, dessen Nerven zerschmelzen in Geschwindigkeit, sie werden biegsam, wie eine Weidenruthe, und von ihrer verschwundenen Stärke bleibt keine Spur zurück. So, wenn eine hübsche Dirne, von sittsamer Anmuth, in dem ganzen freudigen, blumigten May ihrer Reizungen, von der heissen Umarmung eines zügellosen Jünglings ergriffen wird, zerschmilzt sie, so wie sie erwarmet, gleich schwachem Wachse, und ergiebet sich dann, seufzend, der Liebe wollüstigen Fährlichkeiten.

Durch die Menge erwecket, erhob sich langsam aus seinem Lehnsessel ein anständiger, vollausgedähnter Thürhüter, vom Schlafe aufgeschwollen; sein stilles, breites, gedankenloses Antlitz athmete Ruhe, und er selbst war in süsse Erstarrung versenket, konnte sich auch des unaufhörlichen Gähnens nicht enthalten, da inzwischen über seine Augen der schlafsüchtige Saft herabrann, durch welchen seine halberwachte Sele nur mit Wiederwillen kuckte. Dann ergriff er seinen schwarzen Stab, rief seinen Bedienten, und ermunterte sich so sehr, als er, sich zu ermuntern, vermögend ist.

Auf

Auf seines Herrn Zuruf sprang der Knabe hurtig auf. Er war, damit man es wisse, ein kleiner schelmischer Page, der ausser dem Schlafe und dem Spiel auf nichts in der Welt achtete, gleich den mehresten ungezogenen Aufschößlingen von seinem Alter. Diesen Burschen unterhielt er, um ein jegliches Band loszubinden, Kniemen und Schnallen; er selbst war zu diesem Geschäfte ungeschickt, und hielt selbiges seiner ernsthaften Person übel anständig; alles, was sein gravitätischer Wanst ihm nicht verstatten mogte, verrichtete dieser gelenkigte Page bey einem jeden.

Inzwischen verbreitete weit der Thürhüter einen grossen Vorrath von Nachtmützen, von Pantoffeln, und von Schlafröcken, in welche er diejenigen, so hereinkamen, löslich kleidete, gleich dem Lüftgen, das um die Sandhügel spielet, und die Sommerhaine beweget, wenn mit verdrießlichem Anblicke der Abend kömmt. O, das schöne Nachtkleid ist das beste unter den Kleidern! es thut keiner einzigen Ader Zwang an, sondern ertränket jegliches kraftlose Gliedmaß in Vergnügen, und erhöhet die Bequemlichkeit durch Anmuth. Als dieses geschehen, setzte der Herr Thürhüter vor Freuden sich nieder, und kehrte wieder zum Schlaf zurücke.

So gemächlich bekleidet eilten sie zum Springbrunnen, der in der Mitte des Hofes einen Strom emporwarf, welcher aus seinem flüßigen Bette hoch aufsprudelte, und in tröpfelndem Thau wiederum herabfiel; dort that ein jeder tiefe Züge,

je

je nachdem einen jeden tief dürstete. Es war ein Nepentheischer Brunnen von seltener Wirkung, aus welchem, wie der alte Homer singt, hohes Vergnügen erwuchs, und süsse Vergessenheit der niedrigen, irdischen Sorge, und schöne, fröhliche, wachende Gedanken, und noch schönere freudenvolle Träume.

Nachdem diese Feierlichkeit vollbracht, und alles innerlich zufrieden und stille war, da geschahe, ohne Trompetenschall, diese Verkündigung: Ihr Söhne der Trägheit, thut, was ihr wollet, und wandelt, wo es euch gelüstet, unter den Dächern, oder in freyer Luft! Keines einzigen Vergnügen werde durch das Vergnügen eines andern gestöret; ein jeder verwende seine Stunden, wie es ihn am besten deucht, und verflucht sey derjenige, der auf seines Nachbars Vornehmen Achtung giebt! Hier wohnet gütige Gemächlichkeit und nie tadelnde Freude; derjenige ist seiner Glückseligkeit wenig werth, der andern beschwerlich seyn kan.

Schnell ward von diesen endlosen Scharen, die dick, wie müssige Stäubgen im Sonnenstral, ringsum schwärmten, kein einziger mehr erblicket, sondern ein jeglicher lief davon, seinen eigenen fröhlichen Weg. Weit über den leeren Bezirk dieses geräumigen Hofes, und in allen Wohnungen, die dazu gehörten, sahe man kein lebendiges Geschöpfe mehr herumirren, indem Einsamkeit und vollkommene Stille herrschete, so daß man bey nahe gezwungen war, dieß alles für einen Traum zu halten.

So

So siehet, mitten unter den melancholischen Fluten, in die Ferne hingestellt, ein Schäfer der **hebridischen** Inseln (1), (es sey nun, daß er lediglich von der Phantasei getäuschet werde, oder daß zuweilen ätherische Wesen uns würdigen, bekörpert und sichtbar vor unsern Sinnen da zu stehen;) also siehet er auf dem nackten Hügel, oder im niedrigen Thale, wenn **Phöbus** seinen Wagen in den Ocean taucht, eine zahlreiche, sich hin und her bewegende Versammlung; und dann zerfliesset ganz auf Einmahl der wundernswürdige Anblick in Luft.

Ihr Götter der Ruhe, und des tiefen Schlafes! deren sanfte Herrschaft über diese Burg und über alle weitschweigende Plätze ringsum den Zepter führet; verzeihet mir, wenn mein zitternder Griffel dasjenige offenbaret, was bisher noch nie in sterblichen Gesängen gesungen worden. Aber, wie werde ich so schwere Töne versuchen können? Ich, der ich meine Nächte und meine nächtlichen Tage, in diesem seletödtenden Orte, müssig und zaudernd, verschwendet habe? Ach! wie werde ich um deswillen meine federlosen Schwingen zu erheben vermögen?

Komm herbey, meine Muse, und laß dich die niedrige Verzweifelung nicht unterdrücken, du Tochter **Jupiters**, von himmlischem Feuer begeistert! Du wirst noch von Kriegen singen, und von schönen Thaten, welche die kühnen Söhne **Brittanniens** entflammen werden; die Leyer der

(1) Die Inseln, die an der westlichen Küste von **Schottland** liegen, werden die **Hebrides** genannt.

der alten Barden wirst du noch an dich reissen; du wirst noch im tragischen Talar die Schaubühne betreten, der Liebe bezaubernde Schmerzen mahlen, und des Helden Zorn, und des Weisen heitere Ruhe, und des Patrioten edelmüthiges Feuer, mit welchem er in jeglichem verdienstlosen Zeitalter die Verderbnisse daniederschlägt.

Die Thüren, die keine helltönende, beunruhigende Schelle kannten, keinen verfluchten Klopfer, von der Hand eines Bösewichts beweget, öffneten sich von selbst zu Sälen, wo mit unbeschreiblicher Zierlichkeit und Hoheit der Stolz der Türkei und des persischen Landes sich weit ausdähnte. Sanfte Polster über Polster, Teppiche über Teppiche verbreitet, und Bettgestelle erstrecken sich ringsum in wohlanständiger Reihe; und endlose Küssen steigen empor, das Haupt zu unterstützen; so daß jedwedes geräumige Zimmer ein vollaufgeschwollenes Bette war.

Und allenthalben stunden erhabene, gedeckte Tafeln, mit hochgoldfarbigten Weinen und mit reichen Speisen gekrönet; jegliche geistreiche Brühe, und jegliche geschmackvolle Nahrung, die entweder in dem grünen Schosse dieser Erde gefunden werden, oder die der alte Ocean in seinem Bezirke erzeuget, wurden durch eine unsichtbare Hand, selbst durch ein Zeichen oder einen Laut ungefodert, schweigend aufgetragen; man durfte nur wünschen, und augenblicklich gehorsam erschienen wohlgeordnete Schüsseln, und haufenweise schimmerten die Gläser.

Hier

Hier herrschete Freyheit ohne den geringsten Zusatz; kein Afterreden von Gevatterinnen, keine Galle einer alten Jungfer, keine heilige Milzsucht durfte sich erkühnen, zu unserer Freude zu murren, noch mit vergifteter Zunge unsere Vergnügungen zu entkräften. Und warum? darum, weil es nur Eine grosse Richtschnur für Alle gab, nemlich, daß ein jeder berechtiget sey, seinen eigenen Begierden nachzuhängen, und wie es ihm einfiele, zu essen, zu trinken, zu studieren, zu schlafen, entweder die Zeit in Liebe zu verschmelzen, oder die Leyer zu erwecken, und zu singen, was, ungeheissen, die Musen eingeben mögten.

Die Zimmer waren mit köstlichen Tapezereien behangen, in welche manche anmuthige Geschichte gewebet war, dergleichen vor Alters die ländlichen Dichter des **arkadischen** oder des **sicilianischen** Thales gesungen haben. In einsamen Gründen hingestreckte Liebhaber schütteten mit milder Fülle das süßgefolterte Herze aus, oder schwellten, zärtliche Leidenschaft seufzend, den Wind, und lehrten die gereizte Echo, ihren Schmerz zu wiederhallen, da immittelst Heerden, Wälder und Ströme ringsum Ruhe und Frieden austheilten.

Jene gefielen am meisten, wo mit kunstreicher Hand das Zeitalter der Patriarchen abgeschildert war; die Zeit, in welcher **Abraham Chaldäa** verließ, und von einem grünenden Anger zum andern fortweidete, allenthalben, wo frische Gefilde und Quellen ihm am besten gefielen. Arbeit war damahls nicht. Um nichts war man bekümmert,

mert, als mit den wilden Thieren den Waldkrieg zu führen, und auf weiten Ebenen seinen Rindern und Schafen Nahrung zu schaffen; das waren gesegnete Söhne der Natur! das war ein wahrhaftig goldenes Alter!

Bisweilen gebot der Pinsel der freudigen Blüte frühlingsmässiger Landschaften, in kühlen luftigen Sälen emporzusteigen, oder den veränderlichen Schatten des Herbstes, die Wände zu bebräunen; jetzt schläget das schwarze Ungewitter in die erstaunten Augen; jetzt flieget der sprudelnde Strom den gähen Abhang hernieder; hier spielet die zitternde Sonne über den blauen Ocean, und dort stehen mit mürrischem Anblick rauhe Gebirge mitten in den Wolken; alles was Lorrain mit besänftigter Farbe leicht gezogen, oder der wilde Rosa grob entworfen, oder der gelehrte Poußin gezeichnet hat.

Auch schläferte hier jeglicher Ton, zum Schmachten geneigt, den schwachen Busen ein, und brachte Beruhigung hervor. Aetherische Musik kam im harmonischen Winde, der oft ganz von weitem aufstieg, langsam und stufenweise näher und näher, bis sie über die Bäume hieng, und solche selezerschmelzende Töne aushauchte, die, ach! in ihrer sanften Verherung gefielen; tief in ihre bezaubernde Schlingen verwickelt, vergaß das horchende Herz alle Pflichten und alle Sorgen.

Eine gewisse Musik, bis hieher noch unbekannt, lockte hier das nachdenkende, melancholische Gemüthe zum Schlummer, und erhielt ihren Zweck ohne Mühe. Es bedarf nichts weiter, als das

wohlgestimmte Instrument der gelinde sich bewegenden Luft seitwerts und schräge hinzustellen; aus selbigem ziehet der Gott der Winde mit leichten, luftigen, fliegenden Fingern Töne von so tiefem Ergötzen, daß kein sterblicher Griff, auch der allerfeineste, ihnen beykömmt. Mit Recht wird es daher die **Harfe des Aeolus** (2) genannt.

Was höre ich? welche Hand kann die Saiten mit solcher Feinigkeit berühren? Wer kann auf den hohen Octaven so süsse, so traurige, so feierliche und göttliche Melodeien herumrollen, und sie dann wiederum in die Sele hinablassen? jetzt fächelten sie aufsteigende Liebe, und jetzt hauchten sie gefallenden Schmerz voll zärtlichen Tiefsinnes, durch das Herze; und jetzt fielen sie auf einen ernsthaftern, geheiligten Ton, als wenn seraphische Hände uns mit einen hohen Lobgesange beschenken; alles ist wilde, wirbelnde Natur, höher, als daß die Kunst sie erreichen könnte.

Von der Beschaffenheit war das frohe Gepränge, die verschwenderische Herrlichkeit der alten **Kaliphen**, die an dem Ufer des **Tygris**, in dem mächtigen, in dem volkreichen und grossen **Bagdad**, ihren glänzenden Hof hielten; wo Mädgens die Menge waren; wo Verse, Liebe,

(2) Dieses ist keine erdichtete Vorstellung des Verfassers; es giebt in der That ein Instrument, Aeolusharfe genannt, welches, wenn es einem kleinen Zuge der Luft entgegen gestellet wird, die hier beschriebene Würkung hervorbringt.

be, Musik, stets Blumenkränze trugen. Wenn der Schlaf wiederspenstig war, befreudigte der in Sold genommene **Barde** (3) die einsame Mitternacht mit dem Umgange der Musen; beruhigende Musik erschuf ihm angenehme Träume, und Musik verlieh der Morgenluft neue Fröhlichkeit.

Nahe bey den hohen Gemächern, wo wir schliefen, rannen stets sanfterklingende Ströme, und fielen plätschernde Wasser, und seufzeten tieftönende Lüfte, und oft, so befahl es die Zauberin, fiengen die Winterstürme an, aufzuschwellen, als wenn sie Himmel und Erde in einander mischen wollten; an Thüren und Fenstern schienen die Dämonen des Ungewitters, drohend, mit gräßlichem Heulen zu schreien; aber sie fanden überall nicht den mindesten Eingang, und unser Schlaf, im dichten Sale gesichert, ward dadurch nur desto anmuthiger.

Und hieher sandte Morpheus seine erquickendsten Träume, und ließ eine Welt von freudigerer Farbe und Anmuth aufsteigen, über welche elysische Sonnenblicke schattigt geworfen waren, die von Orte zu Orte im wechselnden Lichte spieleten, und ein rosenfarbenes Lächeln über das Antlitz der Natur ausschütteten. Nie hat **Titians** Pinsel den heitern ätherischen Bezirk so ausschmücken, so mit Wolken, wie mit Vliessen, bedecken können; nie hat er so zerschmelzende Gestalten

(3) Die **arabischen Kaliphen** hatten Dichter unter ihren Hofbedienten, deren Geschäfte es war, dasjenige zu verrichten, was hier erzählet wird.

darstellen können, als hier, ungezwungen und schmachtend auf blumigten Betten lagen.

Nein, schöne Blendwerke! nein, kunstvolle Schattenbilder! Meine Muse wird sich nicht in euer Feyenland wagen; sie hat keine Farben, die, gleich den Eurigen, glühen können; ihre Hände sind zu körperlich, eure geistvolle Vorstellungen zu ergreifen. Aber das ist sicher, daß es niemahls behendere Wesen gegeben, als eben diese betrügliche, engelscheinende Geister, die dergestalt in Träumen, wollüstig, sanft, und schmeichelnd, den ganzen **arabischen Himmel** über unsere Nächte ausgossen, und sie über das oftmahls mit noch geläutertern Vergnügungen beseligten.

Es war in der That ein höchst zauberischer Haufen, der sich sogar zur Tugend verstellete; und künstlich das Gute mit dem Bösen zu vereinigen, und die Qual mit Vergnügen zu bestreuen wußte. Aber jenen Furien, die Blut und Empörungen entzücken, die den Elenden in schwarze Abgründe, wo schwermüthige Gewässer schlafen, gleich, als gerade zur Hölle, hinabstürzen, oder ihn, die ganze furchtvolle Nacht hindurch, an rauhe Klippen sich klammernd erhalten, oder ihn in tiefe Ruinen verschliessen; diesen ist, bis die gehörige Zeit es erfodert, geboten, sich weit von hinnen zu halten.

Ihr Schutzgeister, denen der Mensch werth ist, beschirmet vor diesen scheuslichen Dämonen das mitternächtliche Dunkel. Seyd ihr nahe, ihr Engel der Phantasie und der Liebe, und verbreitet eure Anmuth über die Leere des Schlafs;

rufet

rufet die geheiligten Schatten von **Griechenland** und von **Rom** herauf, daß sie mit Einem Anblicke Tugend gewähren; aber o! vor Allem leihet uns aus dem Grabe, jene lange verlohrne Freude, nach welchen wir uns in Liebe schmerzlich sehnen, und füllet das Herz mit frommer Ehrfurcht und freudevermischtem Wehe.

Oder, wo ihr scherzhaft seyd, — so befehlet dem Morgen der Jugend, daß er aufs neue ans Licht trete, und aufs neue mit den Tagen der Unschuld, der Einfalt, und der Wahrheit glänze, unbekannt den Sorgen, und den dornigten Wegen des männlichen Alters. Was für eine Entzückung, unsere kindlichen Spiele wieder zu übersehen, unsere leichte Glückseligkeit, als jedwedes Ding uns Freude darbot; die Wälder, die Gebirge, und den wirbelnden Irrgang der wilden Bäche! — Aber, lüstern schweifest du zu weit, meine Muse; nimm das Werk wieder vor, das dir noch jetzo oblieget.

Eine der grossen Zeitkürzungen unserer Lebensart war es, in einer hohen kristallenen, magischen Kugel, so, wie man sie beständig umdrehete, alles dasjenige auszukundschaften, was auf diesem Ameisenhaufen, der Erde, vorgehet; wo unaufhörlich die rastlose Brut vergeblich beschäftigter Menschen mit thörichter Eile geräuschvoll hin und wieder läuft, um eitle Vergnügungen zu erhaschen, die vor ihnen fliehen, oder die, wenn sie erhalten sind, die Sklaven zu kosten sich nicht unterstehen; kann auch wohl, wo nichts genossen wird, eine grössere Verschwendung Statt finden?

Diese Kugel ward der Spiegel der Eitelkeit genannt. Hier ward man eines städtischen Mistkäfers gewahr, der an seinem schwermüthigen Pulte, mitten unter seinen aufgestellten Handelsbüchern, von herznagender Sorge und von Dürftigkeit verzehret ward; einem am Galgen verdorreten Gerippe nicht unähnlich. **Ein ersparter Pfenning ist ein gewonnener Pfenning**; veste hält er sich an dieser filzigten Grundregel, und wird von ihrer Strenge kein Pünktgen nachlassen, bis sie sein Feuer verlöschet, und seinen Fleischtopf verbannet hat.

Siehe! aus dem Unflat dieses niedrigen Gewürms kömmt alsbald ein prächtiger, verschwenderischer Erbe flatternd hervor; ganz glänzend und freudig, ganz mit Schmelzwerk von Golde geziert, der thörichte Bewohner der Sommerluft; in Unmässigkeit verlohren, bekümmert er sich um nichts. Kuppler, Advocaten, Kammerdiener, Huren, niederträchtige Schmeichler, und diebische Kaufleute theilen ihn unter sich; inzwischen siehet dieses aus dem Pfule des Fegefeuers der Geist seines Vaters, über welchen hiedurch eine größere Verdammniß gehäufet wird.

Diese Kugel bildete auch das Geschlecht der Gelehrten ab; stets bey ihren Büchern, kehren sie die Blätter herum, rückwärts und vorwärts; oft ergreifen sie die Feder, als ob sie begeistert, oder in einer **thespischen** Entzückung wären; dann schreiben sie, dann löschen sie aus, daß man ihnen sein Mitleiden nicht entziehen kann.

Wozu

Wozu, ihr Schriftsteller, wozu dienet alles dieses Gekratze, dieses ängstliche Schmieren? dazu, daß ihr die gegenwärtige Zeit verlieret, um die zukünftige zu gewinnen; daß ihr gepriesen werdet, wenn ihr nicht mehr hören könnet; und daß euch der Ruhm bereichere, wenn aller irdische Ueberfluß unnütze seyn wird.

Bald stieg wiederum eine pompreiche Stadt vor unserm Gesichte auf; allenthalben rasseln die Karren, und die Wagen, und die Kutschen. Siehe den schwindelnden Haufen weit umher ausgegossen; siehe, wie sie von einer Mauer zur andern daher schlagen; höre, wie sie an jeglicher Thüre donnernd rufen! Gütiger Gott! was kann diese schwindelnde Scharen zu der Empörung bringen? Ei was sonsten, als um sich einer den andern mit vergifteten Zähnen anzufallen, um des Nachbars Glück, guten Namen, oder Ruhe zu zernichten, und um neue, ermüdende Lustgesellschaften für die bevorstehende Nacht zu stiften.

Zunächst erscheinen die wahnsinnigen Söhne des Rottengeistes, in finstern Berathschlagungen, und nächtlichen Zusammenkünften vereiniget; und jetzt zischeln sie einander leise zu, jetzt erheben sie zückend die wichtige Achsel; dann ziehen sich ihre blinzenden Augen einwärts, als ob sie ein neues Licht erzeugen wollten. So bald aber Lucifer (4) die Geschäfte wieder hervorrufet, rauschen sie auf verschiedenem Wege in mächtigem Zorne dahin, und siehe, eine andere Rotte, zur Nacht emporgestoßen, und nach un-

(4) Der Morgenstern.

ruhigen Sorgen gekrönet, kömmt herein, und stößet jene mit den Füssen die Treppe hinab.

Aber, was die Eitelkeit des Lebens fürnemlich zeigte, war, alle Nationen im Feuer zu sehen, in grausame Zwietracht verwickelt und in tödtlichen Zwist. Die mehresten christlichen Könige, durch schwarze Begierde angeflammet, mit geehrten Bösewichtern in ihrem Solde, gebieten dem Kriege, zu toben, und dem Blute, sich ringsumher auszugießen. Wenn nun ein jeder von dieser traurigen Arbeit zu ermüden beginnet, setzen sie sich gerade an eben dem Ort nieder, wo sie zuvor waren, bis der Friede zu neuen Auftritten des Elendes ihre Kräfte wieder herstellen wird.

Alle die Tausende, die hier wohnen, herzuzählen, würde eine überflüßige, und auch eine unendliche Bemühung seyn; von den Königen an, und von denen, die an der Spitze erscheinen, bis zu den braunen Zigeunern, die sich auf den Sommerebenen an der Sonne wärmen. Ja, manchem Mann könnte ich, beym Himmel! die Larve abziehen, dessen Pult und Tisch ein feierliches Ansehen geben, und mit Lumpen, die in anständiger Ordnung zusammengepacket, dastehen, und mit Kleidungen für Narren prangen, die eine Bedienung, oder einen Gehalt suchen. Aber diese, und noch namenlose Anzahlen mehr, gehe ich vorüber.

Unter allen den angenehmen Bewohnern dieses Ortes befand sich ein Mann von besonderem ernsthaften Anblicke; ein gewisses zärtliches Dunkel

kel breitete sich über sein Antlitz; nachsinnend, nicht traurig, in Gedanken gehüllt, nicht finster; süsse, wie die morgendliche Lerche, konnte dieser Mann singen, und die edelsten Sittengesetze des Herzens lehren; aber diese seine Talente waren tief vergraben, und nichts wollte er von den herrlichen Schätzen mittheilen, die entweder die Natur, oder die nach der Natur mahlende Kunst ihm geschenket hatte.

Unaufhaltsam lief er zu den Schatten des Mittags, wo der Bach mit schlafeinladendem Schalle sprudelt; oder, wenn die Sonne ihre Räder schräge zu senken begann, sonnete er sich mitten im dünnen Gebüsche auf dem Boden, wo der Feldkümmel und die Kamellen gefunden werden; da lag er müßig, bis der letzte Stral des Lichts zitternd auf dem Rande der Wolke saß; dann irrte er durch die dämmernden Schatten, zögernd und langsam zu Hause. Also hatte er manche Tage verbracht.

Aber doch waren sie nicht in gedankenlosen Schlummern verbracht; denn oft stieg das himmlische Feuer, daß unter der schlafenden Asche verborgen lag, hoch auf, und entdeckte aufs neue alles sein angebohrnes Licht. Oft, wenn er das himmelblaue Gefilde durchreisete, und die Wolken, die vor dem Winde hertrieben, bemerkte, bauete er zehntausend glorreiche Entwürfe; zehntausend grosse Vorstellungen erfüllten seine Sele; aber mit den Wolken flohen sie davon, und liessen keine Spur hinter sich.

Bisweilen war mit ihm im schweigenden Spat-

ziergange (tief schweigend, denn niemahls redeten sie) ein noch scheuerer Mann vereiniget, der das Reden gänzlich verabscheuete. Oft, von der Milzsucht gestochen, riß er sich auf einmahl hinweg, zu Wäldern von Fichten, und breiten überschattenden Eichen; allda wandelte er, innerlich durchboret, ganz einsam, und rächte seine tiefsinnige Wut an sich selbst; nie ward ein Wort von ihm gehöret, ausser, sobald der schimmernde Abendstern sich sehen ließ: — „Dem Him„mel sey dank! dieser Tag ist vollendet."

Hier verbarg sich ein Elender, der seit vierzig Jahren nicht aus seinem Hause gekrochen war, noch das Angesicht eines Sterblichen gesehen hatte; in der Kammer lag er unbeweglich, gleich einer ekelhaften Kröte, und sicherlich, seine Wäsche war nicht sehr sauber. Durch geheime Kucklöcher, die nahe bey seinem Bette angebracht waren, nahm er sein verächtliches Mittagsmahl. Ungekämmet, und rauh, und von garstigem Antlitze und Anstande war er, die Schande unserer Burg! Wir trieben den Schändlichen desfalls aus seinem unflätigen Winkel heraus, um sich nach einem ihm anständigern Lager um zusehen.

An einem Tage trug es sich zu, daß ein freudenvoller Jüngling in diesen Sälen herumstreifte, der uns beym ersten Anblicke einnahm; ihn hatte die wilde Welle des Vergnügens hieher getrieben, die vor dem geistvollen Sturmwinde leicht daherhüpfete. Gewiß, er war ein überaus reizender Mensch, von geselliger Fröhlichkeit,

und

und liebreichem aber scharfem Witze, der die Nacht in Tag, und den Tag in Nacht verwandelte. Ihm zu Ehren, glaube ich, hätte man die Freudenglocken schallen lassen, wenn in diesem Aufenthalte der Ruhe jemals Glocken wären gehöret worden.

Aber selbst das Vergnügen bleibt beym Uebermasse kein Gutes; was die Sele am meisten erhöhet, senket sie alsdann eben so niedrig hinab. Je höher, wenn die Frühlingsfreude mit überflüßiger Flut daherströmet, je höher alsdann die triumphirenden Wellen steigen, desto tiefer fallen sie auch, bey ihrem Abflusse, wiederum zurück, und lassen uns kriechend auf der schrecklichen Küste. Durch diesen Sohn der Freude gelehrt, fanden wir es also, welcher, so lange er bey uns blieb, unsere ganze rasend gewordene Burg in einem fröhlichen Aufruhr erhielte, jetzt nicht mehr den Wohnsitz des Schlafs.

Nicht anders, als wenn im Anfange des Junius eine glänzende Goldfliege, die aus den Wiesen, über welche sie einherschweifet, entsprungen und von der duftenden Blüthe und dem belebenden Himmel genähret ist, ihren Gesang mitten in diesen hohen Sälen anstimmet; zuerst vergnüget sie die muntern in Ruhe liegenden Scharen; oft schlürfet sie aus ihrem Becher, bey nahe ertränkt sie sich, jedoch rettet sie sich noch, und fliehet und begiebt sich zwischen ihre Betten, und störet ihren zarten Schlaf mit tiefer Trompete; dann eilet sie wieder hinweg, um ihren labyrinthischen Kreislauf zu durchfliegen.

Noch

Noch ein anderer Gast war da, von mehr geläutertem Verstande, der jeglichen Werth fühlte, weil er jeglichen Werth besaß; seine Sele war heiter, und doch warm; menschlich, und doch standhaft; mit einer so geringen Mischung vom Bösen, als irgend eines Menschen Sele. Ihn leiteten die Musen durch ihre innersten Spaziergänge; ihm verliehen sie die geheiligte Liebe der Natur; und zuweilen versuchte er es, unser Thal fröhlich zu machen. Da wir aber fanden, daß er hier nicht eingeschlossen seyn wollte, sandte die bessere Gattung an ihn diese freundschaftliche Bothschaft.

„Komm, wohne bey uns! du wahrhafter „Sohn der Tugend, komm! Aber ach! wo„ferne wir dich nicht überreden können, ver„gnügungsvoll unter unserm friedensreichen „Dache zu liegen, und unsern geruhigen An„ger niemahls wieder zu verlassen: so wirst „du dennoch, wenn zuletzt deine nur schlecht „belohnte Arbeiten dein Feuer tödten, und „seine himmlische Funken ersticken werden, froh „seyn, den ländlichen Schatten zu suchen, da „dich deiner Muse zu überlassen, und die Na„tur zu bemerken; und dann wollen wir für „dich in Hagley-Park eine Wohnung auffüh„ren."

Hier hielt sich auch eine Zeit hindurch der Aesopus (5) dieses Jahrhunderts auf; aber vom Ruhme gerufen, und tief in der Sele ange-

(5) Herr Quin.

angespornet, übergab ihn ein edler Stolz wiederum der Bühne, und erweckte ihn, gleich einem Riesen, aus seinem Schlafe. Selbst von seinem Schlummer erndten wir Vortheil ein; mit gedoppelter Kraft belebt er den erheiterten Schauplatz, und verläßt dennoch nicht die Gränzen der Natur. Er verstehet es, einen jedweden gebührenden Anstand in Acht zu nehmen; jetzo erschüttert er das Herze, und jetzo bemeistert er sich durch nachdrücklich schliessende Gründe der erleuchteten Beurtheilungskraft.

Ein Barde wohnte hieselbst, fetter, als es einem Barden geziemet; (6) welcher leer von Neid, Argliſt, und Gewinnsucht, stets über die Tugend, und über die gefallenden Auftritte der Natur seine nicht mühsam überdachte Töne ergoß. Die Welt mit einer ruhigen Verachtung verlassend, lachte er hier sorgenlos in seinem gemächlichen Sitze, zechte er hier, vom freudigen Haufen umringet, und gab oft weise Lehren der Sittlichkeit. Sein Lied war süß; ihn ekelte, viel zu schreiben, und es machte ihm keinen Kummer, zu wiederholen.

Sehr oft ward unser Boden von heiligen Füssen betreten; hier war eine gute Fülle geistlicher Herren anzutreffen. Besonders bemerkte ich unter dem Haufen einen kleinen, runden, fetten, ölichten Mann Gottes; er hatte einen schelmischen Blick in seinem Auge, und schien von ungöttlichem Thau über und über zu glänzen, wenn etwan ein niedliches

(6) Die folgenden Zeilen dieses Absatzes sind von einen Freunde des Verfassers geschrieben.

ches Mädgen vorbeyhüpfte; beobachtete man aber solches: so fuhr er erschrocken in seine Fassung zurücke, und sammlete alsobald aufs neue seine vorige Frömmigkeit.

Auch muß jene Zunft von Leuten, alten Eingesessenen dieses Ortes, nicht vergessen werden, welche sich um nichts bekümmern, als um Staatssachen. Beym Himmel! sie sehen aus, als wenn sie tief dächten, und auf ihrer Stirne sitzen die Sorgen einer jeglichen Nation. Von ihnen wird die Welt stückweise ausgetheilet, wenn sie in der Halle des Rauches ihre Zusammenkunft halten, und nun die weise Bohne, welche das von der Sonne verbrannte Mecha hervorbringt, ihr inneres Auge gereiniget hat; dann brechen, in Dampf gewickelt, wie vor Alters, ihre Orakelsprüche geheimnisvoll hervor.

Hier hielte die schmachtende Schönheit ihren bleichwangigten Hof; Scharen von netten Frauenzimmer, hoch vom Stande, nahmen hieher ihre Zuflucht aus jeglicher Weltgegend, allwo sie, frey von der groben, sterblichen Sorge und Beschäftigung, in Bequemlichkeit und Wollust hingegossen, lagen. Oder, wenn sie ja etwas vornahmen, das den eitlen Anschein der Arbeit hatte, was, um des Himels Willen! was konnte dieses wohl seyn? so machten sie Knötgen, so verflochten sie Seide, so ordneten sie die Blüthe des Frühlings; aber weit weggeworfen waren der Spinnrocke, das Spulrad, und der Weberstul.

Die Zeit zu tödten, war ihre einzige Arbeit; und dieß ist eine grausame Arbeit, und ein beschwerliches Uebel. Sie sitzen, sie legen sich, sie überlesen irgend einen eitlen Reim; dann springen sie plötzlich auf

und

und nahen sich dem Spiegel, oder gehen voll Müssiggangs mit wankendem und langsamen Schritte herum. Auch dieses finden sie bald eine gar zu rauhe Beschäftigung; sofort werfen sie ihre Glieder aufs Faulbette, wo sie Stunden über Stunden seufzend und ausgestreckt liegen, und, sanft in den Wind athmend, den dunstigen Gott zu sich rufen.

Nun muß ich auch den schandbaren Betrug anmerken, den wir entdeckten; aber ach! zu spate entdeckten, wie sich sogleich zeigen wird. Es befand sich hier ein Ort, tief, grauenvoll, unterirdisch, in welchen man stets unsere Mitgenossen, weñ sie unangenehm, krank, und ekelhaft wurden, heimlich hinabwarf. Ferne von dem Lichte des Himmels schmachteten sie allda, und stiessen unbejammert manchen bittern Seufzer aus. Denn niemand nahm sich dieser Elenden an; trotzige Furien und höllische Zauberinnen waren allein zu ihrer Pflege bestimmt.

O! welch ein Wechsel! von den Scenen der Freude und Ruhe zu dieser finstern Höle, wo unaufhörlich die Krankheit herumschwankte. Hier lag die **Schlafsucht**, eine tölpelhafte Riesengestalt; von tödlichem Schlumer unterdrückt, und auf ihrem Rücken ausgestreckt, hob sie ihre Seiten, und schnarchte Tag und Nacht. Sie aus ihrer Unbesinnlichkeit zu bringen, war kein leichtes Werk, und sie schloß alsofort wieder ihr halb eröffnetes Auge. Sie führte in Wahrheit auf dem sanftesten Wege zum Tode, und lehrte, ohne Schmerz und Kampf den Athem aufzugeben.

Von ungeheuren Gliedmassen, aber durchaus ungesund, weichgeschwollen und blaß, lag hier die **Wassersucht**;

ſerſucht; ein unbehülfliches Weib, mit wunderns-
würdigem, rundem Wanſte, der immerdar von wäſ-
ſerigter Nahrung aufgeſchwellet ward; denn ſtets
trank ſie, und ſtets war ſie dennoch durſtig. Unluſtig
ſchweigend ſaß dort die Hypochondrie, die Mutter
der Milzſucht, mit Kleidern von verſchiedener
Farbe angethan. Sehr oft ward ſie von garſtigen
Anfällen gequälet; und einige hielten ſie für un-
ſinnig, und andere hielten ſie für witzig.

Sie war ein Frauenzimmer von uraltem Geblü-
te, aber dennoch machten ihre Befürchtungen, daß
ihr Stolz oft ſehr niedrig kroch. Sie fühlte, oder
bildete ſich in ihrem flatternden Muthe alle die
Krankheiten, von denen die Hoſpitäler nur wiſſen,
und ſuchte alle Arzeneimittel auf, welche die Apothe-
ken nur gewähren können, und wünſchte ſtets, neue
Aerzte und neue Salben zu verſuchen. Ihr Gemüth
wankte immerdar von einer Seite zur andern; denn
bisweilen pflegte ſie zu lachen, und bisweilen zu
weinen und dann plötzlich zornig zu werden, und
das alles, ohne ſelbſt einige Urſache dazu zu wiſſen.

Dichte an ihrer Seite härmte ſich ein verdroſſe-
nes Mädgen, mit ſchmerzendem Haupte, und Herz-
verbrennendem Ekel; blaß, aufgeblaſen, kalt, ſchien
ſie das menſchliche Geſchlecht zu haſſen, und liebte
dennoch im Verborgenen alles, was verboten war.
Und hier ſchüttelt das Fieber ſeine froſtigen
Schwingen; und dort zählet die ſchlafloſe Gicht
die krähenden Hähne; jetzt naget ſie ein Wolf, und
jetzt ſticht ſie eine Schlange. Inzwiſchen ſtürzet der
Schlagflus die überfüllte Unmäßigkeit auf ein-
mahl zu Boden, wie ein Schlächter den Ochſen fällt.

Der

Zweyter Gesang.

Der Ritter, der durch Kunst und Fleiß
Manch Heldenwerk verübt,
Ward, als die Burg Verheerung traf,
Gesichert und gekrönt.

Entronnen aus der Burg der Mutter der Sünden, ach! wo werde ich eine so süsse Wohnung wieder antreffen? Denn allenthalben ringsum, allenthalben draussen und drinnen, zeigte sich nichts dem Blicke, als was anmuthig und ergötzungsvoll war, als was Sanftmuth und eine zärtliche Sele verkündigte. Aber, o wehe! nun muß ich veränderte Töne, von jammervollem Inhalte anstimmen, nun muß ich von dem Vergnügen singen, wie es in Qual verkehret ist; nun muß ich über die falsche Zauberin, die **Trägheit** Klagen führen.

Ist nirgends ein Gönner, der meine Muse in Schutz nehmen, und zu ihrem Besten den unfruchtbaren Boden des **Parnassus** beschirmen will. Einer jedweden andern Arbeit wird ihre Belohnung gewähret, und diejenigen sind des Brods versichert, deren Hände ihr mühsames Tagewerk verrichten; aber ein grausames Geschlecht plündert den **aonischen Honigstock**, wie oftmahls unbarmherzige Wespen die emsigen Bienen be-

rauben. Weil also die Gesetze diese edelste Arbeit nicht beschützen, und für die Musen keinen andern Lohn bestimmen: so werden sie nichts weiter als gerühmet, und sterben in vollen Freuden vor Hunger.

Ich achte dessen nicht, was du mir versageſt o Glücke! du kanst mir doch die Anmuth der freyen Natur nicht entziehen; du kanst mir die Fenstern des Himmels nicht verschliessen, durch welche Aurora ihr glänzendes Antlitz zeiget; du kanst meine standhaften Füsse nicht zurücke halten, die Wälder und die Ebenen, bey lebendigen Strömen, zur Abendzeit zu durchwandern; laß nur die Gesundheit meine Nerven und meine feinern Fäsergen stärken: so will ich gerne den bejahrten Kindern ihre Spielsachen überlassen; die Phantasey, die Vernunft, und die Tugend kan mir nichts rauben.

Komm dann, meine Muse, und erhebe ein kühneres Lied; komm, strecke dich nicht mehr auf dem Bette der Faulheit, und schleppe nicht länger die träge, schmachtende Zeile daher, hurtig anzufangen, aber stets verdrossen, deine halbbeschriebene, von den Motten zerfressene Papierläppgen zum Ende zu bringen. Stehe auf, und besinge den edelmüthigen Abkömmling des Ruhmes, der, gegen die Söhne der Weichlichkeit voll rühmlichen Zorns, zu uns kam, diese unwürdigen Menschen hinweg zu peitschen, oder in wenigen Auserlesenen die schlummernde Flamme zu erwecken.

In dem Feyenlande lebte vor Zeiten ein Ritter von unfreundlicher Bildung, **Waldmann** genannt, ein rauher, ungesitteter Mann, stark und kühn, aber wundernswürdig arm; er wußte nichts vom Säen noch vom Erndten, und häufte auch im Sommer für den kalten Winter keinen Vorrath zusammen; auf der Jagd verbrachte er alle seine Tage; jetzt vom **Junius** versenget, jetzt vom **November** durchgenässet, und jetzt vom scharfschneidenden **Januarius** verwundet, verfolgte er stets in den Wäldern den Leoparden und den Eber.

Als er an einem Morgen, lange vor dem Anbruche des Tages, durch den Forst ritte, um seine Beute aus dem Lager zu treiben, bemerkte er tief in dem krummen Busen einer Ebene, die vom Gehölze wild eingefasset war, den Schimmer einer Kerze, der seine Schritte aus dem niederstürzenden Regen und dem Ungemach des Winters zu einer einsamen Hütte lockte; da fand er, die Bedürfnisse des Tages zu gewinnen beschäftiget, Frau **Armuth**, weder schön, noch züchtig; er schwängerte sie, und sie trug von ihm einen muntern Knaben.

Mitten unter den Schatten der grünen Waldung ward dieser Knabe gebohren, und ward mit der Zeit ein Ritter von grossem Ruhme, von wirksamen Geiste, und von rüstiger Munterkeit; **der Ritter der Künste und des Fleisses** genannt. Die Erde war sein Bette, und die Baumäste machten sein Dach aus; er kannte

kein anderes Getränke, als den dahinfliessenden Strom; seine geschmackvolle, wohlerworbene Nahrung war das Wildpret des Waldes, oder die braune Frucht, mit der die Hölzungen trächtig sind; der fröliche Sommer oder der rauhe Winter galt ihm gleich.

So vergieng sein jugendlicher Morgen, leer von Sorge, wild, wie die Füllen, die die Triften durchstreichen; um ihn waren keine zärtliche Eltern bekümmert, er schien der Sohn des Forstes zu seyn, und wäre in der That völlig verlohren gewesen, wenn nicht Minerva und alle diejenigen Götter, welche den Boden zu zwingen, und den Hirtenstab zu führen lehren, sich seiner erbarmet hätten; auch verschmäheten die geheiligten Reune nicht, ihn günstig anzublicken.

Trefflich erzogen sie sein fruchtbares Genie in jeglicher Wissenschaft und in jeglicher Kunst, durch welche das menschliche Geschlecht über das gedankenlose Vieh erhaben ist, und welche entweder Nutzen, oder Vergnügen, oder Anmuth gewähren können; alle Kräfte des Verstandes und des Herzens entwickelten sie. Auch wurden die wohlthätigen Leibesübungen nicht gesparet, die die Nerven stärken, oder die Gliedmassen hurtig machen, die sowohl elastische Stärke als sichere Vestigkeit gewähren. Nie betrat ein Ritter die Erde, der mit ihm verglichen werden könnte.

Bisweilen bestieg er, mit dem frühen Morgen, freudig das Jagdpferd, frolockete über das Thal dahin und athmete den Rosenhauch des auf-

aufsteigenden Tages. Bisweilen entfernte er sich zu einem geheimen Thale; in Stal gekleidet und im polireten Harnische glänzend, spannte er den Bogen, oder schleuderte den tönenden Wurfspieß, oder führte im vollen Laufe den Wagen, oder rang, mannhaft und heftig, mit manchem rauhen Gegner.

Zur andern Zeit durchforschte er den Reichthum der Natur, alles, was sie in dem ätherischen Bezirke enthält, alles, was sie unter dem grünenden Boden verbirgt, die Reiche der Gewächse und der Mineralien; oder er untersuchte auch den Erdball, diese geringen Beherrschungen, wo rastlose Sterbliche ein solches Getümmel verursachen, seine Meere, seine Ströme, seine Gebirge, und seine Ebenen; aber noch mehr untersuchte er die Sele, und erweckte aus dem Schlafe jenen Samen der Sittlichkeit, von welchem wir heroische Handlungen einerndten.

Auch war es ihm nicht zu geringe, sich von den hohen Untersuchungen der himmlischen Wahrheit herabzulassen, und dasjenige auszuüben, was sie lehrte. Eitel wäre der Baum des Erkänntnisses, wenn er keine Früchte trüge. Bisweilen nahm er die Grabschaufel, oder den Pflug in die Hand, und beförderte alles zum Wachsthum, womit die gütige Erde erfüllet ist; bisweilen beschäftigte er sich mit dem starken mechanischen Werkzeuge, oder führte nach dem feinesten Abrisse ein Gebäude auf; und oftmahls gab er sich beym Neptunus in die Schu-

le, und kämpfte mit Winden und Wellen auf den Tiefen des beunruhigten Oceans.

Sich von diesen rauhern Arbeiten zu erholen, versuchte er, der Leinwand durch die Farbe ein Leben zu ertheilen; mit der Natur wetteiferte sein erschaffender Pinsel, mit der Natur, die über diesen nachahmenden Streit fröhlich war. Oder er behauete den Marmor zu einer Gestalt, dergleichen das Weib Pygmalions schmückte; oder er erweckte, mit abgeändertem Feuer, die Trompete und die martialische Pfeife; oder er befahl der Laute, süsse Zärtlichkeit einzuflössen; oder er verfertigte Lieder, die wohl Apollens Leyer beseelen könnten.

Mit solchen Vollkommenheiten gieng er aus den Wäldern hervor, voll von grossen Anschlägen, und auf ein kühnes Unternehmen bedacht; das Werk zu vollenden, das er lange schon in seiner glühenden Brust überleget hatte, war er jetzo eifrig beflissen; nemlich, eine barbarische Welt gesittet zu machen. Die Erde war bis dahin ein gränzenloser wilder Forst; nichts, als verwildertes Gehölze und Himmel, war zu sehen; keine Städte ernährten die Künste, kein Ackerbau lächelte, keine Regierungsform, keine Gesetze, keine angenehme, sanfte Sitten.

Der Mensch war ein ungeschliffener Nichtswürdiger, von allen wilden Thieren das ärgste; unbarmherziger Weise fraß er sein eigenes elendes Geschlecht; stets machte der Stärkste den Schwächsten zu seinem Sklaven; in einem jeglichen Lande herrscheten mächtige Räuber, und Argliſt,

list, und meuchelmörderische Stärke war ihr ganzes Gewerbe. Das Leben war eine Bühne von Raubereyen, von Mangel, und von Elend; und hiedurch aufgebracht, schwur dieser tapfre Ritter in edelmüthigem Zorne, er wolle die schelmische Rotte zerstören, denn, bey den Mächten des Himmels! hinkünftig sollte es so nicht mehr seyn!

Es würde den Inhalt meines Gesanges überschreiten, wenn ich erzählen wollte, wie diese beste Sonne von den Gegenden des Orients herauf kam, auf ihrem ganzen Wege die Strahlen des Lebens und der Schönheit verbreitete, und Trägheit und Laster vor sich verjagte. So wie sie weiter fortgieng, erhöhete sie die Nationen und rief durch ihren Glanz Künste und Tugenden hervor. Damahls hatten Aegypten, Griechenland und Rom, eines nach dem andern, ihr goldenes Zeitalter; aber jetzt liegen sie in Ruinen und Asche, eine Beute der sklavischen Faulheit und der Tyrannei.

Damahls breitete, seine Arbeiten zu krönen, Ritter Fleiß die schwellenden Segel aus, und schiffte nach Brittanniens Küste. Bis dahin hatten die Eingebohrnen in Hölzungen gelebt, im braunen Schatten und im grünwaldigten Forste verlohren, alle ohne Sorgfalt herumschweifend, wo es ihnen am besten gefiele; ihr Reichthum bestand in den wilden Thieren, die durch die Fluren sprangen; sie wohnten geräumig, und lebten auf Kosten der Natur; sie hatten keinen andern Schutz, als ihren Speer und ihren Bogen; aber damahls war auch ihre nackte Brust von dem römischen Stale noch nicht in Schrecken gesetzt.

Ihm gefiel der Boden, ihm gefiel der milde Himmel, ihm gefielen die grünenden Hügel und die blumigten Ebenen. Dieses sey, so rief er aus, meine grosse, meine auserwählte Insel; diese Königin des Oceans wird, so lange die Freyheit meine Bemühungen unterstützet, alle Anfälle verachten. Auch gefiel ihm nicht weniger das Genie des Landes, zur Freyheit geschickt, und zur fortdaurenden Arbeit, willig im Gehorchen, und edelmüthig im Befehlen, mit der gütigsten, stärksten Hand vom bildenden Himmel zubereitet.

Hier erhob sich stufenweise sein Meisterstück, alles, was Künste und Fleiß hervorbringen können, alles, was der zur Vollkommenheit gebrachte Ackerbau kennet, jener holde König der Künste, der vom Himmel selbst herabkam, als Eden im unbefleckten Ruhme blühete; und noch stets finden wir bey ihm süsse Unschuld, und zarten Frieden, und namenlose Freuden, welche, indem sie entzücken, die Sele beruhigen; zugleich Natur und Kunst, vereinigte Ergötzung und Nutzbarkeit.

Drauf belebte er die Städte mit mechanischen Künsten, und gebot dem emsigen Bürger, von Arbeit zu glühen; gebot der geselligen Handlung, berühmte Jahrmärkte anzulegen, und Nationen mit Nationen zu vermählen, die Pole mit einander zu verbinden, und ohne blutigen Raub die prächtigen Reichthümer beyder Indien heimzubringen; oder er gebot den Tyrannen, wenn etwan despotische Wut die Welt in Aufruhr setzen sollte, an den entferntesten Ufer zu zittern, indem

Brit-

Brittanniens Donner über die umringende Tiefe brüllet.

Dann rief er die kraftlosen Musen nach Westen hin, von jener berüchtigten Stadt am propontischen Meere, (1) zu der Zeit, als der Türke den geschwächten Griechen in Ketten legte; er befreyete sie aus den eingesperrten Spatziergängen der Klöster, und brachte sie zu einer andern Kastalie, wo Isis manchen berühmten Pflegesohn erziehet, oder wo der alte Cam mit sanften Schritten und nachsinnendem Geiste durch die Wiesen wandelt, und sein dorisches Rohr stimmt, da inzwischen der einsame Schäfer seine Heerden auf geräumigen Triften weidet.

Dennoch waren die feinen Künste dasjenige, was er am wenigsten vollkommen machte. Und warum dieses? weil sie die zusammengepreßte Kraft von allen andern sind, die von der arbeitenden Zeit ihren Wachsthum erwärten, und nur langsam zunehmen; es wäre denn, wie sich nur selten zuträgt, daß etwan mächtige Patronen die schüchternen Schwestern zum Sonnenschein einer von Beschwerlichkeiten freyen Ruhe hinaufrufen, wo keine rauhe Sorge den sich emporschwingenden Gedanken fesseln kann, und wo sie nichts weiter zu verrichten haben, als zu gefallen; ach, gütiger Himmel! du weist es, daß sie keine andere Belohnung verlangen.

Aber ach, wir leben anjetzo schon in einem gar zu späten Weltalter; unsere Patronen verwegern jetzo misgünstig diese geringe Foderung, und ge-

(1) Constantinopel.

stehen sie nur denen, die den Reim durch Schmeicheleien glatt machen; dennoch, beym Himmel! führen sie den Namen der **Mäcenaten**, diese armselige Söhne der aufgeblasenen Eitelkeit, nicht des Ruhms. Aber, den ungebrochenen Geistern erquicklich, bleibet noch stets, stets die **ewige Gönnerinn**, die **Freyheit** zurücke, deren Flamme, unter ihrer Beschützung, mit den edelsten Gesängen begeistert. Der beste, und bey weitem der süsseste Gewinn ist derjenige, der durch Arbeit errungen wird.

Nachdem nun der Ritter auf der **brittischen Insel** ein mit keinem andern zu vergleichendes Gebäude einer glorreichen Regimentsform aufgeführet hatte, wo die ununterwürfigen Gesetze alleine befahlen, Gesetze, die durch öffentlichen, freyen Beyfall vestgestellet waren, und deren Majestät dem Zepter anvertrauet ward; nachdem dieser grosse Entwurf, mit jeglicher davon abhängenden Kunst, zur Zufriedenheit seines Herzens ausgeführet und bevestiget war: da suchte er, sich von diesem mühevollen Auftritte loszumachen, und ließ den müßigen Abend seines Lebens Ruhe durch das Herz hauchen.

Hiezu erwählte er einen Landhof in dem Thale von **Deva**, wo seine langen Spatziergänge auf das Meer hinaus sahen. In diesem stillen Sitze athmete er die gesundheitsvolle Sommerluft; hier vermischte sich der Heerführer, der Patriot, und der Schäfer. Er, der glückselige Monarch seines Waldgefolges, wandelte hier, von den Beschützern der Hürden begleitet, rings umher, und befreudigte sein gesegnetes Eigenthum. Seine Tage,

die

die Tage der unbeschmitzten Natur, rollten, mit Frieden und Freuden erfüllet, dahin, gleich den Tagen der Patriarchen vor Alters.

Seyd ihr Zeugen, ihr brüllenden Heerden, die ihr ihm Milch gabt; seyd Zeugen, ihr Schafe und Lämmer, die ihr durch eure vließigte Kleidung die Baumwolle, oder die Seide des weichlichen Indiens weit übertreffet. Auch der nikkende Karren sey Zeuge, der, mit dem Herbste beladen, beym Scheine des angenehmen Abendsterns heimkömmt, oder bey dem milden Strahle der Septembermonden. O verhülle dein Haupt, abscheulicher Krieg! du Sohn der Laster und des auf Tücke sinnenden Müßiggangs! Vom Himmel ist dieses Leben entsprungen, aber deine verachtungswürdigen Ehren stammen aus der Hölle.

Gleichwohl war von seiner tiefen Entfernung die zeitkürzende Sorgfalt des ländlichen Fleisses nicht verbannet. Stets, wie mit anmuthvollem Wechsel die Jahrszeiten vorbey gehen, steigen neue Scenen auf, treffen neue Landschaften das Auge, und alles verschönert die neubelebte Gegend. Freudige Ebenen verbreiten sich, wo vorher Moräste schliefen; über die entstandenen Wiesen fliegen frohlockend die Bächlein hin; finstere, murrische Heiden werden von dem Reichthum der Ceres glänzend; und Wälder bebräunen die jähe Höhe, oder bewegen sich wellengleich längst dem Ufer.

Je mehr man sich seinem Landhofe näherte, desto mehr fand man die Natur von einer feinern

nern Hand bearbeitet; dennoch aber durfte die Kunst ihren Schönheiten keinen Eingriff thun; denn der Kunst kömmt nur dieses zu, jene Schönheiten zu entwickeln. Im anmuthsvollen Tanze vermenget, spielten **Pan**, **Pales**, **Flora**, und **Pomona** über das Land herum; auch fand hier die rauhe, verwilderte Weide frische Winde; ein beglückter Ort, wo frey, und von Furcht entblößet, jedwedes schüchterne Geschöpfe zwischen dem blühenden Farngesträuche herumschweifte.

Aber, was kan ewiglich in seiner ersten Kraft bestehen? Jene selenschwächende Zauberin, **die Trägheit**, die ich vor kurzem besang, verursachte in seinen Werken eine Abnahme. Weit umher ward ihr verfluchter Einfluß verbreitet; gleich heftig betäubte sie die Empfindung der öffentlichen Tugend, und der Tugend des Privatmannes; sie vernichtigte unsern Geist, und nährte unsere eiternden, schwelgerischen Laster; daher ward das Land mit einer Menge von Müßiggängern überdeckt, anjetzo, nach der Aussage des alten Gerüchts, nicht mehr weise, edelmüthig, kühn, oder tapfer.

Ein rasender Durst nach Wollust machte jedwede Brust unsinnig; hinab bis zu den untersten Hefen tobte die Gährung; ein jedweder, er mogte es auch erhalten, wie er wollte, muste nach seinem eigenen ungebundenen Wunsche beglücket, und von Freude, gleich einem Fieber, durchdrungen werden. Also erhob das **Laster** seine Fahne, und sein Nachzug ward **Verderben** genannt; mit lauter Stimme gab es diese Losung: „Sehet, se-

„het

„het auf euch selbst! warum sollte der Pöbel, war„um sollte der Laquais tugendhafter seyn, als sein „Herr ist? Genieſſet dieſer Handbreit des Lebens! „daß ist alles, was die Götter gewähren."

Die Zeitungen erreichten den Ort, wo im friedſamen Sale der gute, alte Ritter seiner wohlerworbenen Ruhe genoß. „Komm, komm, Rit„ter! deine Kinder rufen dich auf; komm, und „erlöſe uns jetzt, ehe die Verheerung uns rings„um einſchlieſſet! die Furie Trägheit zerstöret „deine Bemühungen." Sofort röthete eine edle Farbe seine Wangen, sie glüheten voll Unwillen, unter dem weiſſen Schnee des ehrwürdigen Alters hervor; sein Auge drückte seine brennende Sele völlig aus, und auf Einmahl raffte er sich von seinem Lager auf.

„Ich will", so rief er aus, „und die Götter „ſollen mir dazu helfen! dieſer schandbaren Erz„zauberin den Untergang bringen." — Sofort rief er seinen Pagen zu sich, einen Knaben mit feurigen Füſſen, Eilfertigkeit genannt. „Mein „Roß sey vor dem Thore; mein Barde erwarte „mich; geſchwinde, bring mir das Netz des Schick„sals!" Dieſes Netz war von den drey Schweſtern gestricket, und wenn es Einmahl über einen verhärteten Böſewicht geworfen wird: so kömmt die Reue zu spät; keine Erlöſung ist aus den starken, eiſernen Händen des racherfüllten Verhängniſſes zu hoffen.

Er kam, der Barde; ein kleiner Druidengleicher Mann, von verwelktem Anſehen; aber sein Auge hatte einen durchdringenden, mit Süßigkeit

keit untermischten Blick. In röthlichtes Braun gekleidet, wie seine Schwester, (2) der grünen Wipfel Bewohnerin, kroch er daher, und seine Gebehrde versprach sehr wenig. Aber der urtheilet grob, der hiernach urtheilet. Seine Sele war schön, glänzend, wie die Kinder jenes hellleuchtenden Blauen. Wahrhafter Wohlstand, den nichts vermindern kan, wohnet in dem Gemüthe; und alles andere ist Eitelkeit und Flitterglanz.

Komm, sagte der Ritter, eine Stimme hat mein Ohr berühret; die Furie **Trägheit** drohet, alles dasjenige zu zernichten, was dem menschlichen Geschlechte nützlich und theuer ist. Komm, **Philomelus**; laß uns diesen Augenblick gehen, ihre Lauben verwüsten, und ihre Burg zu Boden werfen. Jene Menschen, jene elende Menschen, die Sklaven seyn **wollen**, müssen einen bittern, zornvollen Kelch des Jammers trinken; aber es finden sich dort einige, die dein Gesang, als aus ihrem Grabe, erwecken wird. Dreimahl glücklich derjenige, der ohne Strenge errettet wird!

Sogleich ging der Ritter hinaus und beschritt sein Roß, von brennender Kastanienfarbe, an dessen Stirne ein glänzender Stern strahlenvoll schien; aus dem edelmüthigen Geschlechte entsprungen, das am Tage der Schlacht den reissenden Streitwagen rollet, bäumte es sich daher, Thor und Gitter verachtend. Inzwischen ritt der Barde auf einem milchweissen Zelter; einem ehrbaren, sanftmüthigen Thiere, das seine Betrachtungen nicht störte, sondern ganz leise einhertrabte. So, wie

(2) Die Nachtigall.

wie sie neben einander fortgiengen, unterhielten sie sich mit vielen Gesprächen der Sittlichkeit.

Sie redeten von Tugend, und von der Glückseligkeit der Menschen; und was anders ist auch wohl so geschickt, den Menschen vollkommen ruhig zu machen? Und stets trafen ihre lange Untersuchungen hierinn zusammen, in dieser **Wahrheit aller Wahrheiten**, welche nichts wiederlegen kan: „Aus der Quelle der Tugend sprudeln die „reinesten Freuden hervor, süsse Bäche von Ge„dancken, welche die sich unschuldig wissende Se„le erquicken; da immittelst das Laster die beun„ruhigten Ströme der Hölle ausstößt, welche, so „sehr sie sich verbergen, endlich mit Wehklagen „durch die gemarterte Brust ihre feurigen Stru„del wälzen werden."

Endlich zeigte es sich dämmernd, jenes unselige, freudige Thal, über welches hohe, mit Waldungen gekrönte Hügel ihre Spitzen erheben. Eine kleine Zeit verweilen unsere Pilger auf der kühlen Höhe, und erquicken ihre Sinnen, selbst wieder ihren eigenen Willen; dann richten sie gerade zu dem Aufenthalte der Zauberin ihre Schritte. Gleich einem grünen Eilande, dähnte er sich unter ihnen weit aus; ringsum waren Gärten, und irrende, klare Flüsse, und dickgewachsene Haine, das Wiesenbette zu überschatten, süsse Melodeien und Gesänge; und alles erschien ohne Tumult und voll Fröhlichkeit.

„So wahr der Himmel mich richten wird! „Ritter," also rief der halbentzückte **Philomelus** aus, „wir müssen dem schwachen, gutartigen „Menschen verzeihen, der sich bethören lassen,

„hier

„hier zu leben, und in diesen Hainen seine nach„sinnende Phantasie verbirgt. Ach, nichts ist „ganz rein! Es kan nicht geläugnet werden, daß „die Tugend stets einigen Anstrich vom Laster ha„be, und das Laster von Tugend. Was würde „also daraus werden, wenn unsere Liebe nicht vor„sichtig genug verführe? Komm, laß uns die „alle, welche wir nur können, zur wirklichen „Glückseligkeit ermuntern.“

„Ja, wahrlich,“ sprach der Ritter, „alles „Fleisch ist schwach, zu angenehmen Sünden und „fröhlichem Muthwillen geneigt; aber laß nicht „das viehische Laster hieraus Vortheil ziehen, und „gedenken, daß es der verdienten Strafe entrin„nen werde. Die Gerechtigkeit wäre grausam, „wenn sie schwachheitsvoll nachgäbe; vom Er„barmen selbst hat sie ihr geheiligtes Schwerdt „erhalten. Gnade wiederfahre denen, die Reue „tragen können und wollen; aber lange und schreck„liche Qual sey dem Sklaven, der seinen groben, un„saubern Geist in Fluten von Flammen baden muß.

Also kamen sie unter hohen Gesprächen dahin, wo das verfluchte Weib in ihrem gewöhnlichen Gewerbe begriffen war, und stets, zauberischer Weise, achtlose Menschen in ihre Fallstricke lockete; wie ich hiebevor gesaget habe. Aber, als sie sahe, daß der ernsthafte majestätische Ritter, mit stattlicher Rüstung angethan, sich näher zu ihr machte, als sie an seiner Seite den Barden, so weise, und so gesetzt erblickete, da entfiel ihr der Muth; dennoch bemerkte sie selbige oft mit angstvollem

vollem Auge, gleich einem verschlagenen Fuchs, der den aufgeflogenen Hahn ausspähet.

Gleichwohl gebot sie, mit verstellter Ehrfurcht, den Scharen ihrer Nichtswürdigen, sich weg zu begeben, und bewillkommte die Ankömmlinge auf das gütigste; von dem edlen Paar in Schrecken gesetzt, säumten sie nicht, ihren Befehlen zu gehorchen, und zurücke zu weichen. Dann stimmte sie ihren Gesang von neuem an, und, uneingeschränkt, goß sie ihre ganze Musik aus, und lief durch alle ihre Töne; mit magischem Staube versuchte sie, ihre Augen zu verblenden, und warf über die Schwachheit die zarten Melodeien der Tugend. Welch ein Jammer ist es, daß deren Gesang niederträchtig ist, die so göttlich singet!

In Gedanken aufgeblasen, zählte sie sie bereits zu den Ihrigen; so emsig, mit so standhaftem Vergnügen schienen sie ihr zuzuhorchen: aber sie bewunderten nur, als wenn sie in Stein verwandelt wären, daß sie mit so anmuthiger Kunst das Licht und die Finsterniß der Sittlichkeit, Recht und Unrecht, zusammen vereinigen könnte. Mittlerweile verschlang der thörichte Haufen den zauberischen Reitz, und eilte in dickgeschlossener Menge dem Thore zu. Schnell und ungestüm fuhr sie auf den Ritter an, um ihn in ihre Laube zu schleppen, der aber den Rücken wandte und ihrem Berühren auswich, dessen Macht ihm wohl bekannt war.

Wie vor Alters in dem zusammengedrängten Amphitheater der behutsame Retiarius (3) seinen

(3) Ein Gladiator, der sich eines Netzes bediente, welches er über seinen Gegner warf.

nen Feind berückte: eben also wickelte der Ritter, kühn gegen sie zurücke kehrend, sie auf einmahl in das Netze des Elendes, dessen ich kurz vorher gedacht habe. Anfänglich verachtete sie wütend ein so schwaches Gefängniß, und sprang, und floh, und schüttelte es hin und wieder; wie sie aber fand, daß alles ohne Nutzen war, setzte sie sich grimmig nieder, und nagte an ihren bittern Nägeln.

In Aufruhr gesetzt, erhoben die niedrigern Dämonen dieses Orts ein erbärmliches Geschrei und ein scheusliches Heulen rings umher; schwarze, stürmichte Wolken verunstalteten das Antlitz des Himmels, und von unten ward ein ängstlichweinender Schall gehöret, als von höllischen in Klüfte eingekerkerten Geistern; eine feierliche Traurigkeit ergriff jedwedes Geschöpfe, und Blitze entzündeten sich, und das Schrecken wiegte den Boden; hohe Haufen über Haufen, von geschändetem Ansehen, wurden hervorgegossen, als wenn an dem Rande der letzten Zeit dieses Weltgebäude erschüttert würde.

Bald, als das kurzlebende Ungewitter, das aus dem Rachen des gequälten Avernus und seiner Hölen hervorgedampfet war, sich verzehret hatte, und der Tumult des zusammengelaufenen Pöbels gestillet ward, ergriff der Ritter Fleiß den ersten ruhigen Augenblick, und rief aus: „Unter einer so unendlichen Menge muß es Ei„nige geben, die noch nicht bis in ihr innerstes „angestecket, von dem Becher dieser Schandbaren „noch nicht durchaus vergiftet sind. Komm also,

mein

„mein Barde, theile ihnen dein himmliches Feuer „mit; rühre Sele mit Sele, bis der verborgen „liegende Geist hervorbreche.“

Der Barde gehorchte; er ergriff die brittische Harfe, die in zierlicher Anmuth von seiner Schulter herabhieng; er versuchte ihre redende Saiten, und spannte diese mit erfahrner Hand nach den Gesetzen der schönen Kunst, bis sie sanfttönend in einer hellen Symphonie erklangen. Dann, als er die Annäherung der Musen fühlte, warf er leicht über die Saiten seine entzückten Finger, und spielte eine vorbereitende Melodie zu seinem sich bildenden Gesange, da immittelst, stumm, wie die Mitternacht, zehntausende sich um ihn herum drängten.

Also brach, brennend, sein Lied hervor: „Sage, du unseliges Geschlechte, das hier sich grau„same Mühe giebt, den Strahl der Vernunft „zu ersticken, durch den das Ebenbild unsers „Schöpfers in unserm Antlitze leuchtet, durch „den uns weit über den Erdboden eine unbestrit„tene Herrschaft gegeben wird; sage, was ist die „angebotene Allerhöchste Vollkommenheit? „Was ist sie anders, als ein ewiger, niemahls ru„hender Geist; als eine allmächtige Kraft, als „ein alles regierender Tag? durch sie wird jegli„ches Stäubgen belebt; durch sie wälzen sich die „Planeten einher; sie erfüllet, umringet, be„selet, und beweget die ganze Schöpfung.

„Kommt, entfaltet eure Herzen dem strahlen„den Gott! Schöpfet Leben aus seiner Quelle!

„Hieraus alleine kan unser Vorzug entspringen. „Vom unfühlenden Erdenklos empor, bis zu den „Seraphim, die rings um den Thron des Allmächtigen glühen, erhöhet sich stets Leben über „Leben, in erhabneren Stufen; wechselt stets die „Vollkommenheit, und mit der Vollkommenheit „Glückseligkeit. Etwas, das aus der ganzen „Natur so klärlich hervorscheinet, bedarf keines „Beweises. Wahrlich, es beweisen wollen, hies„se beweisen, daß die schönheitsvolle Welt den un„geformten Abgrund übertreffe.

„Gewähret nicht das Gefilde, das durch Hül„fe des lieblichen Anbaues grünet, eine freuden„vollere Aussicht, als der todte Morast? Ueber„trifft nicht der Himmel, mit würksamen reinem „Aether erfüllet, und von geistigen Zephyren ge„fächelt, bey weitem die garstigen Novemberne„bel, und die verdrossene, schwere Luft, mit der „die traurige Natur ihr welkendes Angesicht ver„hüllet? Beschimpfet nicht der Strom, der, klar, „wie Glas, vom Gebirge froh dahertanzet, die „stinkende Pfütze? In allen Dingen bleibet dieß „Wahrheit, aber fürnemlich beym menschlichen „Geschlecht.

„Nicht durch niedrige, zaudernde Bequemlich„keit hat Griechenland die glanzvollere Palme „der Wissenschaften erhalten, hat das sanfte, doch „begierige Athen gelernet, zu gefallen, den Witz „zu schärfen, und das Herz zu erhöhen; in allem „vor andern trefflich! in jeglichem Theile vollkom„men! Nicht dadurch ist das majestätische Rom „emporgestiegen, nicht dadurch hat es über die Na-

tion

„tionen seinen erobernden Wurfspieß geschwenket.
„Niemahls ist der Lorbeer für die Stirne des
„Müßiggängers gewachsen; nie ist der Nach-
„ruhm ein Kind der trägen Ruhe gewesen.

„Hätten die Sterbliche, ohne Ehrgeitz, sich um
„nichts bekümmert, als wie sie in ungebundener
„Freude ihre Zeit vernützen wollen; hätten sie
„lediglich den Schooß der tändlenden Weichlich-
„keit gesuchet, zufrieden, auf ihren Polster ihre
„sinnlosen Häupter zu legen: so würde der Zu-
„stand der rauhen Natur noch heute unser Zu-
„stand seyn; keine Städte würden jemahls ihre
„thürmichte Scheitel erhoben, keine Künste wür-
„den uns reich und froh gemacht haben. Mit
„den wilden Thieren, seinen Brüdern, wäre das
„menschliche Geschlecht im Grase gegangen; nie-
„mand hätte sich je zum Ruhme aufgeschwungen,
„niemand wäre geehret, niemand wäre je geprie-
„sen worden.

„Nie würde der Gesang des grossen **Homers**
„die Brust zum Durst nach Ehre und zu heroi-
„schen Thaten angefeuert haben; die Muse des
„lieblichen **Maro**, in unrühmliche Ruhe hinge-
„sunken, hätte mitten im Schilfe des **Mincio**
„schweigend geschlafen; die witzigen Köpfe der
„neuern Zeit hätten die Knöpfe an ihren Rosen-
„kränzen gezählet, und die Legenden der Mön-
„che wären ihre einzigen Lieder gewesen; unsers
„**Miltons Eden** hätte, mit Unkraut überwach-
„sen, da gelegen; unser **Shakespear** wäre mit
„den Hirten von **Warwick** im lauten Gelächter
„durch das Land gestrichen; und **Spenser**, mein

„Lehrmeister, würde nie die Ebenen seines Mulla
„bezaubert haben.

„Auch die weise historische Muse wäre stumm
„blieben, und alle die Söhne des alten Ruhms
„würden untergegangen seyn; jene sterngleiche
„Lichter der Tugend, die durch die finstere Tiefe
„der Zeit ihre lebendige Flamme verbreiten, wä-
„ren insgesammt verlohren, wie die, welche keinen
„Namen haben. Wer hätte alsdann seine Ge-
„mächlichkeit um Anderer Wohlfarth Willen ver-
„achtet? wer hätte alsdann sich bestrebet, den
„raubsüchtigen Menschen zu zähmen? wer hätte
„bey der Zerrüttung des gemeinen Wesens sein
„Leben dargeboten? wer hätte zum Besten des
„Vaterlandes sein Blut verschwendet?

„Aber, sollten eure Herzen für den Ruhm un-
„empfindlich seyn: so fodert ihr doch alle, wo ich
„recht urtheile, Vergnügen. So höret dann, wie
„ihr diese Nahrung am besten erhalten, wie ihr die-
„se natürliche, diese weitgedähnte Begierde am be-
„sten befriedigen könnet. Arbeitet, und seyd froh!
„Laßt den Fleiß euren ermunterten Gliedern sei-
„nen stärkenden Athem einhauchen. Wer nicht
„wirket, der ist todt; der hat, ganz in schlammich-
„te Faulheit verschlungen, keine Ehrliebe, keine
„Freude; o ihr Menschen von bleiernen Herzen,
„daß ihr eure Liebe dem Tode zuwendet!

„Ach! was nützen die mildesten Gaben des
„Himmels, wenn hinfallende Gesundheit und
„Geister sie unbrauchbar machen? Wie geschmack-
„los ist dann alles, was er verleihen kann? Ge-
„sundheit ist die lebendige Quelle der Glückselig-
heit,

„keit, und Leibesübung die Quelle der Gesund-
„heit. Betrachtet, zum Beweise davon, den Elen-
„den, der sein Leben verfaulenzet; schnell verschlingt
„ihn der traurige Abgrund der Krankheiten, da
„immittelst demjenigen, den die Arbeit, oder eine
„männliche Zeitkürzung gestärket hat, jegliches
„Gliedmaß leicht wird, wie die Luft, und jeglicher
„Gedanke heiter, wie der Mittag.

„O wer kann die muntern Freuden der Gesund-
„heit ausreden? Ohne Beschwerung ist der Leib,
„ohne Finsterniß die Sele; froh steiget der Mor-
„gen herauf; gefallend und unmerklich fällt der
„gemäßigte Abend, heiter und gütig, hernieder.
„In der Gesundheit finden die weiseren Thiere
„wahre Frölichkeit. Sehet, wie die jungen Stie-
„re längst den Wiesen daherhüpfen, wenn der
„May herankömmt, und den balsamischen Wind
„erwecket; durch das Leben zur Lust gereizet, über-
„trifft ihre Freude alle andere Freuden; was aber,
„was sonst, als die mächtig erhöhete Gesundheit
„kan dieses tanzende Vergnügen erzeugen?

„An dessen Stelle wird allhier ein jedwedes
„Uebel genähret, das die verderbte Sele, oder
„der verderbte Leib kennet. Kommt also, meine
„mir verwandten Geister! verschleudert nicht hier
„eure Talente. Dieser Ort zeigt bloß ein äus-
„seres Gepränge, dessen Reize euch zur Höle des
„Jammers betrügerisch locken. Kommt, folget
„mir; ich will euch auf den rechten Weg führen,
„wo von keinen Schlangen beschädiget, eben so
„wahrhafte als anmuthige Rosen der Wollust
„wachsen. Kommt, folgt diesem redlichen Rit-

„tersmann, und ihr werdet den Tag segnen, an
„welchem ihn eure Augen erblicket haben.

„Einige wird er an Höfe bringen, und einige
„in Feldern; einige in Rathsversammlungen
„und zu öffentlichen, weisen Berathschlagungen,
„wo bey dem feierlichen Schimmer der mitter-
„nächtlichen Lampen die Welt gewäget wird, und
„die Staaten verwaltet werden; einige zu hohen
„Entdeckungen, die die Gestalt der Erde neu um-
„schaffen; einige auf die bereichernde Messe; ei-
„nige zur ländlichen Herrschaft und zu sanftern
„Schicksalen; einige zu den süssen Musen, die
„das Herz erhöhen. Alle Ehre soll die Eurige
„seyn, die ganze Natur und die ganze Kunst.

„Ich sehe, es finden sich hier einige, die mei-
„nen Tönen zuhorchen, die in ihrem Elende nach
„der Tugend seufzen, die aber verzweifeln. Das
„alles, (so, dünket mich, höre ich sie sagen,) das
„alles mag wohl möglich seyn; selbst der Tod mag
„vielleicht bey großmüthigen, schönen Handlun-
„gen verachtet werden können; aber, daß diese,
„welche sich in diese Lauben begeben haben, wel-
„chen jedwede Kraft in Schwelgerei aufgelöset
„ist, das Lager der schlafsüchtigen Faulheit ver-
„lassen, und sich aus den machtvollen Armen des
„Müßigganges befreyen sollten: das hiesse von
„den Todten auferstehen. — Ach! — das ist
„eine Unmöglichkeit!

„Wünschet ihr demnach, zu lernen, wie ihr
„diese ungeheure, drohende, grimmige Schwürig-
„keiten überwinden sollet, die in dem Wege des
„schwachen Menschen, wie Löwen, stehen, seine

Sele

„Sele mit Schrecken erfüllen, und sein aufstei-
„gendes Feuer ersticken? So entschliesset euch,
„bald entschliesset euch; und unternehmet es, Män-
„ner zu seyn. Bedienet euch des edelsten Vor-
„rechts, das allhier dem menschlichen Geschlechte
„alleine verliehen ist. Setzt euren Begierden
„Schranken! Laßt die göttliche Vernunft von ih-
„rem unumschränkten Throne das gebietende Wort:
„Ich will! aussprechen: und alles ist vollendet.

„Himmel! könnet ihr denn eure wenigen, wich-
„tigen Tage der Prüfung hienieden auf so schand-
„bare Weise verbringen? Ihr Erben der Ewig-
„keit! die ihr dazu gebohren seyd, durch endlose
„Staffeln der Wesen zu der euch näher rückenden
„Glückseligkeit und zur reinen Vollkommenheit im-
„mer weiter hinanzusteigen, könnet ihr ein so erha-
„benes Glück aufgeben? so glorreiche Hoffnungen,
„eure kaltsinnige Schritte zu leiten? und euch mit
„den verächtlichsten Thieren in Koth und Unflat
„wälzen? Nein! nein! eure vom Himmel gerühr-
„te Herzen verachten das schändliche Laster!"

„Genug! genug! riefen sie aus." — Schnell flog aus dem Haufen auf Flügeln der Entzückung die bessere Gattung hervor. Wie, wenn zwischen den leblosen stolzen Spitzen alpinischer Klippen, wo unter dem erstarrten Himmel Schneehügel, auf Schneehügel gehäuft, im tiefen Winterschlafe liegen, die göttlichen Strahlen des Phöbus im Frühlinge spielen, dann die erweckten Hügel, zur Wirksamkeit belebt, in Bächlein von oben her munter davon springen, und fröhlich über ihr neu erhaltenes Wesen, sich hurtig durch die Thäler wirbeln.

Nicht geringer war dieses, mit lebendigmachender Freude erheiterte Leben, welches sich auf diese neu erschaffene Menschen herabließ, dann jenes, welches den reinen, frolockenden Geist beflügelt, wenn er, eben jetzo aus dem Kerker des Leibes erlöset, sich aufschwinget, und den Himmel, seinen Geburtsort, wiedersucht. Wie leicht ist sein Wesen! wie ganz unbeschweret sind seine Kräfte! über die Schilderungen meiner sterblichen Feder erhaben! Eben so verliessen wir freudig diese sündenvolle Lauben; eben ein so entzücktes Leben, eben eine so erhöhete Kraft waren die unsrigen.

Aber bey weitem der grösseste Theil stieß, von Wut entflammet, mit grausamen Knirschen Flüche aus, und lästerte die Majestät des grossen Jupiters. „Ihr Söhne des Hasses!" so schrieen sie voll bittern Grimms; „was hat euch hieher „gebracht? zu diesem Wohnsitze des Friedens und „der Ruhe? da wir, mit der gütigen Natur in „Gesellschaft, hier mitten im Haine, den unschädlichen Sabbath unserer Zeit hinbrachten; was, „ihr tyrannischen Menschen! was konnte eure „barbarischen Herzen bewegen, ihn zu stören? „Ist die Glückseligkeit ein Verbrechen? O so müssen die höllischen Feinde in jenem erhabenen Himmel die Herrschaft führen."

„Sehet da, ihr ruchlose Elende!" so sprach der Ritter im Zorne; „sehet da eure Glückseligkeit!" — Schnell bewegte er darauf einen Stab, der eine entzaubernde Kraft besaß, und die Wahrheit aus der betrügenden Falschheit hervorzuherrschen vermogte. Plötzlich sinket die Landschaft an allen

Seiten

Seiten dahin; die reinen, muntern Ströme verwandeln sich in morastige Pfützen; auf kläglichen Heiden stehen, ganz geschwärzet, die Haine; und über den mit Unkraut bedeckten, garstigen, abscheulichen Boden schleichen Schlangen, Nattern, Kröten, jedwedes ekeleinflössendes Geschöpfe, umher.

Und hie und da hiengen an Bäumen, die der Blitz versehret hatte, unglückselige Menschen, denen das Leben zur Last geworden; oder in frischem Blute nach eben jetzt verübtem Morde sich badend, wälzten sie sich an der Erde; oder sie sprangen, zum Wahnsinne getrieben, in die finstre Flut, und rollten, da immittelst Raben ihnen das feierliche Grabeslied sangen, zur Tiefe hinab; diese, durch verpestetes Blut zur Raserei gespornet, hatten sich selbst verurtheilet; und daher kehrten oftmahls, wenn die Nacht die Welt in Schrecken setzte, ihre traurigen Geister zurücke, und liessen ihre Geheule hören.

Immittelst ward eine bewegliche Scene dem Anblicke dargestellet, das Lazareth, das ich vor kurzem in meinem Liede abmahlte, eröffnete tief seine Scheusale, und schenkte ungezählte Elende dem Tage, die dort kummervoll im äusserſten Jammer lagen. Schnell, als das ungewohnte lächeln des geheiligten Lichts über diese lebendige Katakomben seinen Strahl ausgoß, der sich durch die fürchterlichen Klüfte manche Meile hindurchstreckte, erhoben die Kranken ihre Häupter, und vergassen auf einige Zeit ihres Elendes.

„O Himmel!“ so riefen sie aus; „und sehen „wir dann noch einmahl jene gesegnete Sonne, und

diese

„diese begrünte, schönheitsvolle Erde? Sind wir „frey von den ansteckenden Dünsten des Pesthau„ses? Und trinken unsere Selen wiederum die „süsse ätherische Luft? O du! du magst nun ein „Ritter oder ein Gott seyn! der du dort jene Furie „gefangen hast, o, behalte sie in ewigen Banden! „Aber für uns, für uns Kinder der Verzweife„lung, die wir an den Rand der Hölle gebracht „sind, was bleibet für uns für Hoffnung übrig? „Selbst die Reue schärfet nur unsre Qualen."

Der mittleidige Ritter, der ihren jammervollen Zustand sahe, ließ etliche Zähren an seinen silberfarbigten Bart herabfallen. „In Wahrheit," sprach er, „es stehet selbst in dem Vermögen der „Gnade nicht, das Vergangene zurücke zu brin„gen, und eure gebrochene Jahre herzustellen; „gleichwohl erhebet voll demüthiger Hoffnung die „Reue ihr Auge zu edlern Welten; ihr ist eine „Gewalt gegeben, die das wahrhaftig zerknirschte „Herz erquicket; sie löschet den Brand aus, durch „welchen die Felsen verzehret werden; sie besänf„tiget nicht bloß den Himmel; sie thut mehr, „sie setzt ihn in Freude.

„Traget also in Geduld die Leiden, die ihr euch „zugezogen habt, und reiniget durch diese Leiden „eure Sele; Laßt das üble Verhalten der vorigen „Zeit euch Weisheit lehren; oder sterbet fromm, „mit unterwürfiger Reue, und zweifelt nicht, ihr „werdet noch einmahl, neue Geschöpfe, zu einem „glücklichern und geläutertern Leben auferstehen; „bis dahin könnet ihr versichert seyn, in mir einen „Freund zu finden, der euren Kummer von euren

Augen

„Augen wischen wird; einen Freund, der eure „Martern lindern, und euch beflügeln wird, euch „zu den Himmeln empor zu schwingen."

Schweigend höreten sie es, und vergossen ihren Dank in Thränen: drauf fieng mit strengerem Tone der Ritter von neuem an: „Euch aber, de„ren harte verdorrete Herzen die verstockte Fu„rie brandmahlet, euch werden die Geschenke die„ser Schandbaren manchen Seufzer kosten; in „Wohnungen der Schmerzen müßt ihr ihre un„seligen Anlockungen bejammern, und eure Schand„flecken hinwegweinen, bis ihr, sanft und rein, „wie die unschuldige Kindheit, geworden, eine „vollkommene Veränderung empfindet; und wer „kann sagen, was für Gnade alsdann noch in „dem ewig währenden Tage des Himmels strah„len kann?"

Wie er dieses gesagt, bewegte er seinen machtvollen Stab aufs neue. In dem Augenblicke steiget ein glorreicher Zug von Engeln herab; es waren die Geister des mildthätigen Erbarmens. Süsse Liebe, deren Farbe der Rosen gleichet, liehe ihren Blicken einen leutseligen Glanz, und mit seraphischer Flamme vermischte sich das Mitleiden. Auf Einmahl fliegen sie mit Vergnügen zu ihrem Geschäfte, und siehe! ein wohlthätiges Hospital steiget in die Höhe, in welchem auf ihr Gebot jedwede lindernde Hülfe zur Hand war, die das Siechbette dieser traurigen Gesellschaft erträglicher machen konnte.

Es ist ein würdiger, erbaulicher Anblick, der dem menschlichen Geschlechte einen besondern Vor-

zug

zug verleihet, wenn man siehet, wie hülfreiche Hände, Tag und Nacht, mit zärtlicher Dienstfertigkeit von einem Orte zum andern aufwartsam sind. Einige unterstützen das Haupt; einige wischen von dem blassen Antlitze den ohnmächtigen, kalten Thau, den die schwache Natur verschüttet; einige reichen den heilenden Trank dar; da immittelst, um die letzte, äusserste Furcht zu verjagen, heilige Männer, rings um ihren gelinderten Lagern, im Gebete den ganzen sich öffnenden Himmel verbreiten.

Darauf kehrte der Ritter, von einem freudigen, zujauchzenden Haufen derjenigen begleitet, die er aus dem aufgesperreten Rachen der Hölle erlöset hatte, wieder zurücke, und suchte, indem er sanft zu seinem Wohnsitze fortschritt, die moosigte Zelle des Friedens. Dennoch fielen die kostbaren Tropfen des Mitleidens seine Wangen hinab, als er die hülflosen Elenden betrachtete, welche zurücke blieben, und dahinten gelassen wurden, um durch tiefe Klüfte und grausame Einöden zu heulen; ihre Blicke wurden von blassem Schrecken verunstaltet; voll Bestürzung, und mit weit ausgebreiteten Händen dichteten sie eine tiefgebeugte Reue.

Aber ach! ihr verachteter Tag der Gnade war dahingeflohen; denn, es ist entsetzlich zu erzählen! eine wilde Wüstenei, unfruchtbar, trostlos und unumgränzt, dähnte sich vor ihnen aus, durch Galgen, Knochen, und Gerippen geschändet. Kein zierliches Gefilde lächelte dort, kein lieblich angebauetes Land; kein schwebender Schatten

ten, keine schöne Quelle irgendwo zu sehen; sondern jähstürzige Sandbänke lagen auf Sandbänken, löslich aufgehäufet, durch welche sie sich wühlend mit schmerzhaftem Verdrusse hindurcharbeiteten, da inzwischen **Phöbus** sie mit heißen Strahlen verwundete und die wolkenleere Luft glühend machte.

In einer andern Gegend änderte sich die traurige Landschaft in ein freudenloses Feld voll Sümpfen, sie war eine graue Wüste, wo nichts, als stinkende Ströme und schädliche Nebel von dem Barte des regnichten **Auster** immerdar herabhiengen; oder es ward auch der Boden vom stechenden **Caurus** verwundet, durch die Kälte zerkerbet, oder vom beeiseten Schnee in Haufen angefüllet. Durch diese sich entgegen stehende äusserste Beschwernisse nehmen sie ihren unaufhörlichen Kreislauf, stets von grausamen Furien hin und her geworfen, von der hagern **Betteley**, und von der **Verachtung**, und von manchen Höllenhunden mehr.

Die erste war mit niederträchtigen Lumpen vom Misthaufen bekleidet, die die Luft vergifteten, in welche sie leicht dahin flatterten; ihre Züge waren von einer Todtenfarbe, weggesunken und traurig; ihr holes Auge schüttelte ein kränkliches Licht hervor, und über ihre schlaffe Kinnbacken verwirrte sich, in erbarmungswerthem Zustande, ein schwarzer, rauher Bart, stinkend und garstig; abscheulich anzusehen! ein herzerschreckender Anblick! inzwischen wird sie noch durch die unsaubere **Krätze**, und durch Blattern geschän-

schändet, und allenthalben, wohin sie nur kömmt, da bellen stets die ganze Zeit über die Hunde.

Die andere war eine grimmige hohnvolle Furie; die Hölle enthält keine ärgere in ihren kläglichen Lauben dort unten. Durch Stolz, und Witz, und Wut, und Groll angefeuert, war sie die Feindin aller Menschen, sie mogten gut oder böse seyn; mit aufgeworfener Nase stellte sie sich beständig, als ob sie irgend einen ekelhaften Geruch empfände; ihr Auge war kalt und scharf, gleich dem Sturme des nordlichen Schnees, und mit äußerster Bitterkeit warf sie Spottreden aus. Dieses waren die Zwillinge, die jene ungöttliche Brut umhertrieben.

Eben also wird durch **Brentford**, diesen Mistflecken, eine Heerde borstiger Säue daher gepeitschet; diese kothigten Thiere, die niemals wiederkäuen, grünzen stets, und quäken, und singen ihren beschwerlichen Gesang, und stürzen sich oftmahls mitten in den Schlamm; aber der unbarmherzige Treiber zwinget sie mit Stacheln weiter fort, und der verbitterte Haufe bellender Hunde machet, daß sie ihre unmelodische Klagen erneuern; und niemahls finden sie Ruhe vor ihren keine Ruhe kennenden Feinden.

Alfred,

eine

Mummerey.

von den

Herren Thomson und Mallet.

Vor ihre königliche Hoheiten, dem Prinzen und der Prinzeßinn von Wallis zu Cliffden aufgeführet, am 1sten August 1740.

Si velimus cum *priorum temporum* neceſſitate certare, vincemur. Ingenioſior eſt enim ad *excogitandum* ſimulatio, veritate; ſervitus, libertate; metus, amore;

Inhalt.

Nachdem sich die Dänen zu Meistern von Chippenham, der vestesten Stadt in dem Königreiche Westsex gemachet hatten, ward Alfred mit einem Male von allen seinen Unterthanen verlassen. Bey diesem allgemeinen Abfall sahe sich der Monarch genöthiget, in die kleine Insel Athelney in Sommersetshire zu flüchten; welche Gegend damals voll rauher Wälder und ziemlich unzugänglich war. Daselbst lebete er eine Zeitlang unerkannt, in Bauers Kleidern und in eines Schäfers Hütte. Man nimmt an, daß er an diesem Orte seiner Zuflucht von dem Grafen von Devon, dessen Schloß, am Ufer des Tauflusses, damals von den Dänen belagert ward, sey ausgespüret worden.

Per-

Personen.

Alfred.
Eltruda.
Ein Einsiedler.
Der Graf von Devon.
Corin, ein Schäfer.
Emma, seine Frau.
Ein Barde, Soldaten, und Geister.

Der Schauplatz stellet eine von Wäldern umschlossene Ebene vor. An der einen Seite ist eine Hütte; an der andern sind in der Entfernung Heerden von grossem und kleinem Vieh zu sehen. In der Mitte liegt eines Einsiedlers Höle, mit überhangenden Bäumen umgeben, wild und seltsam von Ansehen.

Alfred,

eine

Mummerey.

Die erste Handlung.

Der erste Auftritt.

Corin und Emma.

Emma.

Er ist es, Schäfer. Dort legt er sich, unter jenem bejahrten Eichbaum, auf den bluhmigten Rasen nieder.

Corin.

Stille! daß wir ihn ja nicht stören. Ob er gleich arm ist, zärtliche Emma, ob er gleich ohne Freunde und unbekannt ist, so kann doch mein Mitleiden seinem Schicksale die Ehrfurcht nicht versagen. Bescheiden in seiner Aufführung und äusserst huldreich in seinen Gesprächen, gleich als wenn ein Heiliger oder ein Engel, unter irgend einer Verkleidung, unser niedrige Hütte mit seiner Gegenwart beseliget hätte, stielet er sich, ich weis nicht wie, ins Herz, und macht es, ihm zu dienen, geneigt. Glaube mirs, Emma, er ist kein gemeiner Mensch.

Emma.

Emma.

Irgend ein vornehmer Herr, vielleicht, oder ein tapferer Kriegsheld, der hier vor unserm Todfeinde, dem stolzen, grausamen, ungläubigen Dänen, Schutz suchet.

Corin.

Und Schutz soll er auch finden. Wer sein Vaterland liebet, der ist mein Freund und mein Bruder. Betrachte ihn nur recht. Die liebenswürdige Tugend in seinem Antlitze glänzet selbst durch das ihn verhelende schmutzige Braune hervor und beweiset seinen Adel. Siehest du jene westlichen Wolken Emma? Sie bestreben sich die Sonne zu verhüllen, die aber dennoch ihre Stralen rund um sich hin schiesset.

Emma.

Du denkest eben, wie ich. Er ist das nicht, wofür ihn sein gegenwärtiges Schicksal ausgiebt. Aber, zum Unglücke, umringet uns der wütende Feind von allen Seiten. Wir dürfen es nicht wagen, ihn hier zu behalten.

Corin.

Frau, sey zufrieden. Diese Insel ist vest. Die Natur hat mit eigener Hand eine tiefe Schutzwehr von Gehölzen um uns her gepflanzet, die rauschende Esche und die mächtige Eiche, Bäume von aller Art, einen beschirmenden Hain und sie hat dieselben zwischenher allenthalben mit den rauhen Hindernissen dichtverwachsener Dornen

und greulicher Hecken ganz ausgefüllet. Ausser diesen waldigten Schranken schliessen uns noch zween breite und reissende Ströme ein. Längst ihren Canälen hin strecket der grundlose Teich und der zitternde Sumpf sich aus, dessen verrätherisches Grün den Fuß der sich darauf waget, betrügt. Nur ein einziger Fußsteig windet sich nach dieser Ebene her, und der ist von einem so beschwerlichen Zugange, daß blos dieser Arm, so ein schlechter Schäfer ich auch nur bin, ihn wohl vierzig Dänen streitig machen könnte.

Emma.

Aber, denke doch, Corin, an den strengen Ausspruch dieses stolzen Feindes. „Wer einen Englischen Befehlshaber beherberget oder ihm zu „Hülfe kömmt, soll des Todes der Verräther ster„ben. Wer aber ihren Aufenthalt entdecket, soll „sein Leben und eine grosse Belohnung erhalten.“

Corin.

Es ist wahr. Aber der gerechte Himmel wolle es verhüten, daß doch kein Britte jemals so etwas für Gewinn rechnen möge, was Niederträchtigkeit erwerben muß. Nein; sind wir arm? Ehrlichkeit soll unser Reichthum seyn. Sind wir geringe und von niedriger Geburth? Ein redliches Herz schenket uns den Adel. Diese Hände können arbeiten, sie können für dich und deine süsse Knaben das Feld besäen und erndten. Unsre tägliche Arbeit ist täglicher Reichthum. Sie verschaffet uns Brod und Kleidung. Könnte das

Däni-

Dänische Gold uns mehreres geben? und was den Tod, den diese Tyrannen drohen, betrifft, viel lieber wollte ich den erdulden, als daß ich jemals meinen Gast verrathen sollte.

Emma.

Leider ist jetzt diese rechtschaffene Treue aus vornehmen und geringen Wohnungen entflohen, um sich bey ländlichen Hirten niederzulassen.

Corin.

Ach siehe! siehe, wie dort unser bekümmerter Gast auf dem Boden hingegossen lieget, gleich einem angenehmen nun verwelkenden Baume, den die Gewalt der Winterstürme mit der Wurzel ausgerissen hat.

Emma.

Ich sehe, und sehe es mit Thränen.

Corin.

Du hast ein Herz, das gerne sanftes Mitleiden heget. Trockne deine Zähren ab und verlaß dich auf diese billige Hofnung. Wofern dieser Fremde, noch einmal die Schande seines Vaterlandes abzukehren und ihm bey einer gunstreichen Gelegenheit herzhafte Dienste zu erweisen, wofern er in diesen Absichten unsre Hütte gesuchet hat, so schweben alhier die himmlischen Heerscharen über ihm, ihn zu bewachen und zu beschirmen. — Aber o! wann — mein Herz brennet für Verlangen darnach — wann sehe ich einst die Stunde der Rache über jene Dänische Ungläubigen, die den Himmel und uns bekriegen?

Emma.

Höre auf, mein Geliebter. Dergleichen Erhitzungen schicken sich nicht für den Stand eines geringen Mannes. Ueberlasse dem Himmel und den Beherschern unsers Landes solche ehrgeizige Gedanken. Nimm dich in Acht, mein Corin; und denke daran, daß unser ganzes kleines Glück auf dich beruhet.

Arie.

O Friede! du, des Himmels schönstes Kind,
Der stille Wald, das Thal, der dunkle Hain
Und jeder Aufenthalt der Liebe
Ward deiner Herschaft übergeben
Komm, holder Friede, komm, erfreu den traur'gen Hirten
Und Ruh und Fröhligkeit begleiten deine Schritte!

Corin.

Stille! höre auf zu singen. — Denn siehe, unser traurender Gast hat sein Haupt aufgerichtet — und halt! wer kömmt da und redet ihn an! Es ist sein Freund, der Förster aus dem benachbarten Thale, den ich vor kurzem, als gestern der Abendstern aufgieng, auf sein Erfordern aufsuchte und hieher brachte.

Zweiter Auftritt.

Alfred, der Graf von Devon.

Alfred.

Wie lange, o ewig gütiger Himmel! wie lange, soll der Krieg dies bedrängte Land so gar verheren?

heren? Alles, es ist alles verlohren. — Und Alfred lebet noch, um es zu sagen! Seine Städte sind in Schutt verkehret! Seine Unterthanen erwürget! oder zu Sklaven erniedriget! der mörderische Feind ist stolz auf die allgemeine Schande und frohlocket darüber! — Ist dem allen also! Und Alfred alles Vermögens zu einer grossen Rache beraubet! Weit unter die Hofnung, denen, um welche er weinet, beyzuspringen, hingeworfen? O Verzweifelung! O Kummer über allen Kummer!

Devon.

So alt als ich bin, mein Fürst, im rauhen Kriege abgehärtet und mit dem Tode vertraulich, haben diese Augen schon längst verlernet, in Zärtlichkeit zu zerschmelzen. Aber — o mein huldreicher Herr! sie haben — all erbarmender Himmel! — solche Schauspiele unbarmherziger Wut und zernichtender Verheerung gesehen. —

Alfred.

O mein Volk! O zertrümmertes England! — Glücklich, Devon, glücklich sind diejenigen, die vor dieser Zeit dahingestorben sind. Hah! und diese Räuber, die die Heiligkeit der Bündnisse, und das ehrwürdige Siegel der Eidschwüre verletzten, die gleich nächtlichen Mördern in der Stunde des Friedens niederträchtig herein brachen und von unbewehrten Männern einen Sieg stahlen, Diese Dänen geniessen ihrer Verbrechen! Furchtbare Rache! Tochter der Macht und der Ge-

rechtigkeit! Komm, in Schrecknissen gekleidet, in deinem von Bluthe geröthetem Gewande, mit deinem scharfen gezückten Schwerdte; o komm, und schütte reichliche Vergeltung über die Häupter dieser treulosen Menschen aus, Menschen, deren Triumph der ewigen Gerechtigkeit ein Vorwurf ist. — Aber nicht mehr; wir sind dem Himmel Unterwerfung schuldig. — Ich will mich nicht in den finstern Abgrund hinabstürzen, worin der Gedanke sich verlieren muß. Fahre fort, mein Freund, fahre fort mit der traurigen Erzählung, die mein Wehklagen unterbrochen hat.

Devon.

Von jenem mit Heide bekrönten Hügel, der östlichen Spitze dieses Eilandes, wo die Thone und der Parret ihre vermischten Wellen in einem gemeinschaftlichen Strome fortrollen, schauete ich um mich her, und sahe den Fortgang des Feindes, gleich als eines Ungewitters, eines um sich fressenden Feuers, welches alles, wohin es sich ausbreitete, ohne Verschonen verzehret. Der Reichthum des Jahres, das goldne Korn, welches unsre Ebenen so freygebig schmückte, lieget weit und breit umher, von feindlichen Füßen niedergetreten oder herausgerissen, und das Verderben verunstaltet die breite Landstraße. Von Gegend zu Gegend, so weit als mein angestrengtes Auge seinen Blick fortschießen konnte, dampfen Bäume, Hütten und Schlösser in Einem aufsteigenden Gewölke zum Himmel empor. Aber, o Jammer! dort, Herr, dort wo jene grünende Anhöhe sich

neigt

neigt und in ein fruchtreiches, nun scheußlich entstelltes und nackres Thal hinabgleitet, da stunden mit grauen Haren und in dünner Kleidung einige arme Bauersleute, und betrachteten die allgemeine Verwüstung; ohne Bewegung und sprachlos, mit zum Himmel aufgehobenen Händen, stunden sie und weinten. — Meine Thränen flossen mit den ihrigen dahin. —

Alfred.

Wenn dieser betrübte Anblick dich mit solcher Angst zu zerfoltern vermogte, was muß nicht ich, ihr König und ihr Vater empfinden? Es ist eine Marter, — die Gedult hat nicht Stärke genug, sie zu ertragen. Warum mache ich nicht diesem elenden Daseyn auf einmal ein Ende? Ich habe die Mittel dazu in meiner Gewalt. — Wie aber? Soll sich ein Fürst so unedel vor Schmerzen und vor Empfindungen der Scham im Grabe verbergen? Dazu hat der Unsinnige, der Feigherzige selbst hat oftmals dazu Muth genug gehabt. Ein Monarch besitzet sein Leben nur als ein Unterpfand zum Besten andrer. Wohlan, ich will leben, und der Himmel mag das übrige gebieten.

Devon.

Höchst edelmüthiger Alfred, Englands einzige Hofnung, du, dessen Tugenden unsre schwache Sterblichkeit, unsern menschlichen Staub zum Glanze und zur Vollkommenheit der Engel erheben; mit dir das Aergste der Uebel, den Raub eines verherenden Krieges, den Verlust des Lebens

bens oder der Freyheit zu ertragen, ist Glückseligkeit, ist Ehre.

Alfred.

Ach! Siehe rund um dich, Devon. Jene leimerne Hütte ist deines Monarchen Pallast. Jener Ackersmann, dessen tägliche Arbeit sein ganzen Vermögen ausmacht, beherberget und ernähret ihn. Sind diese Zeiten wohl für die Schmeicheley gemacht? Oder willst du es Lob nennen, so würden solche prächtige Lobsprüche auch unsern besten und stolzesten Glücksumständen wenig angemessen seyn. Wie sind aber die meinigen beschaffen? Was ist dieser hochgepriesene Alfred? Unter zehn tausend Elenden der Allerverlohrenste. Ein Fürst, der sein Vaterland in Ruinen begraben liegen, seine Unterthanen unter den Schwerdtstreichen auswärtiger Wut umkommen siehet, der das siehet, und denen nicht helfen kann, ist weiter nichts, als der Erste im Jammer.

Devon.

Mein Fürst, wer noch kein Unglück kennen gelernet hat, der hat auch noch sich selbst und seine eigene Tugend nicht kennen gelernet. Laß dich beruhigen; wir können zuletzt doch nichts weiter als sterben. Bis diese Stunde kömmt, laß einen edlen Zorn unsre Hofnung beym Leben erhalten. Ein plötzlicher Gedanke rühret auf einmal, als wäre er mir vom Himmel eingeflößet, meine Sele. Ein einziges Schloß ist bisher noch in unsern Händen, ob es gleich von den Dänen enge umringet

ringet und geängstet wird. Der günstige Zufall, daß ich in dieser Verkleidung sicher umhergehen und dahin gelangen kann, verspricht mir etwas und giebet einen glücklichen Anschein. Dies ist unser letzter Versuch, und ich will ihn wagen, wie ein Mann, dessen Leben und dessen Ehre auf einen einzigen Streich ankömmt. Inzwischen, Herr, —

Alfred.

Hah Devon, du hast meine schlummernde Tugend erweckt. Ich billige deinen Gedanken. Der Ruhm dieses tapfern Unternehmens soll dein, aber die Gefahr desselben soll uns gemein seyn. Wir wollen uns beide unverzüglich ins Dänische Lager wagen und diese Vestung zu erreichen suchen und unsre kriegerischen Gehülfen ermuntern, diese Engländer, welche des Namens annoch werth sind. Und du, ewige Gerechtigkeit, höre! Woferne mein Leben ein Lösegeld für sie seyn kann, so nimm, o König aller Könige! dein williges Opfer an. Auf mein Haupt müssen alle ihre Drangsale fallen: Gnade und Erbarmen müsse ihnen wiederfahren. — Komm, mein edelmüthiger Freund!

Devon.

O mein gütigst gesinneter Fürst! Was der Tapferkeit eines Privatmannes anständig seyn, und dem Muthe eines blossen Kriegers Ehre bringen kann, das würde seines Feldherrn Unbesonnenheit verrathen. Du bist Englands König; Deine unmündigen Kinder und deine innigstgeliebte

liebte Königinn; ja noch mehr, die öffentliche Wohlfarth, so viele tausend Selen, deren Hofnung du bist, deren ganzes Glück einzig auf dir beruhet, verbieten dir diese Unternehmung. Es ist edlere Tugend, diese Hitze zu bezähmen und dein Schwerdt irgend einem grossen Entscheidungstage von unstreitiger und hoher Beträchtlichkeit aufzusparen, einem Tage, welcher alle Gefahren, die du laufen mögtest, vor deinem Vaterlande und vor der richtenden Welt rechtfertigen könnte. Dieser Versuch geziemet nur mir.

Alfred.

Gut, gehe hin, mein Freund; und wofern dein Unternehmen gelinget, so rufe mich von hier weg, daß ich mich an die Spitze meines aus seiner Furcht erwachenden Volkes stelle. Mögte der gute Engel, der dir diesen Gedanken eingab, einen Schleier von dichten Wolken rund um deine Fußtritte ziehen, daß du ungesehen und sicher wandeln könnest.

Er ist fort — und nun stehe ich hier wieder alleine, ohne einen Freund zu meinem Beystande zu haben, wieder der dunklen Nacht meiner traurigen Gedanken überlassen. — Ohne einen Freund, sagte ich? O gotteslästerliches Mistrauen! Habe ich nicht dich, allmachtvoller Freund und Beschützer der Gerechten, habe ich nicht dich zu meinem Beystande? Laß diesen Gedanken meine sinkende Sele unterstützen. — Aber, höre! — Ha! woher diese in der Luft erzeugten Töne, welche voll anmuthiger Melodei durch dieses weite Stillschweigen erschallen?

Der

Der dritte Auftritt.

(Es wird in der Entfernung eine feierliche Musik gehöret. Sie nähert sich in voller Symphonie, worauf eine einzelne Trompete eine hohe und aufgeweckte Arie erschallen läßt. Sodann werden von zween ungesehenen himmlischen Geistern folgende Stanzen gesungen.)

Der erste Geist.

Gieb, Alfred, gieb Gehör, du Vater deines Volkes,
Dein Genius erklärt des hohen Himmels Willen;
Was einer Heldenbrust warhafte Grösse giebt,
Ist veste Tapferkeit, ein Muth, der nie verzagt.
Ist Tapferkeit, ein Muth, der nie verzagt.

Der zweite Geist.

Weck deine Hofnung auf, erweitre deine Sele
Mit aller ihrer Kraft, mit allen ihrem Feuer,
Wohlauf! erhebe dich, und rett ein sinkend Reich
Dich ruft dein Vaterland, der Himmel selbst gebeut.

Beide Geister.

Die Erde ruft, der Himmel selbst gebeut.

Der vierte Auftritt.

Alfred alleine.

Heil die Fülle sey euch, euch gütigen Dienern des Himmels! Euer Gesang strömet neue Geduld und großmüthige Hofnung durch meine Brust; er hebet meine aufsteigende Sele über den bestrikkenden Schwarm irdischer Leidenschaften empor, die den ohnmächtigen Menschen, so sehr er auch arbeitet, sich frey zu machen, stets nahe am Staube herumzuflattern zwingen.

Der

Der fünfte Auftritt.

Alfred. Der Einsiedler, der aus seiner Höle hervor gehen kömmt.

Alfred.

Dreimal glücklicher Einsiedler! den solchergestalt die Bewohner des Himmels besuchen und seinen ruhigen Wohnsitz segnen, indem der unbarmherzige Krieg, das verunreinigte Land mit Blut und mit Schandthaten erfüllet. Dein geheiligter Charakter hat mich, in dieser äußersten Gefahr, worin Englands Schicksal schwebet, bewogen, zu dir zu kommen, um Trost und Rath zu suchen. Deine befahrte Weisheit, nicht durch das stürmische Gewölke der menschlichen Leidenschaften verdunkelt und durch einen Stral vom Himmel erhöhet, blicket tief in die Zukunft hinein. Sage denn, was bleibet noch übrig, was bleibet uns jetzo wohl noch übrig, unser zu Boden geworfenes Vaterland zu erhalten? Verachte doch diese sorgenvolle Anfrage nicht, ob gleich ich, ein unbekannter Fremdling, sie thue.

Der Einsiedler.

Sey gegrüßet, Alfred, Englands König! Sey mir vor dieser niedrigen Zelle willkommen!

Alfred.

Woher kennest du mich, ehrwürdiger Vater?

Der Einsiedler.

Als ich am letztverwichenen Abende meine gesunde

sunde und mäßige Mahlzeit mit einem Trunke aus jener kühlen Quelle gekrönet hatte, ging ich, wie meine unausgesetzte Gewohnheit ist, unter dem feierlichen Dunkel und den schimmernden Sternen spazieren, meinen Geist mit Gebet und Betrachtungen zu nähren. Nachdem ich auf die Weise zu innerlicher Harmonie gestimmet war, zu dieser süßesten Musik eines dankbaren Herzens, wovon jede Aufwallung ein schweigender Lobgesang ist, begab ich mich zu meinem einsamen Bette. Alsobald fiel ein angenehmer Schlummer auf meine Augen, dessen Zauberkraft die Zugänge meiner Sinnen verschloß, meinen Geist aber weitere Schranken eröfnete. Auf einmal sahe ich aus der Hülle der dunklen öden Nacht eine Erscheinung hervortreten, — sie war kein Traum meiner Einbildung, sondern vom Himmel gesandt, prophetisch und göttlich. Denn wisse, dieses geräumige Element enthält unzählige geistige Wesen, die zum Theil boshaft, und zum Theil gutgesinnet gegen den Menschen sind. Diese spielen oftmals, wenn das gröbere Auge der Natur schläfet, gleich als auf einer Schaubühne, ihre mannigfaltigen Rollen vor dem aufmerkenden Geist und enthüllen dem Manne, dem sie günstig sind, die Zukunft. Durch solche gegen diese Insel freundschaftlich gesinnete Geister geleitet, sahe ich die Begebenheiten künftiger Jahrhunderte und fühlte die Tugend, die großen, die glorreichen Leidenschaften, welche die entfernten Nachkommen erhitzen werden, wenn der Patriot in der glänzenden Rathsversammlung die beschützenden

Gesetze gegen die Bestechung aufrecht erhalten, wenn unbezwingbar der ungeduldige Arm der Freyheit die Tyrannen des menschlichen Geschlechtes züchtigen, und wenn die Tiefe durch alle ihre gethürmte Wellen unter der schrankenlosen Beherschung deiner Söhne mit Stolze jauchzen wird. Ich sahe auch dich, Alfred, — aber undurchdringliches Gewölke liegt über deinem Schicksale her.

Alfred.

Ach redlicher Einsiedler, diese Scene ist in der That finster. Ihr furchtbaren Mächte! Wozu bin ich noch aufbehalten? Soll ich stets, als ein Irrender, unrühmlich und unbekannt, hier herumschweifen? Oder bin ich bestimmt, euer grosses Werkzeug zu seyn und dies Land von der grausamen Unterdrückung zu erlösen?

Der Einsiedler.

Vielleicht das letztere. — Aber, Prinz, erinnere dich dann deiner Gelübde, dieser edlen Früchte der Wiederwärtigkeit. Bewahre die lebhafte Menschenfreundlichkeit, welche sie einflösset, die mitleidige, gesellige Empfindung der menschlichen Schwachheit. Dennoch aber bleibe vest in deiner ganzen standhaften Tapferkeit, in dem männlichen Herzen, welches andrer Ungemach zärtlich fühlet, aber seinem eignen unüberwindlich ist. Lerne, dich dem Glück zu unterwerfen, aber lerne auch, dich über dasselbe zu erheben. Tugendhaften Thaten und den Pflichten des Lebens verbinde dich mit den vestesten Banden; aber das

Leben

Leben selbst mit allen seinen eitlen und hinfahrenden Freuden müsse dich nicht fesseln. Vor allem laß dich von Ehrerbietung gegen das höchste Wesen, von einer gesetzten, gutwilligen, uneingeschränkten Ergebung in seine unverbesserliche, weiseste Regierung beselen. Im gedankenlosen fröhligen Wohlergehen, wenn alles nach unserm Wunsche erfolget, wenn rund um uns her anders nichts, als knieende Schmeicheley und gehorsames Glück zu sehen ist, alsdann sind die blinden Sterblichen geneigt, bey ihnen selbst mit ihren Gedanken stehen zu bleiben und des Gebers zu vergessen. Aber wenn sie so, wie du jetzt, Alfred, gedemüthiget, wenn sie auf ihr natürliches schwaches Vermögen herabgesetzet sind, alsdann empfinden sie diese allgemeine Warheit, — daß der Himmel alles in allem — und der Mensch nichts ist.

Alfred.

Ich danke dir, Vater, für deinen frommen Rath und dich nehme ich zum Zeugen, du furchtbare Macht, die du mein Herz durchschauest! Wenn ich nicht dazu bestimmet bin, meine Königspflicht zu erfüllen, der allgemeine Vater meines Volkes, der Beschützer der Ehre, der Tugend und der Religion zu seyn; wenn nicht, den Fleiß zu beschirmen und sein ehrenvolles Erbtheil wieder den unterdrückenden Stolz, wieder die verheerende Ueppigkeit und wieder die Söhne der Raubsucht zu bewachen, welche niederträchtiger Weise rauben, was sie zu erwerben nicht Muth haben; wenn nicht, die Gerechtigkeit, nach dem

Vorbilde der Sonne, mit gleichem Lichte, auszutheilen; wenn nicht, deine Gütigkeit, jene Schätze, die mir anvertrauet, nicht meine eigene sind, über alle Stände des Volks, dem es an Unterhalt und Freude nicht mangelt, auszubreiten; wenn nicht, unsern gesunkenen Englischen Namen wieder empor zu bringen, ihn noch einmal wieder in Schrecknisse zu kleiden und dies Land durch friedliche Künste, die das menschliche Geschlecht segnen, und durch grosmüthigen Krieg, der die stolzen Unterdrücker demüthiget, berühmt zu machen; wenn nicht, die öffentliche Wohlfarth auf eine ewige Grundveste, auf Freyheit und Gesetze, zu erbauen: wenn ich zu diesen grossen Endzwecken nicht bestimmet bin, so wünsche ich nimmermehr den Thron Englands vergebens zu besteigen.

Der Einsiedler.

Mögte doch deine Brust diese Gesinnungen auch im beglückten Leben stets unterhalten!

Alfred.

Die Glückseligkeit wäre Verderben, wenn sie solche Gedanken, als diese sind, zernichten oder verändern könnte. Wenn diejenigen, welche der Himmel vor Millionen hervorzieht, welchen er Ehren, Reichthümer, Gewalt und was nur immer das erweiterte Herz wünschen kann, überflüssig schenket; wenn diese die Belohnung annehmen und die Pflicht versäumen, oder wenn sie, noch ärger, diese Geschenke zu verderblichen Thaten misbrauchen; ist alsdann wohl unter denen, die

die sie beherschen, Ein Elender so niedrig, als sie? zu gleicher Zeit des Hochverraths gegen den Himmel und der treulosen Raubsucht gegen Menschen schuldig! — Aber still, mich dünkt, ich höre eine klagende Stimme durch das Thal seufzen und den traurigen Wiederhall wecken.

(Hinter der Scene wird folgendes Lied gesungen:)

1.

Aumuthig Thal, wo liegt im tiefen Trauren,
Wo seufzt um England, mich, und unsre Kinder
Der beste Mann und stützt sein sinkend Haupt?
Ihr Quellen, Zeugen meiner frommen Thränen,
Du sanfter Bach, der rieselnd mit mir klaget,
O leitet mich zu dem Einsamen hin!
Verbirgest du, o Wald, mir den Geliebten,
Ach, lisple mirs, wo ihn dein Schatten decket!

2.

Nicht der Verlust des Pompes und Vergnügens,
Der Hoheit, Macht, und falschberühmter Schätze,
Schwellt diesen Gram und dieser Zähren Fluth:
Nein edler ist die Quelle, draus sie strömet,
Ein blutend Herz voll Zärtlichkeit und Liebe;
Und so ist mir der bange Seufzer werth.
Von andrer Qual wird nie mein Herz gerühret,
Die Liebe kennt nur ihren eignen Kummer.

Der sechste Auftritt.

Alfred, der Einsiedler, Eltruda, die sich nähert.

Alfred.

Warlich, der Stimme und dem Inhalte des Gesanges nach, ist diese grosmüthige Traurende

meine Königinn Eltruda. Und dennoch, wie kann es seyn? — O alle gütige Götter! Sie ist es! Sie ist es!

Eltruda.

Mein Herr, mein Leben, mein Alfred! O nimm mich in deine Arme; ich bin überwältiget von meinem Ungemach und von dem plötzlichen Entzücken, dich auf einmal hier in diesem wilden, pfadlosen und verwachsenen Gehölze zu finden.

Alfred.

Komm in mein Herz hinein, du theureste, beste unter den Weibern! komm und entlade dich deines Kummers in meinem Busen. Ach! alle meine Leidenschaften sind in einem zweifelhaften Streite vermischt. Kaum kann ich es sagen, ob Schmerz oder Freude die Oberhand hat, indem ich dich also umschliesse und die Gefahren in meine Gedanken zurückrufe, welchen deine zitternde Fußtritte ausgesetzet gewesen sind. Warum hast du das Kloster verlassen, wohin ich dich gebracht hatte? Warum hast du dich ohne Beschirmung in ein Land, in ein barbarisches Land gewaget, in welchem der Dänische Krieg wütet? Unser gastfreyes England ist nicht mehr.

Eltruda.

Die Ursache war grausenvoll, mein Alfred! Das aufgeschreckte Landvolk brachte uns, ganz ausser sich und athemlos vor Furcht und Bestürzung, die Nachricht, daß ein Haufe von Dänen, dessen

dessen unmenschliche Wut keines Geschlechtes und keines Alters, und weder der Freyheit noch der Heiligkeit irgend eines Ortes verschone, im vollen Anzuge sich unsrer Gegend nähere. In dem Augenblicke floh ich, in dieser Verkleidung und blos mit diesen Begleitern, von dannen; Aber auf unserm Wege haben mich oftmals himmlische Stimmen ermuntert, unsre hülflosen Kinder zu dieser einsamen Gegend zu führen.

Alfred.

Ach allzujunge Flüchtlinge! Ach unglückliche Kinder! Aber noch unglückseligerer Vater, der denen, welche er liebet, keinen Schutz verschaffen kann!

Eltruda.

Bist du nicht auch selbst Alfred, ohne alle Begleitung? Hier ist niemand, der dich bedienet, der dir in deinen Schmerzen Trost zuspricht, der in deinem unterbrochenen Schlummer bey dir wachet; und wenn die schweigende Zähre dein Auge überschwemmet, niemand, der sie mit den warmen herzstärkenden Lippen der Liebe aufküsset. Es befindet sich in der Liebe eine Gewalt, es ist eine sanfte Gottheit darinnen, welche selbst aus dem Ungemache Entzückung schöpft, und dem Herzen eine gewisse Marter verursachet, die weit mehr werth ist, als alle Freuden des groben fühllosen Lebens. Ueber dieses, mein Alfred, wenn auch die Wuth des unmenschlichen Feindes mich nicht aus dem Kloster verjaget hätte, so ist das Leben doch kurz, und jetzt ist es mit den äussersten

Gefahren ganz umschlossen; warum sollten wir es denn ungebraucht verschwinden lassen? Eine einzige wohlersparte Stunde, in solchen für Liebhaber so zärtlichen Umständen, ist besser, als ein ganzes Jahrhundert der gewöhnlichen Lebenszeit.

Alfred.

O das ist zu viel! Deine Zärtlichkeit überwältiget mich! Nein, blicke mich nicht an mit dieser süssen Niedergeschlagenheit, mit diesen Thränen, die mir die Sele durchbohren! — Ermuntre dich, meine Liebe! Hoffe stets noch das Beste; daß uns bessere Tage erwarten, die durch die Erinnerung schöner seyn werden. — Du Eltruda, du bist ein Unterpfand der Glückseligkeit! — Gute Engel dienen dir; sie lenkten deinen Weg hieher, und ich habe sie in dieser rauhen Einsamkeit unsterbliche Gesänge und Lieder voll Tröstungen wirbeln gehöret. — Aber ach, der Feind umringet uns allenthalben; und diese Insel verwahret jetzt den besten Reichthum meines Herzens, den aufgehäuften Schatz aller meiner Freuden. — Ich gehe, ihre Grenzen rund umher zu besehen, jegliche Anfurth und bewachsene Sandbank zu untersuchen, wo der schattenreiche Wind durch den Schilf hinrauschet, oder wo der überhangende Schatten den Strom trinket, damit nicht unvermuthet eine Gefahr auf uns zuschleichen möge. Und jetzt bringen die Schatten der Nacht, mit langsamen Schritten, feierlich und traurig, weit über die Welt hin ausgebreitet, die braunen Wälder zur Stille und vermehren alle

ihre

ihre Schreckniſſe; alle Creaturen ſuchen, nach Ruhe begierig und von der Dunkelheit verſcheuchet, ein Obdach. Begieb dich in jene Zelle, mein Leben. Ich will nicht lange abweſend ſeyn.

Ende der erſten Handlung.

Zweite Handlung.

Der erſte Auftritt.

Alfred, alleine.

Jetzo herſchet die tiefſte Finſterniß und der tiefſte Schlummer. Die ganze Natur ſcheinet zu ruhen, da Alfred indeſſen wachet, um zu denken und elend zu ſeyn. — Dort, wo jene Eiche mit breitem und dunkelndem Schatten über den Strom hängt, der ſtillſchweigend vorübergleitet, ſtellte ich mich hin, zur Stunde, als der Johanniswurm zuerſt ſeine ſchimmernde Glut durch den bethaueten Fußſteig ſchoß. Ich ſtand aufmerckſam und horchte nach irgend einem Geräuſche von den mit Wäldern bekleideten Hügeln oder aus dem Thal; aber alles war rund umher ſtill. Kein Klang der Trompete, kein Geſchrei des ſtreifenden Feindes, kein eilender Fußtritt eines nächtlichen Wanderers, unterbrach das weitausgebreitete majeſtätiſche Schweigen. Unglückweiſſagende Gedanken begleiteten meine Schritte, als ich über manchen Graben und durch manchen ver-

worrenen Steig, da immer ein Irrgang in den andern hineinlief, mich zurücke begab. — Vielleicht wird mein tapferer Freund von den Dänen entdeckt, und blutet in diesem Augenblicke unter ihrem Schwerdte, oder liegt schon, ein athenloser Leichnam, den mitternächtlichen Wölfen zur Beute. — Welch ein traurender Ton, der plötzlich meine Ohren trift!

Der zweite Auftritt.

Alfred, Eltruda.

Eltruda.

Hier, an dieser grünen Anhöhe, will ich mich setzen und die erwünschte Wiederkunft des Morgens und meines Herrn erwarten.

Alfred.

Eltruda, meine zärtlich Geliebte, warum setzest du diesem ungütigen Himmel deine Gesundheit aus? der nächtliche Thau fällt sehr stark und die kältende Luft seufzet laut.

Eltruda.

Ich konnte keine Ruhe finden. Kann die Liebe schlummern, wenn die Besorgniß wachet und dem Herzen alle die furchtbaren Dinge zulispelt, die mit der Nacht und der Einsamkeit herumschweifen? Mich dünkte, in jedem leisen Gemurmel der Wälder hörte ich den hereinbrechenden Feind, — oder hörte meinen Alfred winseln, — unsre zarten Kinder nicht weniger — mir

ist

ist immer, als ob ihr Schreien mir in die Ohren schallte!

Alfred.

Hierin, Eltruda, bin ich auch ein schwaches Weibsbild, ich, der ich dich aufrichten und vor jedem Kummer beschützen sollte. Meine Kinder! der Gedanke an das, was ihnen begegnen mag, erfüllet ganz das Maß von ihres Vaters Jammer. Ach, welcher sichernde Schatten kann ihre sich öffnende Blüthen vor dem Sturme, der so grausam auf uns zuschläget, beschirmen! Anmuthiger sprosset die Frühlingsblume im Thal nicht hervor, und schneller erstarret sie nicht vor dem rauhen Hauche des Winters. —

Eltruda.

Siehe, mein Herr, — gute Engel behüten uns. — Was für eine Fluth von Klarheit wallet um unsre Häupter herum!

Alfred.

Der Einsiedler kömmt dahergehen. Dieser wunderbare Mann pfleget mit den Scharen von höherer Abkunft Umgang. Jene weitstralende Flammen sind sonder Zweifel auf sein Geheis entzündet. Sey ruhig und aufmerksam.

Der dritte Auftritt.

Alfred, Eltruda, der Einsiedler.

Der Einsiedler.

Ich habe deine zärtlichen Klagen angehöret,

Alfred.

So hast du auch, liebreicher Vater, die Ursache vernommen, die sie von mir erpresset.

Der Einsiedler.

Die Kinder der Menschen sind gebohrne Söhne des Kummers; und ein jeglicher muß sein Antheil davon empfinden. Gemeine Geister wegern sich ihrer Last oder kriechen darunter; tapfere Selen tragen die ihrige ohne Murren.

Alfred.

Wer kann den Speer erdulden, der ihn durch die Brust eines Kindes verwundet? Wenn diejenigen, die wir lieben, diejenigen, denen wir Schutz schuldig sind, die Hand anflehen, welche wir ihnen nicht reichen können, sie zu erretten?

Der Einsiedler.

Weine nicht, Eltruda! (zum Alfred) Gleichwohl bist du ein König. Alle persönliche Leidenschaften müssen unter diesem Namen sinken. Deine Unterthanen fordern dich ganz.

Alfred.

Kann die Pflicht gegen das gemeine Wesen, o ehrwürdiger Weiser, jene sanfteren Bande zerreissen, die eines Vaters wimmerndes Herz rund umschlingen? Diese heilige Leidenschaft ist uns von dem Himmel selbst eingeflösset und mit dem Strome vermischet, der unser Leben nährt.

Der Einsiedler.

Du liebest deine Kinder, Prinz —

Alfred.

Lebet wohl irgend auf der Erde, in der Luft, oder im Meere ein Geschöpf, es sey zahm oder wild, das von dieser allgemeinen Liebe nichts wüßte? Die ganze Natur fühlet sie tief in ihrem Innersten gewurzelt, sie und alle ihre Söhne, sie mögen vom blinden Triebe, oder von Vernunft regieret werden.

Der Einsiedler.

So zeige denn diese Neigung in ihrer edelsten Gestalt. Schmücke ihre zarten Jahre mit jeder gesellschaftlichen oder eingezogenen Tugend; mit Tugend, die vor der Welt groß, oder in den Stunden des häuslichen Lebens liebenswürdig macht; mit allem, was ihre fürstliche Geburt erhöhen oder zieren kann.

Alfred.

Ach! ihre Hofnungen müssen sich auf geringere Aussichten beschränken; so will es mein unglückliches Schicksal! Wiederwärtigkeit und niedriger Mangel müssen ihre Lehrmeister seyn.

Der Einsiedler.

Wiederwärtigkeit ist für die Tugend ein gesunder Boden, in welchem die Gedult, die Ehre, die süsse Leutseligkeit, die gesetzte Tapferkeit Wurzel schlagen und schöner blühen. Das günstige Glück hingegen, das durch Wollüste locket, durch Pracht ver-

verblendet, und mit Schmeicheleyen untergräbt, vergiftet den Boden und tödtet seine besten Früchte. Solltest du deinen Thron einmal wieder einnehmen —

Alfred.

Meinen Thron? Welcher Schimmer, welcher geringste Stral von Hofnung —

Der Einsiedler,

Der Tag kann kommen. — Was fühle ich? Meine arbeitende Brust erweitert sich, um der glorreichen Begeisterung Raum zu machen. Und nun verflieget sie in die Luft, die Wolke, welche, gleich der Mitternacht, schwer und finster, über deinem zukünftigen Schicksale lieget, und die ganze glänzende Scene dämmert heiter vor mir herauf! Ich sehe in prächtigen Schattenbildern eine lange Reihe von preiswürdigen und berühmten Königen, die von dir abstammen!

Du, Englands Schutzgeist, schwebe näher her,
Laß dich in allen deinen Stralen sehn.

O komm, und biete aus der unbekannten Welt jene mächtigen Oberhäupter, jene Söhne des künftigen Nachruhms, auf, welche nach Jahrhunderten dieses Eiland zieren und ihren glorreichen Namen den fernsten Ländern bekannt machen werden. Langsam laß die erscheinenden Gestalten heraufsteigen, und feierlich vor unsern wundernden Augen vorübergehen.

(Man hört eine volle und majestätische Musik; der Schutzgeist fähret herab und singet:)

Aus jener ewigen, glanzvollen Gegend her,
Wo stets der Sonne Licht den goldnen Tag erhellt,
Und nie in dunkle Nächte sinket;
Wo, immer jung und frisch, des milden Frühlings Hand
Die ganze, weit umher vom Thau beperlte, Flur
Mit tausend muntern Farben schmücket;
Beschäftiget vielleicht an dem beblümten Bach,
Der lebend Wasser gießt, vielleicht im dunklen Hain,
Der Ruh und Liebe still umschattet,
Die Wollust eure sel'ge Stunden
Und nährt die Sinne mit Entzückung:
Kommt grosse Erben dieses Reichs!
Ihr künft'gen Zierden seines Throns!
Kommt! in dem Busen eines Helden
Des Trübsinns tiefen Gram zu dämpfen!
Erscheint! Erscheint! Erscheinet!

(Die Geister **Edward des Dritten**, der **Philippine**, seiner Gemahlinn und des **schwarzen Prinzen**, seines Sohnes, steigen herauf.)

Der Einsiedler.

Schaue, Alfred, und sage, was siehest du dort?

Alfred.

Drei majestätische Gestalten; zwo gleich mächtigen alten Kriegern gekleidet, und eine dritte, in deren heiterm Anblicke eine sanftere weibliche Schönheit lächelt. Ein durchsichtiger Schleier wallet von ihrem Nacken herab um sie her, und schwebet leicht in der Luft.

Der

Der Einsiedler.

O Alfred! vom Himmel geliebter Mann, siehe einen wahrhaften König! ohne gleichen in den Waffen, aber noch mehr in den Künsten einer friedlichen Regierung, in dieser vorzüglichen Ehre eines Beherschers, berühmt; Engelands dritten Eduard! — Bey seiner gefürchteten Ankunft erbebet das stolze Frankreich, so gar schon jetzt, durch alle seine Fürstenthümer. Sein Schutzgeist seufzet; und der Geist seines grossen Carls schauet von den Ufern der Ewigkeit, ein neu angekommener Gast, zur Erde herunter, und bejammert die noch fernen Drangsale, die seine Reiche von Eduards Zorne zu erdulden verurtheilet sind. Unter seiner Fahne wird Brittannien, zur Eroberung gerüstet, schrecklich in seiner Ehre hervorgehen: und Nationen werden vor ihm sinken. O welchen vielfachen Tod, welch eine Verherung wird seine Rache aus jetzt noch unerfundenen Rüstzeugen verbreiten, deren Blitze dahin fahren und deren Donner, zum Erstaunen, über die Ebene hinbrüllen werden; gleich als hätte dieser König das furchtbare Geschoß des Himmels von oben herab geholt, seine Schlachten zu liefern.

Gleichwohl ist der Ruhm im Kriege noch nicht sein einziger Ehrgeiz; eine edlere Leidenschaft setzt seine Brust in Bewegung, — merke darauf, Alfred! — sein Volk glücklich zu machen! Die geheiligten Rechte, welche die Vernunft für freygebohrne Menschen mit lauter Stimme fodert, — die, Alfred, sind seine Sorge; diese oft zu beve-

bevestigen und sie auf den Grundpfeiler billiger Gesetze zu erbauen. — O Vater des menschlichen Geschlechtes! Ununterbrochene Lobsprüche von einem dankbaren Lande werden deinen Namen auf immer heilig erhalten!

Alfred.

Heiliger Weiser, du, den Engel erleuchten und begeistern, mein Busen entbrennet bey deiner vom Himmel stammenden Flamme. Grosser **Eduard**! Deine Eroberungen und ihr Ruhm mögen dir unbeeifert bleiben! Aber o! um deinen Ruhm wegen der väterlichen Fürsorge für die gemeine Wohlfarth, wegen **Englands** einheimischer Glückseligkeit, um diesen Nachruhm zu wetteifern, pocht mein entzücktes Herz.

Der Einsiedler.

Wisse ferner, **Alfred**, das grosse Beyspiel eines Regenten bildet das Volk. Die Gesinnung des grossen Haufens ist edel, oder niederträchtig, so wie er sie einflösset. In dieses **Eduards** Zeiten wird der **Brittische** Geist, durch seinen Muth angefeuert und durch seine Ehre erhoben, hochflammen, der Sonne gleich, die die Hälfte des Erdballs bescheinet, und, wo sie scheinet, die erwärmte Welt glanzreich und fruchtbar machet.

Endlich siehe auch diesen Monarchen in seinen unbeschäftigten Stunden. Selbst auf dem Throne ist er gesellig und schmecket Freuden, die der einsamen Hoheit selten bekannt werden, als Freund, als Ehemann und als Vater glücklich. Achte auf jenen göttlichen Jüngling, seine älteste Hofnung,

welcher dem Namen, den er führet, neuen Glanz ertheilet, noch früher ein Held, als ein Mann. — Jetzt sehe ich ihn in Cressys ruhmvollen Ebenen! des Vaters Herz klopfet gewaltig in vermischter Entzückung, von sorgsamer Liebe und Verwunderung über seine Kühnheit. Siehe, selbst groß, zu groß für die Eifersucht, dieses verurtheilende Kennzeichen, womit alle kleine Selen gebranntmarket sind, jauchzet er den Vorzügen eines Sohnes Beyfall zu und macht ihnen Raum, in ihrem völligen Glanze zu stralen. — Siehe, noch einmal sendet er ihn schreckenvoll in ein edleres Feld; die ganze Gefahr und die ganze Ehre gehöret ihm alleine zu. Mit einem gefangenen Könige, dem Nebenbuhler seiner Waffen, sehe ich seinen Triumph geschmücket! Himmel! Welch eine Schönheit, welch eine Herlichkeit erwächset diesem Triumphe aus seiner gnädigen sanften Gemüthsart! Liebreich, wie das zarte Erbarmen, tröstet er den feindlichen Prinzen, dessen Fall er beweinet.

Alfred.

Sollte ich den Himmel um irgend einen grossen Segen bitten, so würde ein Sohn, der so reich an Tugenden, und mit allem, was diese Tugenden in ihr Licht stellen kann, so ausgezieret wäre, den allerersten Platz fodern.

Der Einsiedler.

So erinnere dich denn, was du, als Vater und als König, deinen unmündigen Söhnen schuldig seyst.

Eltru-

Eltruda.

Vergieb mir, Einsiedler, vergieb einer Königinn und einer Frau ihre ungeduldige Zärtlichkeit. Jener schöne Schatten, der mich, wenn ich ihn ansehe, in Bewunderung setzet, entwischet deinen ernsthaften Gedanken.

Der Einsiedler.

O reizende **Eltruda**! Du, deren blühende Jugend deren liebenswerthe Holdseligkeit dem **Alfred** und **England** Segen verheisset; siehe, und erkenne in jener einnehmenden Gestalt die Beste der Weiber und nicht minder die glücklichste, mit aller Treue und mit aller Freundschaft, welche Liebe und Pflicht fodern können, belohnet. Sie, die eine völlige Gewalt über das Herz besitzt, welches ihre Reize fesseln, — o selten geübte Tugend! — bedienet sich dieses glücklichen Einflusses auf das edelmüthigste, jeden Vorsatz zu befördern, den die gerechte Ehre in ihres **Eduards** Brust anfachet. Mitten unter dem Gepränge, unter den Vergnügungen des Hofes, demüthiges Sinnes und von strenger Frömmigkeit, die Freundinn des bescheidenen Verdienstes, die Mutter der Armen. O pflanze du, **Eltruda**! diese edelsten Reizungen auf jene schöne Tochter, jene sich entfaltende Rose fort, mit der der Himmel, (*) **so wie an dem heutigen Tage**, eure Liebe bekrönet hat.

(*) Dies Stück ward verfertiget, um an dem Geburtstage Ihrer Königl. Hoheit, der Prinzeßinn **Augusta** zu **Clifden** aufgeführet zu werden.

(Der Geist der Elisabeth kömmt herauf.)

Alfred.

Sage mir, wer ist diese, bey der edler Anstand, einnehmendes Betragen, Hoheit und Ungezwungenheit mit männlichem Verstande und Muth vereiniget sind?

Der Einsiedler.

Die grosse Elisabeth. Sie wird, mitten in einer Welt, welche in hoher Empörung rund um sie mit Drohen aufschwillt, wenn jeder gefärliche Staat, und vornemlich ein stolzes, ungeheures, über das halbe menschliche Geschlecht ausgedehntes Reich ihr unerweichbarer Feind ist; wenn sie keine freundschaftliche Macht kennet, ausser der, welche ihre gütige schöpferische Hand aus den Sümpfen des sich zertheilenden Rheins erheben wird; wenn, in ihrem eigenen Reiche, ihr stets wankender Thron von jenen treulosen Söhnen eines grausamen Eifers, von unruhigen Abergläubigen untergraben wird, welche unter der Larve der sanftmüthigen Religion jeglicher Schandthat den Zügel verhängen: dann wird sie dennoch diese glückliche Insel mit Frieden, mit Künsten, mit Reichthümern, Hoheit und Ruhm bekrönen, und die Wuth ihrer Feinde, des einen nach dem andern, bezähmen. Wie, wenn die Winde aus verschiedenen Gegenden her das tobende Meer an unsre Küste werfen, die hohen Klippen in voller Sicherheit sein vergebliches Rasen abtreiben und es in gebrochenen Wogen schäumend in die Tiefe zurückgiessen.

Alfred.

Alfred.

Vater, wie wird sie zu diesem glorreichen Ziele gelangen?

Der Einsiedler.

Durch schweigende Weisheit, deren unterrichtende Macht unbemerket fortwirkt, die in der Rathssitzung langsam scheinet, die aber, wenn sie entschlossen und zur Ausführung reif ist, gleich den Blitzen aus der verborgenen Finsterniß, hervorbricht; durch stetige Erwählung des rechten Augenpunktes, ihres wahrhaftesten Vortheils, welchen sie mit standhafter Gedult durch den Irgang des Staates, durch die Stürme der Wiedersetzungen, durch die vermischten Absichten und verwickelten Wege der menschlichen Leidenschaften, vestentschlossen verfolget; dadurch, daß sie die Trennungen ihres Volkes heilet und diese grimmige Pest unter ihre Feinde säet; dadurch, daß sie ihren Schatz vor dem Ungeziefer des Hofes bewahret, den sie aber, wenn würdige Gelegenheiten es heischen, zur Beschirmung der Künste, zur Sicherheit der Völker und zur Unterhaltung des Staates aufzuwenden weis; dadurch, daß sie jegliche Tugend, jegliche Geschicklichkeit, zur Macht und zum öffentlichen Leben heraufrufft; gleichwohl aber glänzet sie noch immer als die Erste, mitten unter den mannigfaltigen um Sie her glühenden Verdiensten, Sie, die Sonne im Mittelpunkte, von der jede Bewegung erwecket und regieret wird, nicht die Sklavin, noch die leidende Maschine ihrer eigenen Creaturen. Die grosse

Sele aber, die ihre Herschaft belebet, und sie zur Vollkommenheit führet, ist die Liebe, die unbegrenzte Zuversicht, welche ihre Weisheit, ihre Redlichkeit und ihre Gerechtigkeit jeder patriotischen Brust einflössen wird. Daher die redliche Treue, welche nichts erschüttern kann; daher der unerschöpfliche Schatz; daher, welches weit über alle gedungene Macht gehet, die Faust, welche von dem freygebohrnen Herzen emporgehoben wird, und die verknüpfte Wohlfart des Fürsten und des Volkes beschützet. Auch wird Sie Brittanniens Seemacht erhöhen und dem übermüthigen Spanien das weltbeherrschende Scepter über die Tiefe heldenmüthig entreissen.

Eltruda.

O die unvergleichliche Königinn! O die Ehre ihres Geschlechtes! Die grosse Vorstellung davon, mein Vater, erfüllet meine Sele und nöthiget sie, von mehr als weiblichen Trieben zu brennen.

(Der Geist Wilhelmus III. kömmt herauf.)

Der Einsiedler.

Noch einmal, Alfred, hebe deine Augen auf und siehe jenen belorbeerten Schatten, der hiernächst den Schauplatz schmücket. Ehe noch das Jahrhundert, welches jene weibliche Regierung beschloß, seinen Kreislauf von Jahren wieder vollendet hat, wird Brittannien an dem Rande des Unterganges stehen. Ein Monarch, für Grösse und Ruhm verlohren, ein Sklave träumender

Mönche,

Mönche, wird seinen Thron besitzen. Weichlich und hochstrebend, in gesetzlose Herschaft verliebt, gelüstet seinen niedrigen Ehrgeiz nach gesetzloser Herschaft, die er zu erwerben zu klein ist. Jenen Prinzen, den du siehest, einen Mündel der harten Wiederwärtigkeit, den sie mit strenger Hand zur Ehre aufzog, den wird der Himmel erwecken und beleidigte Nationen werden ihn als ihre letzte, ihre einzige Zuflucht, mit vereinigter Stimme anrufen. Siehe, er kömmt! Weit auf den Wogen der grenzenlosen Tiefe fähret seine Schifsflotte triumphirend daher; und die Küsten des zujauchzenden Albions lassen seinen Namen wiederschallen. Unsterblicher Wilhelm! Vor seinem Antlitze entflieht der Aberglaube, entfliehet die unterdrückende Gewalt, nebst der niederträchtigen Knechtschaft, welche unter die Ruhte, vor der sie zittert, sich bückt und sie küsset. Von dieser grossen Stunde wird Brittannien seine wiederhergestellten Rechte und Gesetze herzälen; und Ein erhabener Zweck wird in den Herzen seiner Gebieter herschen; den Stolz Frankreichs, dieses erklärten Feindes von England und der Freyheit, zu züchtigen.

Doch ich sehe noch einen andern König, in friedlichem Triumphe aus entlegnen Gegenden herbeygeführet, erscheinen! Seine frühe Jugend ist wegen seiner Kriegesthaten, die die Stimme der Vernunft billigte, mit grünenden Lorbeeren bekrönt; wegen seiner Tapferkeit, die nicht durch die Hülfe der Leidenschaften erwecket wird, die voll erhabener Ruhe, voll unerschrockener Hei-

terkeit ist! — In Tagen des Friedens umringen die leutseligen Tugenden seinen Thron und schmücken ihn herlich mit ihren mildesten Stralen; Er ist fromm ohne Prahlerey, groß, über den Ehrgeiz hinaus, und weise, und gerecht und gnädig, ein Menschenfreund.

O Alfred! mögte dein Schicksal nach langen Jahrhunderten einmal, vor den Augen eines von diesem geliebten Könige entsprungenen Prinzen, in bedeutenden Auftritten vorgestellet werden und die Freuden eines frohen festlichen Tages erhöhen! — Höre, gütiger Himmel! deine sanfte Leutseligkeit, dein patriotisches Herz, deine männliche, standhafte, grosse, entschlossene Tugend sey sein höchster Ehrgeiz! und mit diesen müsse die Glückseligkeit und der Ruhm die auf deine bessern Tage warten, über sein Haupt ausgegossen werden!

Alfred.

O Einsiedler! du hast mich zum neuen Leben erwecket! Neue Hofnungen, neue Triumphe schwellen mein hüpfendes Herz —

Der Einsiedler.

Sie kömmt! Sie kömmt! die verheissene Scene eröfnet sich! Schon hebet das grosse Werk des Schicksals sich an! Seine mächtigen Räder drehen sich, Alfred, und dadurch werden sich die schönen Reiche deiner Söhne über die Grenzen unsrer engen Welt hin ausbreiten. Siehe den Kriegsmann, der von Dänischer Beute

blitzt

blitzt. — Der Rabe läßt seine Flügel sinken — und höre, die Trompete erzälet mit jauchzendem Schalle das Uebrige.

Der vierte Auftritt.

Eine Musik von kriegerischen Instrumenten.

Alfred, Eltruda, der Einsiedler, der Graf von Devon, mit einer Begleitung von Soldaten.

Alfred.

Mein Freund ist wieder da? O willkommen! willkommen! Aber was für glückliche Zeitungen lächeln aus deinem muntern Gesichte?

Devon.

Mein Fürst, deine Völker sind glücklich gewesen — Aber jen Himmel steige der Dank dafür! denn wahrlich für eines Menschen Hand ist der Erfolg zu groß.

Alfred.

Wie hat es sich denn zugetragen, edelmüthiger Devon?

Devon.

Du weisst, mein Schloß lieget nicht ferne von hier. Dahin eilte ich; ich ging in einem Dänischen Kleide durch die Verschanzungen hin, ging durch den verborgenen Weg, den außer mir niemand kennet und trat plötzlich unter meinen erfreuten Soldaten auf. Daselbst fand ich einige edelmüthige Wenige, den alten abgehärteten Ue-

berrest aus mancher unglücklichen Schlacht. Diese flößeten einander ein kühnes, heroisches Feuer ein, waren entschlossen zu sterben und verachteten es, ihr geliebtestes Vaterland zu überleben. — „Woferne wir fallen müssen," rief ich, „so lasset „uns nicht gleich unthätigen Memmen ohne Wi„derstand fallen! Nein, lasset uns leben — oder „lasset uns sterben, als Männer! Heran, meine „Freunde! wir wollen uns einen rühmlichen Weg „zum Alfred hindurchbrechen; oder, wenn wir „tapfermüthig sterben, wollen wir dem Schutz„geiste unsers Vaterlandes ganze Hecatomben von „Dänen opfern" — Gleich als wenn Eine Sele sie alle belebte, schwungen sie ihre flammenden Schwerdter um ihre Häupter herum: „Führe „uns gegen diese Dänen an! Unser Vaterland! „Rache!" war das allgemeine Geschrey. Alsobald stürmeten wir auf das sorgenlose im Schlummer liegende Lager zu; und rissen die feigherzigen Dänen so schnell, als die Flamme die Stoppeln verzehret, zu Boden. Durch diesen glücklichen Erfolg wurden wir, etwas grösseres zu unternehmen, gereizet. Jetzo nicht mehr zu Frieden, durch die flüchtigen Scharen uns einen Durchgang zu hauen, bestrebten wir uns ohne Nachlaß, eine gänzliche Niederlage anzurichten. Der tapfere Hebba, nebst zwölfhundert um ihn her gestreckten Dänen, färbet mit seinem Blute das Schlachtfeld.

Alfred.

Mein ruhmwürdiger Freund! diese That hat unserm sinkenden Vaterlande wieder aufgeholfen.

sen. — Welche Belohnung kann einer solchen Heldenthat würdig seyn? — Ist nicht jener bunte Rabe ihre berüchtigte magische Standarte? Ein geschicktes Sinnbild, die wilde Gemüthsart dieses Volkes zu verkündigen; — welches oftmals auf unsre Völker Kleinmuth und entkräftende Bestürzung herabgeschüttet hat.

Devon.

Ja, sie ist es. Sie ward von den Schwestern des Dänischen Königes, des wütenden Ivars, in einer Mitternachtstunde verfertiget; und indem sich der kranke Mond unter ihrem bezauberten Gesange in blasses Ungewitter gehüllt, durch die Wolken hindurcharbeitete, so waren die verheerende Dämonen, wie sie vorgeben, rings umher alle geschäftig und mischten ihre verderbliche Macht mit in das Gewebe. Die Schwestern sangen beständig: „Schütte, Standarte, schütte dieses Verderben über unsre Feinde hinab!“

Der Einsiedler.

So verzieren diese höllischen Mächte jederzeit ihre Lügen mit Stralen der Warheit, um diejenigen, welche ihnen trauen, zu hintergehen.

Alfred.

Aber wo, mein edelmüthiger Vetter, wo ist der übrige Theil deines tapfern Haufens?

Devon.

Ich verlies ihn an jener Seite des Flusses, der diesen Zufluchtsort halb umschliesset. Von der Furcht

Furcht erwecket, dadurch es gleichsam zu Eis erstarret war, strömet das Landvolk haufenweise herzu. Der Geist unsrer Voreltern ist aufgestanden, der Geist der Freygebohrnen! und mit einer Stimme, die glücklichen Ausgang weissaget, fodern sie alle ihren König.

Alfred.

Hurtig, laß uns zu ihnen gehen und ihren Eifer noch mehr anfeuren. Wir können nicht zu eilfertig seyn, uns die Blicke der Gelegenheit zu Nutzen zu machen.

Der letzte Auftritt.

Corin und Emma kommen zu den vorigen und knien vor dem Alfred nieder.

Corin.

Mein gnädigster Fürst! vergib uns die armselige, nicht anständige Bewirthung, mit der wir unwissend —

Alfred.

Stehe auf, mein ehrlicher Schäfer. Ich kam als ein Bauer, nicht als ein Fürst, zu dir: deine ländliche Bewirthung war gut gemeint, ungeheuchelt, gastfrey und mildthätig; sie war so beschaffen, wie ich hoffe, daß sie jederzeit das Unterscheidungszeichen in den Sitten dieser Nation seyn wird. Ihr habet mich freundlich beherberget, als ich von allen verlassen war, und ihr sollet reichliche Belohnung empfangen.

Corin.

Corin.

Nur eine Gunst ist alles, was ich bitte.

Alfred.

Entdecke deinen Wunsch, redlicher Schäfer.

Corin.

Ich bitte um Erlaubniß Eurer Gnaden im Kriege dienen zu dürfen. Dann ob ich wohl hier in den einsamen Schatten versteckt liege und ein schlechter Schäfer bin, so trage ich doch ein brittisches Herz in der Brust; ein Herz, welches vor Unwillen brennet, daß es diese Dänen, diese ausländischen Räuber, diese unmenschlichen Feinde, die so oft unsre Uebermacht gefühlet haben, über uns herschen sehen muß.

Alfred.

Wohl, folge mir, tapferer Landsmann. In solchen Männern, wie du bist, die aus Neigung dienen, aus dem freygebohrnen Eifer, dasjenige, was ihnen theuer und heilig ist, zu beschützen, in solchen Männern bestehet eines Königs höchste Ehre und stärkste Schutzwehr.

Emma singet:

1.

Wenn man in unsern Hirtenlauben
Nicht weiche prächt'ge Betten drückt;
So schenken Gras und frische Blumen
Ein sanftres Lager unserm Haupt.

2. Wenn

2.

Wenn man an unsern Hirtentischen
Nicht üppig den Geschmack verwöhnt;
So nähren uns, bey fröherm Herzen,
Die freyen Gaben der Natur.

3.

Wenn man aus unsern Hirtenbechern
Nicht sprudelndfeurge Weine trinkt;
So laben uns gesundre Züge,
Durch Scherz und Fröhligkeit gewürzt.

4.

Wenn man bey unsern Hirtenspielen
Des Hofes Glanz und Pracht vermißt;
So tanzen wir auf bunten Rasen
Und Liebe tanzt in unsern Reih'n.

Alfred.

Meine geliebte **Eltruda**! du wirst hier bey der geselligen **Emma**, und bey diesem ehrwürdigen **Einsiedler** zurückbleiben. Ihr silbernen Ströme, die ihr euch murmelnd um dieses dämmernde Gefilde windet, euch vertraue ich mein Alles an! O schliesset euch rund um sie her, ihr Wälder! für sie, ihr Thäler, treibet eure Blumen hervor und breitet euren sanftesten Teppich aus!

Und du, dessen ungesehene und alles umfassende Hand alle Triebräder dieses weiten Weltgebäudes beweget, dessen Regierung Erstaunen erwecket; der du hier in wenigen Stunden, über

unsre

unsre kühnste Hofnung, über unsre stets noch zweifelnde Gedanken hinaus, das Ungewitter des Schicksals aufgeheitert hast; beschirme du, was dein gütiger Wille, was deine huldreiche Verordnung dem menschlichen Herzen so theuer macht, beschirme meine Königinn und meine Kinder! beschirme die Hofnung Englands! indem ich hingehe, dein grosses Werk zu vollführen und mein Vaterland zu befreyen.

Eltruda.

Gehe hin, und bezahle dem gemeinen Wesen die Schuld der Ehre. Wenn jemals ein Weib ihren Ehemann brünstiger, als sich selbst, geliebet hat, Alfred, so mache ich an dieser Tugend, an dieser Glückseligkeit des Herzens Anspruch. Und dennoch, bey dieser unsrer Liebe schwöre ich, daß ich lieber mit dir zugleich eines rühmlichen Todes sterben wollte, als lange Jahre leben und dich durch Schmeicheln von den dornigten Pfaden der Ehre zurückhalten. So sehr glaube ich es, daß du für schöne Thaten und für die glänzende Laufbahn des Ruhms gebohren bist.

Alfred.

Unvergleichliche Gemahlin! die Liebe wird durch deine Stimme zur Ehrbegierde entflammt. Dies sey mein erwünschtester Triumph, mich als einen würdigen Gemahl der besten Eltruda zu beweisen.

Der

Der Einsiedler.

Siehe, Herr, unsern ehrwürdigen Barden, bejahrt, blind, ihn, der der Gunst der Musen geniesset. Ehe du von hinnen gehest, höre noch, wie seine Begeisterung zum Ruhm unsers geliebten Vaterlandes, dieses edelsten Gegenstandes, ausbricht.

ODE.

1.

Als **England** auf des Himmels Wink
Sich aus den blauen Welten hob,
War dies bereits des Landes Vorrecht,
War dies bereits das Lied der Engel:
„Beherrsch, **Brittannien**, das weite Meer;
„Der **Britte** soll niemals ein Sklave seyn.

2.

Kein minder glücklich Volk verschont
Zu seiner Zeit der Herrschaft Joch;
Doch du wirst frey und mächtig blühen,
Gefürchtet stets und stets beneidet
Beherrsch, u. s. w.

3.

Du steigest majestätischer,
Furchtbarer noch durch fremden Krieg;
So wie die Eichen deiner Wälder
Bey scharfen Stürmen vester wurzeln.
Beherrsch, u. s. w.

4. Nie

4.

Nie zähmt dich der Tyrannen Stolz;
Wer deinen Untergang versucht,
Wird nur dein edles Feuer wecken
Sich Unglück nur, dir Ruhm gebähren
Beherrsch, u. s. w.

5.

Dein ist das segensreiche Feld,
Die Handlung, die die Städte schmückt,
Ganz dein die unterwürfgen Wellen,
Und jedes Ufer das sie waschen.
Beherrsch, u. s. w.

6.

Die Musen, stets der Freyheit hold,
Beglücken dich. Gesegnet Land!
Das Schönheit sonder gleichen ziert,
Und Tapferkeit zum Schutz der Schönen.
Beherrsch, Brittannien, das weite Meer;
Der Britte soll niemals ein Sklave seyn.

Der Einsiedler.

Gehe nun hin, Alfred, und führe die glanzreichen Jahre herbey, die dir im Gesichte gezeiget sind. — Siehe! Sie brechen schon an! Siehe! Patrioten und Helden und Weise dringen ans Licht hervor und Barden, um jene in unsterblichen Liedern zu besingen! Ich sehe deine Handlung, Brittannien, die ganze Welt umfassen, alle Nationen dienen dir und alle entfernten Gewässer bezahlen der Themse unterwür-

sig ihren Tribut. Hieher verschüttet das goldne **Süden** gehorsam seine von der Sonne gereiften Schätze; hieher liefert das milde **Osten** angenehme Geschenke, seine Specereyen und Leckerbissen; und hieher sendet das stürmische **Norden** seine rauhen Einkünfte. Ich sehe, wie dort über das grosse **Atlantische** Meer hinaus, eine furchtbare, von den kühnsten Schifskielen noch nie berührte Weite hin! noch ungefundene Ufer hervorkommen! In jugendlicher Blüthe, mit thürmenden Wäldern und gewaltigen Strömen gekrönet! Sie bücken sich vor Brittanniens Donner; Vor seinem Namen erschüttert die neue Welt bis zu ihrem Mittelpunkte und bebet; und daselbst streuen seine Söhne, voll von einem hohen Entwurfe, den Samen der anwachsenden Herschaft, der Künste und der Kriegeswissenschaft aus.

Wohlan, ihr **Britten**, gebietet der unterworfenen Tiefe; und präget mit euren Flotten allen feindlichen Ländern Ehrfurcht ein. Vergeblich sind ihre Drohungen, alle ihre Zurüstungen sind vergeblich: diejenigen beherschen die gewägte Welt, die das Meer beherschen.

E N D E.

Die
Tugend des Patrioten,
ein Gedicht
des
Herrn R. Dodsley.

In drei Büchern

1. Vom Ackerbau.
2. Von der Handlung.
3. Von den Künsten.

Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen von Wallis gewidmet.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1726227987/phys_0121
DFG

Die Tugend des Patrioten.

Das erste Buch.

Vom Ackerbau.

Der erste Gesang.

Inhalt.

Der Vortrag. Anrede an den Prinzen von Wallis. Anrufung des Schutzgeistes von Brittannien. Die Landwirthschaft verdienet Aufmunterung, indem sie die Quelle des Reichthums und des Ueberflusses ist. Rath an die Eigenthümer der Landgüther, den Pächter nicht zu unterdrücken. Drei grosse Tugenden eines Pächters. Sein Wirthschaftsgeräthe. Seine Bediente. Beschreibung eines Landmarktes. Episode von dem schönen Milchmädgen. Der Meierhof wird beschrieben. Die Ergötzlichkeiten des Landlebens. Anrede an die Grossen, sich auf den Ackerbau zu legen. Eine Allegorie, zum Versuch, die Theorie von dem Wachsthum der Pflanzen zu erklären.

Eitle Vorwürfe verachtend, unternimmt es die Muse, von dem **Landbau** und den verschiedenen Früchten der Erde; von der geselligen **Handlung**; von den edlen **Künsten**, die das Leben des Menschen verschönern und schmücken, zu singen; von Gegenständen, die die oberste Aufsicht jenes erhabenen Monarchen erfodern, der über Brittanniens Söhne den beherrschenden Zepter emporstrecket. O du, Brittanniens aufsteigende Hofnung! du Liebling seiner Wünsche! nimm du, o Prinz, dem die zärtlichsten Erwartungen des Vaterlandes dienstbar sind, diesen Vers an, und leihe dein Ohr der niedrigsten Stimme, die die **Tugend des Patrioten** besinget.

Schutzgeist Brittanniens! Reines Wesen! du Engel, den der Eine Allerhöchste bestimmet hat, die Wohlfarth dieser begünstigten Insel mit gutthätigem, kräftigem Einfluß zu leiten; o erwecke die Brust ihres hochstrebenden Sohnes, belebe seine Töne, unterstütze sein kühnes Vorhaben, das in einem verwegenen Fluge sich unterwindet, den glorreichen Pfad zu bezeichnen, den ihre Monarchen verfolgen sollten.

Von dem Anbau der Felder, von den nutzbaren Bemühungen des arbeitsamen Ackermannes fliessen die Ströme des Reichthums und des Ueberflusses herab. Würdige ihn demnach, erlauchter Jüngling! eines bemerkenden Auges, einer freygebigen Hand, und betrachte mit einem Geiste, der deiner Geburt gleichstimmig ist, seine verschiedene Arbeiten das Jahr hindurch; so wird

der Arbeiter lächeln, und du wirst den Wohlstand des glückseligen Landes vermehren, das du zu beherrschen gebohren bist.

Das zu Ende gehende Jahr hat nunmehro die Gefilde von ihren Ehren entkleidet; der zähe erschöpfte Erdenkloß erwartet die Bearbeitung des Pfluges, um seine Kräfte zu erneuern. Anjetzo überschauet der vorsichtige Landmann, auf ehrlichen Gewinn beflissen, das Land rings umher, voll Sorgfalt, daß er seine Wohnstätte auf einem Boden nehme, der seinen Hoffnungen und seinen Bemühungen günstig sey.

O ihr, die die Milde des Glückes in sein seidenes Gewand gehüllet, die des Ueberflusses gütige Hand vorzüglich begünstiget hat! o blicket mit huldreichem Lächeln auf seine neuen Entwürfe hinab; gönnet seinen nutzbaren Geschäften eure Hülfe, erleichtert seine rühmlichen Absichten, und übergebet den mühsamen Ackersmann den Klauen der Auflagen nicht zum Sklaven. Denket nicht, daß seine Arbeiten nur alleine diesen Endzweck haben, euch in Bequemlichkeit und verzärtelter Trägheit zu nähern; beneidet nicht den Lohn, den der erbarmende Himmel darreicht, um die Hand, die unverdrossene Hand des nutzbaren Fleisses aufzumuntern. Euer sey das Vergnügen, die Zufriedenheit fortzupflanzen; wirket mit dem gütigen Himmel zugleich, und belohnet die Arbeit des armen Mannes, aus der alle eure Reichthümer entspringen. Wie in einem Garten die belebende Luft mit Gerüchen erfüllet ist, den jene schöne Blumen, welche ihr Einfluß aufgezogen

zogen hat, aus hauchen: also leben in dessen mildthätiger Brust, der dem Ackersmann zu seinem Fortkommen behüflich ist, mit zurückgeworfenem Lichte die Freuden, die seine Tugend gelehnet hat.

Aber komm, junger Pächter! wenn gleich das Glück dich auf Felder gesetzet hat, die mit überflüßiger Fruchtbarkeit begabet sind, wo der ergiebige Boden der Arbeit Hoffnung giebet; wo beschirmende Schatten aufsteigen, dicke Zäune beschützen, und sprudelnde Brunnen fliessen; wo das Ackerland und die Weide gehörig gemischet sind: dennoch höre, ehe du deine Verrichtungen beginnest, der Muse zu, und lerne die moralischen Vorschriften ihres Gesanges. Sey sparsam und sey gesegnet! die Sparsamkeit wird dir dein Auskommen verschaffen; dein Gewinn ist geringe, gar zu geringe, als daß er die verwüstende Hand der Verschwendung ertragen könnte. Laß die Mäßigkeit deine Gesellin seyn: so wird die Gesundheit auf deiner Stirne sitzen, und deinen Körper zu jedwedem nutzvollem Werke stärken. Und wenn du diesen glücklicherweise noch eine Tugend mehr hinzusetzest, die Liebe zum Fleisse, die glühende Freude, die bey jeglichem neuem Anwachse gefühlet wird: dann wird der schöne Friede mit der bescheidenen Reinlichkeit, in ihrer saubern Kleidung, rings um deine Wohnung wandeln; da indessen die Grossen von den unendlichen Beschwerden des Müßigganges ermüdet, durch Schwelgerei und Faulheit mit Krankheiten erfüllet, ungeduldig dem zögernden Tage fluchen,

chen, und voll Neid auf deinen seligern Zustand hinabsehen.

Durch diese leichte Tugenden vorbereitet, schreitet nun der Hauswirth muthig zu seinen ländlichen Verrichtungen. Zuvörderst schaffet er sich die benöthigten Werkzeuge an. Von diesen fodert der ehrenvolle Pflug die vornehmste Betrachtung. Dieser gewähret das Brod dem Menschen, der ehedem mit den wilden Thieren, seinen Gefährten, in Wäldern und Wildnissen sich mit Eicheln näherte, selbst so unbearbeitet, als der Boden, den er betrat. Dann die mit spitzigen Nägeln versehene Egge, die Klösse zu brechen, und die Oberfläche des neugepflügten Landes zu ebnen; wobey auch die freundschaftliche Hülfe der Walze nicht ungesucht bleibt. Er schaffet Hacken an, die mit verschiedenen Armen ausgerüstet sind, um das ganze zahlreiche Heer des Unkrauts zu ergreifen, das bösartig aufwächset, und seinen Hoffnungen drohet. Die scharfe Schneide der schweifenden Sense wetzet er für das Heugras, und bereitet die krumme Sichel für sein Getreide. Mit vorsichtiger Sorgfalt bewahret er die zerstreuende Gabel, und den zusammenhäufenden, sichernden Rechen. Sein starker geräumiger Wagen, tief beladen, das harte Gleis zermalmend, wird von melancholischen, langsamen Ochsen fortgezogen; da inzwischen an seinem leichteren Deichsel das geistvolle Pferd sich nach der Musik seiner klingenden Schellen bewegt. Auch wird seine Vorsicht den sich umherschwingenden Flegel nicht mangeln lassen, dessen zerschla-

schlagende Streiche aus den aufgelöseten Garben ihre verborgenen Schätze verschwenderisch hervordrängen, welche nunmehro die schnelle drehende Bewegung der sichtenden Wurfschaufel verlangen, wo bey günstigen Winden die nichtswürdige Spreu weit hinweggeworfen, und das goldene Korn gesäubert wird.

Und nun, den Beystand fremder Stärke zu miethen genöthiget, eilet er hinweg zu irgend einem benachbarten Marktflecken, wo freywillige Dienstbarkeit für die wechselseitige Bedürfnisse des Gesindes und des Pächters ihr jährliches Fest begehet. (1) Hier ist es, wo die arbeitende Hand des Fleisses Beschäftigung suchet. Der erfahrne Pflüger ist das Haupt und der Anführer des bäurischen Haufens; von seinem Werthe und erhabenern Vorzuge überzeuget, verlanget er einen Jungen unter sich zur Hülfe; er rühmet sich der Wissenschaft, mit Vestigkeit die gleitende Pflugschare zu führen, mit gleicher Hand den Samen auszustreuen, und mit meisterlicher Sense an der Spitze des Haufens voranzugehen, wenn die reife Wiese die Hand des Mähers fodert. Hier verdinget sich auch der Dröscher, der seinen Flegel schwenket, einem Herrn, dessen volle Scheuren einen arbeitsamen Arm begehren, und nun bereit sind, ihre Schätze aufzugeben, und ihr aufgehäuftes Getreide gegen Goldklumpen, den

(1) Dieses wird auf dem Lande in England ein Statute genannt, und jährlich in den mehresten Marktflecken gehalten, wohin sich Bediente von allerley Art verfügen, um Herrschaften und Arbeit zu suchen.

Lohn redlicher Arbeit, zu verwechseln. Auch der Schäfer, von der Sonne verbrannt, dessen herabhängender Hut mit vließigten Locken wohl ausgezieret ist, erwartet, bemerket zu werden; er weiß mit der Wolle umzugehen, und ist in allen Krankheiten der blöckenden Herde tief erfahren. Sehet da, in dem bäurischen Gedränge vermischet, rothbraune Mädgen; einige sind gelehrt, mit geschickter Hand das Rad zu drehen, oder das schwellende Euter zu streichen; andere verstehen, aus dem gesäuerten Weizen das geknetete Brod hervorzubringen; oder den gemälzeten Gersten einzumengen, und seine goldgelbe Stärke herauszuziehen; oder mit der Sorgfalt einer Hausfrau die anständige Wohnung rein zu halten. Aber jetzo, zu schwärmenden Tänzen und Spielen losgelassen, beginnen die lärmenden Hirten und starkbegliederten Nymphen, von Zärtlichkeit entblößt und rauh, in geschreiwoller Freude, ausschweifende Lustbarkeit. — Dennoch gleichet ihnen nicht ein jeglicher Hirte, nicht ein jegliches Waldmädgen; wie **Verulam** die angenehme Geschichte erzählet; als **Patty**, die liebenswürdige **Patty**, der Stolz der benachbarten Ebenen, den Haufen zierte. Wer hat nicht von der Patty, dem schönen Milchmädgen, gehöret? Schön war sie, wie eine arkadische Nymphe; auf ihrer Stirne saß jungfräuliche Bescheidenheit, da in ihren Augen das junge Gefühl mit der Unschuld zu scherzen begann. Ihre wellengleiche Locken fielen an jeglicher Seite ihres Gesichts in ungekünstelten Ringen herab, und beschatteten die zarten Erröthun-

röthungen auf ihrer Wange Ihr Athem war süsser, als der Hauch des Morgens, den er der Rose, oder den bethaueten Blättern der Viole raubet. Ihre elfenbeinerne Zähne zeigten sich in geraden Reihen durch Lippen von lebenden Korallen. Wenn sie redete, so stimmten ihre Minen mit den Worten zusammen; ihre Sprache war sanft, und von einem Lächeln begleitet, das in ihrem Antlitze unwiederstehbare Reizungen entzündete. Ihr glatter Nacken stieg mit gefallender Zierlichkeit von der Brust, sich ründend, in die Höh. — Die liebenswürdige Brust! — O Phantasey, verweile dort nicht, damit nicht die freudige Begierde, die lächelnd über diesen bezaubernden Ort schwebet, deine verwilderte Gedanken zur gefährlichen Entzückung versuche. Ihr Körper war von der Hand der Ungezwungenheit gebildet; ein genaues Ebenmaaß machte ihre Gestalt harmonisch; und die Anmuth, eine Begleiterin ihrer Schritte, schlich sich mit geheimer Kunst in alle ihre Bewegungen. Also gieng sie in lieblicher Einfalt einher; an ihrem Arme hieng ein schneeweisser Eimer, das Sinnbild von ihren Geschicklichkeiten in demjenigen, was zur Milchstube, diesem schönen Gebiete des ländlichen Reiches, gehöret; dieser Quelle von weit geschmackreichern Bechern, als deren **Bachus** sich von seinen auserlesensten Weinbergen rühmen kann.

Wie groß ist die Macht der Schönheit! die rauhen Hirten wurden bey ihrem Anblick gesittet; und gaffende Haufen, in Erstaunen gehüllet, starren sie mit Entzücken an, und zischeln sich einander

der ihre Lobsprüche ins Ohr. Wie, wenn ein gelinder Hauch durch den Hain getragen wird, das zitternde Laub sich mit schneller Erschütterung beweget, und ein summendes Gemurmel von Baum zu Baum fortläuft: also lief ein sich verbreitendes Gezischel durch die Menge. Der junge Thyrsis hörete es, und, indem er den Kopf auf die Seite wandte, eroberte das gefallende Wunder sein Auge. In der vollen Blüthe der Jugend, der muntere Erbe von zahlreichen Hufen, einer grossen dienstfreien Meierey, hatte Thyrsis bisher noch keine Schmerzen von der Liebe gefühlet, hatte noch keine Jungfrau gesehen, die er zur angetraueten Gesellschafterinn zu nehmen hätte wünschen können. Anjetzo empfindet sein klopfendes Herz neue Aufwallungen; jetzt verweilet sein geheftetes Auge mit brennendem Entzücken auf ihren Reizungen, und schlucket die wollüstigen Züge einer neugebohrnen Liebe ein. Seinem kämpfenden Herzen bringt die Nacht keine Ruhe, keinen Frieden der folgende Tag; ihre schönheitsvolle Bildung, ihre holde Vollkommenheiten würken auf seinen Geist, und foltern ihn mit gefallender Qual. Vergeblich strebet er, ihr Bildnis aus seiner Brust zu reissen; jegliche kleine Annehmlichkeit, jeglicher theure bezaubernde Blick kehret triumphirend zurücke, zernichtet seine Entschlüsse, und fesselt seine ganze Sele zur Sklaverey der Liebe.

Ach! wenig wuste er damahls, daß schon lange, lange ein geheimer Seufzer der armen Patty zärtliches Herze in wechselseitigen Schmerzen seinethalben erhoben hatte. Seinethalben schmückte sie sich; seinethalben lernete sie die gefallenden

Kün-

Künste; und seinethalben wünschte sie zu leben. Aber ihre niedrigen Glücksumstände nährten die traurige Verzweifelung, und hielten die junge Hoffnung zurücke. Ihre bescheidenen Augen erkühnten sich nicht, die mindesten Funken ihrer Flammen zu erkennen zu geben, damit nicht die neugierige Bosheit, gleich einem wachsamen Ausspäher, das Geheimniß erhaschen, und mit Lästerungen ausbreiten mögte.

Urtheilet dann von der süssen Bestürzung, als sie ihn endlich, voller Unschlüßigkeit herannahen sahe; sanft ergriff er ihre schöne zitternde Hand, und athmete diese angenehme Worte in ihr horchendes Ohr. „O Patty! theuerstes Mädgen! „deren holdselige Gestalt in meiner Brust wohnet, und meine Sele zur Liebe bezaubert; nimm „meine Gelübde an; nimm an ein treuvolles „Herz, welches sich von dieser Stunde dir allein „zu eigen widmet; der Reichthum hat keine Anmuth, das Leben kann keine Freude gewähren, „wo du mir die Hoffnung untersagest, dich die „Meinige zu nennen.“ O wer kann den plötzlichen Tumult der streitenden Leidenschaften beschreiben, die in ihrer Brust emporsteigen? Hoffnung, Furcht, Verwirrung, Bescheidenheit, und Liebe unterdrücken ihre arbeitende Sele. — Sie strebte, zu reden, aber die schwachen Accente erstarben auf ihrer Zunge; ihre Besorgnisse versagten ihr den Ausdruck. — Endlich: — „Kan Thyrsis „meiner Armuth spotten? Kan er so ungütig „seyn? O nein! — und dennoch, ach! selbst zur „Hoffnung zu niedrig“ — mehr sagte sie nicht, sondern

sondern gelinde, und als halb wieder Willen, entzog sie ihre Hand der seinigen; mit süsser Bescheidenheit warf sie einen Blick voll Mistrauen und Furcht, und gieng, um ihre Erröthungen zu verbergen, schweigend hinweg. Aber Thyrsis las mit Entzücken die Sprache ihrer Sele in ihren Augen. Er folgte ihr, warb um sie, und gewann sie zum Weibe. Seine blöckende Herden nennen sie nun bald ihre Gebieterin; bald erheben sich nun ihre geronnene Milchströme zu zirkelrunden Säulen gehärteter Käse; und alle Milchstuben rings umher gestehen ihrer süssen Butter ein vorzügliches Lob.

Aber kehre zurücke, meine Muse, damit nicht die anlockende Gestalt der Schönheit deine abwegigen Schritte zu weit führe. Siehe, dort überschauet der Landwirth mit einem herrschenden Auge sein kleines Königreich, und frohlocket in unabhängiger Majestät. Auf Ein Wort versammeln sich seine gefiederte Unterthanen rings um seine nährende Hand; zur Erwiederung gewähren sie seinem Tische einen schmackhaften Tribut, und verbreiten ihre weichen Pflaumfedern über sein Lager. Hier faltet der Pfau seinen augenvollen Schwanz, eine schimmernde Pracht, gegen die mittägliche Sonne aus einander; in der steifen Gezwungenheit eines albernen Stolzes äffet der schwellende indianische Hahn seinen gravitätischen Schritt nach, und ziehet die borstigen Federn rund um seinen Kopf zusammen. Dort strotzet der laute Herold des Morgens vor seinen kakelnden Weibern, den demüthigen Sklavinnen seiner

seiner abwechselnden Vergnügungen. Sehet auf dem Teiche den grauen Gänserich mit seinem weiblichen Gefolge, wie sie ihre hohen Nacken niederbeugen; wie schnatternde Enten sich auf der Oberfläche erlustigen, und ihre Flügel schlagen; da inzwischen die glänzenden Tauben in luftigen, scherzenden Flügen sich weitkreisend voll spielender Liebe herumjagen, oder in sanftem Girren sich das Geschick ihrer Liebe erzählen. Hier versprechen Heuschober, und dort Pyramyden von Getreide dem künftigen Markte einen reichlichen Zufluß. Mit triumphirendem Auge betrachtet er seine Holzstösse, und verlachet des Winters Ungestüm. Sehet, wie mit schweigendem Wiederkäuen, unter dem Schatten des Wallnußbaums, die Kühe geduldig warten, ihren Vorrath an Milch in seine Eimer auszuschütten. Inzwischen erinnert er sich, der Borsten tragenden Heerde, die er vor Beschädigungen eingesperret, und weit von dem Anblicke entfernet hat, in ihren mästenden Ställen reihenweise die schönblühende Erbse, die wohlriechende Bohne, und den breitblättrigten Kohl, vorzulegen und sie zum künftigen Gastmahl des Pflügers zuzubereiten.

Dieses sind seine Zeitkürzungen, dieses sind seine Geschäfte; in stets abwechselnder Folge erwachsend geben sie jeglicher abgeänderten Stunde ein neues Vergnügen. Ruhe und Zufriedenheit umschliessen mit ihren beschirmenden Fittigen seine nächtlichen Schlummer. Die rosenfarbne Gesundheit tritt, wenn der frohen Lerche süsser Morgengesang den Tag wecket, rings um das Feld in seine

bethauete Fußtapfen; und ein vergnügter Muth begleitet seinen sich schliessenden Tag. Weder folternde Eifersucht, noch mürrischer Haß, weder Furcht, noch Neid beunruhigen seine Brust. Seine einzigen Feinde sind der diebische Fuchs, dessen nächtlicher Mord die blökende Hürde verringert; der strenge Dachs; der räuberische Habicht, der sein boshaftes Auge auf das kleine Federvieh richtet, und Unglück weissagend umher segelt; der stinkende, nach Blute, ach, grausamer Durst! nach unschuldigem Blute durstender Iltis; das Kornfressende Rebhun; der furchtsame Hase; die Land und Wasser gewöhnte kühne Otter; das schlaue Wiesel, das den Dotter aus seiner umringenden Schale stiehlet; und die Maulwürfe, ein schmuziges, untergrabendes Geschlecht. Diese alle sind seine Feinde, und sind, wenn man sie, ach! mit Menschen gegen Menschen vergleichet, ein unbeleidigender Haufen. Gegen diese führet er, durch das verwickelnde Netz, oder den ausfahrenden Donner des gesenkten Rohrs, oder die unermüdeten Arbeiten seines geselligen Freundes, des getreuen Hundes, unterstützet, ländlichen Krieg; und da er Gesundheit und Vergnügen auf dem Jagdfelde erlanget, verzeihet er ihnen ihre erlaßlichen Sünden.

O glücklich ist derjenige! der Glücklichste unter den Sterblichen! der eben so weit von der Sklaverey, als vom Stolze entfernet, keines Menschen Zorn fürchtet, noch sich niederkrümmend wartet, das gnadenreiche Nichts in dem Kopfnicken eines grossen Mannes zu erhaschen; wo der verbrennte

Bett-

Bettler um einen Gehalt, das Kaufgeld für seine Ehre, voll Unruhe wirbet; wo Betrug, und Arglist, und Beschnellung, in Lächeln gekleidet, ihren schändlichen Handel treiben, und unter der Larve von Freundschaft und Redlichkeit hintergehen. Ihn reizet weder der vergüldete Stolz eines prächtigen Pallastes, mit allem dem bereichert, was die nachahmenden Künste des Mahlers oder des Bildhauers darbieten, um das Auge zu bezaubern; noch glänzende Haufen schwerwichtiger Gefässe, mit wunderbarer, trefflicher Kunst ausgearbeitet. Weder der Stolz, noch der Pomp hoher Gewalt, noch der prangende Aufzug der Ehrsucht, noch die Goldgruben des scharrenden Geizes, noch die vergifteten Annehmlichkeiten der verzärtelten Wollust, führen ihn in Versuchung; mit Vestigkeit pflanzet er seinen Fuß auf sein altes väterliches Gefilde, und steht unerschüttert. Da siehet er anmuthsvolle Aussichten von Wiesen, die in ihrem blumigten Stolze lächeln, grüne Hügel und Thäler, und dicht umlaubte Hütten, Scenen der Unschuld und des stillen Vergnügens aufsteigen. Da laden ihn die wilde Melodei wirbelnder Vögel, und kühle, erfrischende Haine, und murmelnde Quellen zu heiligen Gedanken, und erheben die Sele von niedrigen Bestrebungen zu Betrachtungen von Gott.

Kehret dann endlich um, o kehret um, ihr Söhne des Reichthums; und ihr, die ihr in des Lebens verwilderten Irrgängen die Pfade der Glückseligkeit zu betreten suchet, o kehret um, und spüret ihren Fußtritten in dem ländlichen Spa-

tziergange nach; hier in diesen schönen Scenen der Bewunderung und des Ergötzens, wo die Allmacht dem menschlichen Auge das Buch der Natur eröffnet, und die unvergleichlichen Schönheiten der erschaffenen Dinge entwickelt. Kehret um zu den Künsten, zu den nutzbaren, anmuthigen Künsten der Landwirthschaft, und verbessert jene Gefilde, die eure irrende Väter zu lange verachtet haben. Ueberlasset nicht der Unwissenheit und in Niedrigkeit gebohrnen Bauern diese edelste Wissenschaft, welche in alter Zeit die Gemüther von Weisen und von Königen beschäftiget hat, um mit Emsigkeit die Wege Gottes zu erlernen, und seine Werke in der Schule des Ackerbaues zu studieren.

Höre dann die Muse, die anjetzo mit der lieblichen Weltweisheit, Hand in Hand, zu den verborgenen Lauben der tiefen Geheimnißvollen Natur eingehet, allda die Ursachen der Fruchtbarkeit zu erforschen, und wie die verschiedenen verbundenen Elemente, Erde, Wasser, Luft und Feuer, der belebende Strahl des Tages, der schwängernde Thau der Nacht, und alle dahin rollende Jahrszeiten ihre Kräfte zum Wachsthum der Pflanzen vereinbaren.

Wohin, o wohin leitest du meine Schritte, göttliche Weltweisheit? Was sind das für Scenen, die meine bewundernde Sinne rühren? Siehe! auf einem vesten Felsen, als auf einem Throne, sitzet die erhabene Natur; ihre Augen sind gen Himmel gerichtet, als von dannen sie Eingebung erhält. Rings um ihr Haupt windet sich ein Kranz

von

von vermischten Früchten und Blumen. Ihr Gewand, dessen Farbe sich mit jeglicher Bewegung verändert, fließt in zahlreichen Falten hinab, und verbirgt ihre geheimen Fußtapfen vor den Blicken der Menschen. Horchet! horchet! was für eine Harmonie, was für himmlische Töne bezaubern mein entzücktes Ohr? Es ist der alte Pan, (2) der mit seiner siebenfältigen Pfeife die eingebildete Musik der Sphären in die dahin gerissene Sele gießt. Sehet, die Elemente, durch seine Lieder angefeuert, vereinigen sich zu geheimnißvoller Arbeit; ihre Bewegungen werden durch ein würksames Feuer (3) in unerforschliche Krümmungen geleitet, die aber weder verworren, noch ohne Absicht sind. Und wer sind diese? Was ist das für ein Paar, das in abwechselnden Kreisen der tonvollen Melodey gehorsam ist? die Eine ist majestätisch und ernsthaft, ihre ehrfurchtwürdige Stirne erhebend, beweget sie sich in schattigtem Stillschweigen einher, und wird auf Raben-

(2) Die Mythologisten haben geglaubet, daß die allgemeine Natur der Dinge durch diesen Gott angedeutet worden, und daß seine Pfeife, die aus sieben Röhren bestanden, das Denkbild von den sieben Planeten sey, welche, wie sie sagen, die Harmonie der Sphären hervorbringen.

(3) Nach den Grundsätzen des Boerhaven und anderer neuern Weltweisen kömmt alle Bewegung in der Natur vom Feuer her; und wenn man dieses wegnähme, würde alles steif und unbeweglich werden; das Flüßige würde vest werden, der Mensch sich zu einer Bildsäule verhärten, und selbst die Luft in einer dichten, starren Masse zusammen hängen.

flügeln getragen, welche, nach den abgemessenen Tönen schlagend, den Tackt angeben; ein Schleier verdunkelt ihr Antlitz; ein schwarzer Talar, mit funkelnden Edelsteinen ausgezieret, verbirget ihre Gestalt; und Kränze von gewundenen Mohnblumen krönen ihre Scheitel. Der andere, auf schwanengleichen, verbreiteten Schwingen erhaben, gleitet frölich einher; ein milchweisser Rock bekleidet seine durchsichtige Gestalt; in seinen blauen Augen wohnet leuchtender Glanz; und rings um sein strahlendes Haupt bemahlet eine lichthelle Glorie sein fliegendes Gewand mit allen Farben des nassen Bogens.

Nun verbinden sich, mit majestätischern Schritten hervorgehend, die abändernden Jahrszeiten mit dem mystischen Haufen. Mit allen blumigten Farben blühender Jugend eilet der fröhliche Lenz lächelnd vorwärts; auf seinem Haupte trägt er eine Krone von Blumen, die, mit grünenden Knospen vermenget, aromatische Gerüche durch die Luft streuen; kleine Zephyre hauchen scherzhafte Winde und flattern vor ihm her, und kehren oft zurücke, um mit verliebten Blicken sein anmuthsvolles Antlitz zu betrachten. Der Sommer folget, mit den bärtigen Aehren des reifenden Herbstes bekränzet; in seiner Hand führet er eine glänzende Sichel; auf seine glühende Wange mahlet die brennende Hitze eine tiefe rosenfarbne Röthe; sein dünnes leichtes Gewand, das sich mit dem Winde bewegt, fließt löslich von seiner Brust herab, und entdecket dem vergnügten Auge die Schönheiten seiner Bildung. Dann

folgt

folgt der Herbst, und trägt in seinem Schosse die gerötheten Früchte, die des Sommers schwüler Hauch für seine Hand reifen lassen. Ein dichtgeflochtener Kranz von purpurfarbnen Trauben halb durch ausgebreitete Blätter verdeckt, schmücket seine Stirne. Seine mit Thau besprengten Locken beginnen auszufallen, seine gebeugten Schultern sinken, und die würksame Kraft verläßt seinen langsamen Schritt. Der Winter kriechet daher, von zitternder Kälte zusammengerunzelt; kahl ist sein weisser Kranz; der Reif glänzet auf seinem silbernen Barte, und Eiszapfen hangen von ihm herab. Starr und ernsthaft ist sein melancholisches Antlitz; schaudernd gehet er fort, seine Gelenke sind betäubet und steif, und in nordliches Pelzwerk wickelt er seinen verwelkten Körper.

Und nun giebet die grosse Natur mit ihrer vom Himmel geleiteten Hand dem Gefolge ein Zeichen; in abgemessene Figuren und geheimnißvolle Kreise vereinigen sie sich alle, den mäandrischen Tanz zu verweben. Inzwischen verbindet mit den Tönen von Pans unsterblicher Flöte die Göttinn ihre harmonische Stimme; und die zuhorchende, erstaunte Muse hat die Wunder ihres Vorwurfs aufgefangen. (4)

„Gott, dem allerhöchsten **Schöpfer!** dem Gros„sen und Guten! dem allweisen, dem allmächti„gen Vater der Welt! müssen alle Kräfte der

(4) Die Philosophie dieses Hymnus ist auf die Erfahrungen gebauet, die der gelehrte und sinnreiche D. Hales in seiner **Statik der Vegetabilien** zum Grunde geleget.

„Natur in symphonievollen Chören des Preises
„und der Liebe ihren Gesang anstimmen! Siehe!
„Phöbus, der grosse Vater des Pflanzenreichs,
„verläßt die wässerigten Himmelszeichen, und
„schiesset aus dem Widder seinen alles belebenden
„Strahl herab, und jetzo eröffnet die befruchtende
„Wärme den nachgebenden Busen der Erde.
„Ihre verborgene Salze, schwefeligte Oele, und
„Luft, und Wasser vermischen sich; er ziehet sie
„an sich, er stösset sie zurücke, und zeuget eine
„schwängernde Gährung. Siehe! endlich be-
„ginnet der Keim des Lebens zu erwachen; die
„erweichten, sich rings um die Wurzel ausstre-
„ckenden Fäsern suchen ihre irdische Nahrung,
„welche in klaren Bächen durch die aufsteigenden
„Röhren geleitet, und in ihren geheimen Zellen
„geseiget und geläutert, sich verändert, und die
„eigene Natur jeglicher verschiedenen Pflanze an-
„nimmt. Ehrfurchtwürdiger Himmel! Wie wun-
„derbar sind deine Werke! Du! du besitzest eine
„Kraft voller Geheimnisse! die mächtig anwach-
„sende Hitze des Somers verdünnet den geschmei-
„digen Saft. Siehe, durch die Wurzel und
„durch die Rinde eingesogen, treibet die elastische
„Luft die aufsteigenden Säfte fort. Schnell
„fleußt durch den Stamm, durch jeglichen zwei-
„gigten Arm, und durch die kleinern Schößlinge
„die lebhafte Feuchtigkeit, und stößt aus ihren
„Knospen die sich öffnenden Blätter hervor;
„durch welche, so ist es bestimmet, die leichte Luft
„in häufigen Dünsten heraus fliesset, und durch
„welche die Pflanze ihre edelsten Geister einathmet.
Siehe!

„Siehe! siehe! das sprossende Grün verbrei-
„tet sich rings umher! betrachtet diese Scene mit
„Entzücken, ihr Söhne der Menschen! Ueber
„Hügel und Thal, über Wiesen, Gefilde und Hai-
„ne, die in sanft vermengten Schatten, vom Licht bis
„zur Dunkelheit, gekleidet sind, schweift das irren-
„de Auge unermüdet und voll Vergnügen herum.
„Des Hagedorns weisses Gebüsch, **Pomonens**
„Blüten, und **Florens** Pinsel auf dem grünen
„Schmelzwerke, bereichern die abgeänderten Aus-
„sichten. Daher hauchet jeder sanfte Wind An-
„muth von sich, jeder Zephyr bringt auf seinen
„Fittigen neue Gerüche, die er in lieblichen Mi-
„schungen von Bäumen, vom Gesträuche, von der
„gelben Aurikel, von der blauen Viole, von tief-
„gefärbten Nelken, von der erröthenden Rose,
„von jeglicher Blume, und von jeglichem aroma-
„tischen Kraut davon trägt. Daher entstehet die
„ergötzende Goldfarbe ambrosialischer Früchte.
„Daher die süsse Traube, der kühle Saft der Maul-
„beeren, der Honiggeschmack der Pflaume, der ge-
„sunde Apfel, die schmelzende Pfirsche, und dein rei-
„cher Nektar, du hochgelber Apfel von der Fichte
„Indiens! Dieses sind die gnädigen Geschenke,
„beglückter Mensch! dieses, dieses sind die gnä-
„digen Geschenke des Himmels für dich; eine Welt
„voll Schönheiten, Wundern und Vergnügen!
„Gott dem allerhöchsten **Schöpfer**! dem Gros-
„sen und Guten! dem allweisen, dem allmächtigen
„Vater der Welt! müssen alle Kräfte der Natur
„in symphonievollen Chören des Preises und der
„Liebe ihr Lied endigen."

Der Zweite Gesang.

Inhalt.

Von dem verschiedenen Boden und seiner Bearbeitung. Des Herrn Tulls Grundsätze und Verfahren. Von den Grundsätzen und dem Verfahren der Gärtner in Middlesex. Vom verschiedenen Düngen, und von andern Mitteln, das Erdreich zu verbessern. Vom Zäunen und Graben. Vom Anbau des Zimmerholzes. Von Austrocknung des feuchten, und Bewässerung des trocknen Landes. Von der Gärtnerei und den Gärten des Epikurus.

Steig nun herab von diesen erhabenen Gegenständen, o Muse, und lehre, in vertraulichen Tönen, den Landmann die verborgenen Eigenschaften jedweder Erdscholle, und die verschiedene Bearbeitung, die jedwede erfodert. Der Naturkündige bringet alle die unterschiedenen Erden, die den Busen dieses Ganzen mit Schönheit bekleiden, auf drei Hauptarten, Sand, oder Gartenerde, oder Thon. Der Sand ist heiß, offen, und los; ohne Widerstand nimmt er den befruchtenden Strahl an, und mit Begierde schlucket er die herabfallende Feuchtigkeiten ein. Der Same, der in diesem feurigen Leibe aufbewahrte Embryo, wird daher mit frühzeitiger Eile ins Leben getrieben, aber zu gewaltig zu seiner Reife fortgerissen, verschwendet er seine Lebenssäfte, und verwelkt zu geschwinde. Verbessere diesen Fehler des brennenden Bodens mit kühlem Dunge;

gieb

gieb durch steifen, zusammenhangenden Thon der losen Scholle Vestigkeit und haltbare Stärke: so werden deine arbeitenden Stiere, wenn die Erndte sie ruft, ihre geduldige Schultern in das Joch beugend, in zahlreichen Ladungen das gelbe Getraide nach Hause ziehen.

Hat das Verhängniß dir das Loos bestimmet, im Thone zu arbeiten? Verzweifle nicht, und murre auch nicht. Der wiederspenstige Boden wird der Pflege nachgeben, und die Hand des Fleisses belohnen. Hier gestehe dem Pflug keine Ruhe zu. Zerbrich, zermalme die Klumpen, und erquicke mit warmem Dunge die unfruchtbare Kälte des Bodens, der durch verhaltenes Wasser wie erfroren ist. Hiezu füge den schärfesten Sand, der die dicht zusammenklebende Masse erweitere, und locker mache: so werden neue Oefnungen die belebende Hitze der Sonnenstrahlen herzulassen, die salpetrischen Theile der Luft aufnehmen, und dem befeuchtenden Regen den Durchgang verstatten. Daher entspringet die Gährung, daher die schwängernde Macht; und daher finden die faserigten, nahrungsuchenden Wurzeln einen unverschlossenen Weg, einen Raum, sich auszubreiten, und reichere Säfte nähren die schwellenden Sprößlinge; dann wird das strenge Feld eine gesegnete Fülle wellengleich bewegten Weizens für des Schnitters Hand hervorbringen.

Aber, mit Ruhe beseligt, wird derjenige im Ueberflusse leben, den des Himmels gütige Hand,

seinen Wünschen geneigt, auf einen schwarzerdigten Boden gesetzt hat. Alles, was die trächtige Erde hervorbringet, siehet er mit völligem Wuchse aufsteigen, und achtet es kaum, von der Bearbeitung nothdürftigen Beystand zu erfodern. Ihn beunruhigen weder die Besorgnisse vor versengender Hitze, noch die Ueberschwemmungen des Regens. Sein wohlgeartetes Gefilde erträget allen Wechsel der Witterungen, und erhält einen gesunden Samen durch die Gefahren des ganzen Jahres bey Kraft.

Aber, bist du begierig, neue Besserungen zu erlernen? Höre dann die Vorschriften von dem Sohne der schönen Berkeria. (5) Seine Gesetze, aus weiser Erfahrung abgeleitet, fodern Achtung. Zuförderst laß den jungen Landmann die Weide und die Nahrung der Pflanzen kennen lernen; dann, wie ihre Embryonen, die Samenkörner, ihrer verschiedenen Gattung nach, gesäet und erzogen werden müssen. Salpeter, Feuer, Luft, Wasser, Erde, vereinigen ihre ungleichen Kräfte bey der Vegetation; aber die eigentliche Nahrung jedweder Pflanze ist Erde; daher entstehet ihr Wachsthum, ihre Stärke, ihre Vestigkeit. Der Salpeter bereitet zuerst, und trennet die zusammengefügten Theile. Alsdann nimmt das Wasser sie in sein Geleite, und führet die feine irdische Nahrung durch die aufsteigende Röhren;

(5) Des verstorbenen Herrn Tull, von Shalborne in Berkshire, in seiner pflügenden Landwirthschaft; oder dem Versuche über die ersten Gründe der Vegetation und des Ackerbaues.

ren; durch die verdünnte Luft fortgetrieben, erhält es Bewegung, und durch diese Bewegung Wärme.

Ist Erde die Nahrung der Pflanzen? So muß die unterwerts gekehrte Oberfläche der Erde ihre Weide seyn. Diese muß der Landmann durch unaufhörliches Beackern, oder durch den Gebrauch des Dungs entweder in Gährung bringen, oder aufs kleinste zerreiben, damit sie geschickt werde, die faserigten Wurzeln gehörig einzunehmen. Aber kann von den Ausdünstungen des Unraths, von dem Gestanke der Verwesung, von den unsaubern Dämpfen der Fäulniß und des Kothes, Süßigkeit entspringen? eine Speise, die dem Menschen angenehm, oder zuträglich sey? Eben so leicht würde eine jungfräuliche Unschuld ihre Keuschheit im Hurenhause unbefleckt erhalten können. Schände also nicht die Reinigkeit deines Ackers durch die besudelnde Berührung des Mistes; sondern borge von dem Pfluge, dem Jätemesser, dem Rechen, und der Walze, ihre bessern Kräfte, deinen Boden fruchtbar zu machen. Kehre ihn um, damit er den schwängernden Strahl der Sonne, den belebenden Aushauch der Luft, den erfrischenden Thau, und jeglichen Einfluß des günstigen Himmels auffange, dieses wird den Erdkloß bereichern und tragbar machen, und die unabläßige Hand der Arbeit wird den garstigen und fremden Beystand des Misthaufens vollkömmlich ersetzen.

Also lehrte der Landmann von **Shalborne**, der zuerst den mit vielfachen Messern versehenen

Pflug

Pflug durch seine Felder führete; der zuerst seine Samen, durch langsam sich drehende Räder aus der Säemühle geworfen, in richtigem Gleichmaasse und in ebenen Reihen dem Acker anvertrauete. Zwischen jeglicher Reihe ließ er einen geräumigen Abstand, um sein neues Werkzeug, (6) wenn nun das Samenkorn, sich ausbreiten und den in der Mitte belegenen Rücken krönen würde, mit Gemächlichkeit anzubringen; ein Werkzeug, das gebildet war, das Geschlecht des Unkrauts, (zudringliche Schmarotzer, die zwar essen, aber nicht bezahlen,) auszurotten, die Erde zu zermalmen, die Weide der Wurzeln zu erweitern, und zu verändern, und den Halm zu seiner letzten Vollkommenheit zu bringen. So lehrte er; aber ach! er übte nur schlecht den Inhalt seiner eigenen Vorschriften. Grausame Krankheit, oder Trägheit machte die Hand der Emsigkeit lässig; seine Meierey beschimpfte seine Philosophie, und zog ein Mistrauen über die Lehren, die er einschärfete.

Verbanne denn von deinen Gefilden den zaudernden Müßiggang, und gieb der Stimme gedankenloser Bequemlichkeit kein Gehör. Denjenigen umringen Schmutz und Dürftigkeit, unter dessen trägen Händen die Meierey verwildert, dessen Herz die Freude nicht fühlt, die die Verbesserung ertheilet, und dessen bleiernes Auge die Schönheiten nicht sieht, die aus der Arbeit erwachsen. Aufgehäufter Koth ist seinen mühsamen Schrit-

(6) Den mit Jätemessern versehenen Pflug.

Schritten hinderlich; selbst vor seiner Thüre stehet in unflätigen Pfützen ein gelber Schimmel vom Misthaufen her; seine unausgebesserten Zimmer rauschen starkeilend zum Fall; seine Felder beherrschet die Unordnung, und das freche Unkraut springet unaufgehalten hervor. Die Nessel, der Sauerampfer, der Wermuth und die Disteln erheben sich, jegliches in seiner Jahrszeit, und der tödtliche Nachtschatten verbreitet sein Gift rings umher. Ach! wehe dem Elenden! wo etwan sein irrendes Kind, durch Hunger gereizet, die anlockende Frucht bricht! Betäubende Fühllosigkeit durchkriechet sein Gehirne; dieser folget schnell ein wildes zähnebleckendes Lachen; dann seltsame Raserey, und der Tod in scheuslicher Gestalt. Geheimnißvolle Vorsicht! ach, warum muß das Gift, unter einer so verführerischen Gestalt verborgen, uns auflauren? Ach, warum muß so nahe bey dem Pfade der Unschuldigen ihr Verderben wachsen? doch, du allein bist weise.

Also hat die getreue Muse das Gebot desjenigen dargeleget, der sich auf die Bearbeitung durch den Pflug allein verließ, und die Hülfe des Misthaufens verschmähete. Aber gieb den zweifelhaften Vorschriften nicht mit blinder Leichtgläubigkeit Gehör; oft bleibt die Wahrheit ungewiß, wenn Erfahrungen gegen Erfahrungen aufgestellet werden. Siehe, was für mannigfaltige Gewächse, in schneller Folge, die gärtengleiche Gefilde an dem fruchtreichen Ufer der Themse krönen. Ueberlassen diese Gartenkündige alles der

Hand

Hand der Bearbeitung alleine? oder sind sie dem reichen Dunge von London jene Früchte schuldig, die seine vollgedrängten Märkte erfüllen? Beide gewähren ihren Beystand, und beide, durch die Kunst verbessert, haben die Ehre ihrer Gärten weit verbreitet; ein Vorwurf der Bewunderung für den entsessenen Landmann. Daher pranget anjetzo jener gepflasterte viereckte Platz, (7) wo vormahls, in feierlichen Müßiggang eingeschlossen, des ehrlichen Martins schläfrige Mönche ihr unnützliches Leben in gemästeter Unthätigkeit verfaulenzten; daher pranget er, durch die rauhe Hand des Fleisses unterstützet, mit jeder verschiedenen Speise, die die trächtige Erde in jeglicher sich verändernden Jahrszeit hervorbringen kann.

Verbinde demnach mit der Bearbeitung die befruchtende Stärke desjenigen Dunges, der am geschicktesten ist, deiner mangelhaften Erdscholle zu helfen. Laß den ölichten Mergel seine fette Feuchtigkeit, oder die zerriebene Lohe (8) ihre glühende Hitze mittheilen. Verschmähe nicht, von den grasenden Heerden, und von den borstigen unsaubern Schweinen den kühlenden Unrath auf-

(7) Coventgarden, welches jetzt ein Marktplatz ist, auf welchem Kraut, Wurzeln, und dergleichen verkauft werden, war ehedem ein Garten, den Mönchen von St. Martinskloster zugehörig.

(8) Die Eichenrinde, nachdem der Gärber sich ihrer bedienet, wird häufig zu Mistbetten gebraucht, fürnemlich um indianische Fichtenapfel zu ziehen; die Gärtner nennen sie Gartenlohe.

aufzuhäufen. Auch verabsäume nicht den wärmern Mist von feurigen Tauben, von dem aufgestallten Pferde, und von den in Hürden geschlossenen Schafen. Vom gesprengten Russe, von umher gestreueter Asche laß den dumpfigen Boden die salpetrischen Salze einsaugen. Reinige den tiefen Graben von dem schwarzen, sich gesenkten Moder; und scharre von der Gasse das zertretene Gemengsel zusammen. Grüne, stehende Pfützen, weite Lachen, oder verwachsene Wiesen, in verfaulte Haufen unreifen Unkrauts (9) gesammlet, geben einen kühlen Dung. Von dem Rande des Oceans, wo dieser nicht zu weit entlegen ist, hole seinen Muschelvollen Sand, ein wärmendes Gemische, von Land und Wasser zusammengesetzt, und mit Fruchtbarkeit beladen; dieses wird die starre Erdscholle erweichen, und Jahre lang wird seine kraftvolle Hitze den erkälteten Thon durchglühen. Aber, wenn weder ölichter Mergel, noch zerriebene Lohe, noch Viehmist, noch die zertretene Gasse, noch Unkraut, noch der Sand des Oceans, Hülfe verschaffen können: dann, o Pächter, erzeuge unmittelbar aus ihren Samen die saftigen Stengel der sich weit ausbreitenden Hülsenfrüchte, Bohnen, Buchweizen, Linsen, oder die hinaufklimmende Wicke; wenn diese zur rechten Zeit geschnitten, und in die Erde begraben werden: so bereichern sie den mütterli-

(9) Wenn man das Unkraut stehen läßt, bis es reif wird, ehe man diesen Gebrauch davon macht: so wird der Same davon in die Erde fallen, und selbiges nachher sehr schwer heraus zu bringen seyn.

terlichen Leib, aus dem sie entsprungen waren. Oder säe die starkwurzelnde Rübe; diese wird den Schafen und blöckenden Rindern eine süsse Weide gewähren, und dein Feld zu künftigen Erndten geschickt machen.

Jedoch, nicht alleine damit zufrieden, daß du deine Frucht zum Wachsthum bringest, must du auch nicht verschmähen, zu lernen, wie du sie vor Anfällen sicherst, und die Felder, nach ihren Eigenschaften, zum verschiedenen Gebrauche abtheilest. Hiezu bieten der Schleedorn, der Genst, die Stechweide deiner Hand ihre Zweige dar, und rühmen sich ihrer unterschiedenen Verdienste. Suche besonders aus der Baumschule lebhaft wachsende Setzlinge von Hagedorn, die gute Wurzeln haben, glatt und gerade sind, sorgfältig aus; dann laß, so wie sich dein Graben an jeglicher Seite hinabsenket, den abhängigen Wall in die Höhe steigen; dort pflanze in reichlich durchmistete Betten deinen zukünftigen Zaun, mit Zwischenräumen von einem Fusse von jeden Stamme zum andern. Aber auch hier endet sich die Arbeit noch nicht, sondern diese deine jugendlichzarte Sprößlinge vor dem Raube zu schützen, must du unter gehörigen Entfernungen starke eichene Pfäle einschlagen; wenn diese mit Aesten und beugsamen Ruthen verwebet werden, halten sie Schafe und Rinder zurück, daß sie deine Bäumgen weder benagen, noch zerreissen. Wenn du hienächst durch den Gebrauch des reinigenden Jätemessers deine sich verdickenden Schößlinge von dem

dem Unkraut frey hältst, das ihnen ihre Nahrung raubet, oder ihnen die lebendigmachende Luft entziehet, und sie ersticket: so werden sie schnell aufwachsen, und deinem Felde einen schönen, dauerhaften, undurchdringlichen Zaun geben. Hier bauen, durch die Sicherheit eingeladen, der Hänfling, der Goldfink, die Nachtigall, und die Drossel ihre kleinen Nester, und erfreuen alle deine Arbeiten mit Melodei; die Hand des lieblichen May streuet hier seine süssesten Blüten aus; und wenn du sie mit knotigten Stämmen wilder Obstbäume vermengest, so werden die eingeimpften Früchte, wenn der Herbst das Jahr krönet, rings umher lächeln.

Aber, wenn dein Ehrgeiz vom niedrigen Gesträuche sich zur Erziehung hoher Bäume erhebet: so höre.

Aus dem Samen, oder den Absängern, den Ablegern, oder den Schößlingen, entstehen ihre verschiedenen Gattungen; denn die gemeine Fabel, als könnten Pflanzen oder Thiere von ohngefehr gebohren werden, wird nun verlachet. Wer also mit dem Auge der Phantasie sein zukünftiges Geschlecht voll Vergnügen betrachtet, wie es sich in den Schatten erlustiget, die sein Großvater verliehen hat; oder wer seine patriotische Absichten so weit ausdähnet, Brittanniens Seemacht in entfernten Zeitaltern zu erhöhen; der muß zuvörderst eine gegen Süden gelegene, wohl versicherte Pflanzschule zubereiten, dieselbe durch die vorgängige Bearbeitung des Pfluges vom Un-

kraut und vom Strauchwerk wohl säubern, und sie vor den Viehheerden und jeglichem abschälendem Zahne umzäunen. Dann wird von dem Gipfel des schönsten Baums sein reifer Same gelesen, und in den fruchtvollen Schooß der Natur reihenweise gesäet; die Sorgfalt der Egge bedecket ihn gutthätig von dem scharfen Frost, der ihn durchdringen, oder vor den Würmern, die ihn fressen könnten. Die Wintermonate hindurch lieget der künftige Forst, als im Mutterleibe verschlossen, und wartet auf die Keimung; aber im Frühjahre, wenn er zuerst sein grünes Haupt über die Erde hervorstreckt, und deine pflegende Hand fodert: dann scharre die leichte Erde gelinde an die Wurzeln, und streue alte Blätter, oder zerrissenes Stroh umher, um die zarten Kinder vor der Hitze zu beschirmen. Ueberlaß diesen freundschaftlichen Dienst nicht dem schändlichen Unkraut, dessen falsche Gunst die Säuglinge, die es zu beschatten scheinet, erstickt oder ausmergelt.

Wenn nun vier Sommer gesehen haben, wie ihre Jugend in der Baumschule gewartet worden: so verpflanze sie, nach zugerichtetem Boden, dahin, wo dein zukünftiger Hain sein blätterreiches Haupt zu erheben bestimmet ist. Vermeide hiebey den Irthum der Ungeduld. Derjenige, der aus Eifer, des kühlenden Schattens, den seine Hand erheben wird, schleunig zu genießen, mit vielen Kosten hohe Stämme verpflanzet; der wird voll Neid und Reue gewahr werden, daß seines Nachbars jugendliche Pflanzen die trägen

gen Zauberer seines absterbenden Waldes schnell, schnell überholen.

Oder, wo der edelmüthige Stolz deiner Nacheiferung mit dem grössesten Zimmerholze, gerade und stark gewachsen, zu prangen wünschet: so laß die Setzlinge in ihren Geburtsbetten dick und unbewegt stehen; dann wird ein jeder Seitenzweig verstopfet werden, und seine Nahrung dem thürmenden Stamme zu höherm Wuchse zusenden; und die Stämme, deren kraftvolle Gesundheit ihr erhabnes Haupt über die Uebrigen empor strecket, werden stets weiter gehen, und ihre mächtigen Arme verbreiten, da inzwischen das schwache, kümmerliche Geschlecht dort unten in Dunkelheit erkranket, dahin stirbet, und seinen Siegern Platz machet.

Auch ist der Ruhm nicht geringe, den der erfahrne Pflanzer von seinem verpflichteten Vaterlande fodern kann. Verschiedene Künste borgen, was sie nöthig haben, von ihm. Die sanfte Buche, und der dichtadrigte Buchsbaum beschäftigen das Rad des Drechslers, und gehen der mechanischen Geschicklichkeit mit tausend Geräthschaften an die Hand. Der Eibenbaum und die Phyllerea leihen ihre schönen Adern zur Oberfläche der Schränke. Das glatte Lindenholz gehorchet am besten dem Meissel des Bildschnitzers, stellet am besten sein kunstreiches Werk, und alle dessen zarteste Züge ins Licht. Die Birke — ach, warum muß die Birke zum Stuhl dienen? da doch oft ihre grausamen Zweige verursachen, daß der schmerzensvolle Knabe den gehäßigen Sitz

fürchtet. Die zähe, leicht zu krümmende Esche giebet dem niedrigen Bauersmann seinen nützlichen Pflug, und bauet dem Lord seinen stolzeren Wagen. Unsere Körbe zu flechten, leihet die sanfte Weide ihre geschmeidigen Aeste. Des Böttgers dicht gearbeitetes Faß verdanket dem Kastanienbaum die Stäbe, die weder zusammenschrumpfen, noch aufschwellen. Des süßblättrigten Wallnußbaums wellengleich gebildeter Kern, füget, wenn er mit Sorgfalt geglättet wird, seine abgeänderte Schönheiten zu der Kunst des Handwerkers. Die schlanke, thürmende Ulme, zu holen Röhren ausgebohret, leitet in geheimen Strömen meilenweit die klaren Wasser; oder, von ihrer Höhe auf den Boden hinab gedemüthiget, geleitet sie den Stolz des sterblichen Menschen in den Staub. Endlich die Eiche, die Königin der brittannischen Wälder, und die Beschützerin ihrer Insel! Ihre dauerhaften Söhne, die besten Stützer der ihnen aufgelegten Lasten, geben dem Baumeister Balken und Säulen von unermeßlicher Stärke; oder sie legen in der umringenden Tiefe die beweglichen Gründe von schwimmenden Mauren, unüberwindlich sicher. Aber, wie seyd ihr gesunken, wie seyd ihr gefallen, von aller eurer alten Grösse, o ihr Förste! unter deren erhabenen, ehrwürdigen Zweigen der Druide vormahls seine feierlichen Gebräuche verrichtete, und entfernete Reiche sein geheiligtes Gesetz lehrte! Wozu sind eure Schönheiten verbrauchet? wozu sonst, als zum Dienst eures undankbaren Vaterlandes, das ohne Erröthen

siehet, wie seine nackten Wälder nach eurem Schatten verlanget.

Dieß Geschäfte, dieß glorreiche Geschäfte bleibet für dich übrig, o geliebter Prinz! auf dich, der du edler, als für dich alleine, gebohren bist, wartet dieß noch unversuchte Werk des Patrioten. O laß die schöne Gelegenheit nicht fahren, deinen Nahmen mit Preis und mit Ehren auf die späteste Zeit zu bringen! Dann werden die emporkommenden Flotten deines Vaterlandes die künftigen Triumphe dir schuldig seyn: dann wird seine Seemacht, von innen unterstützet, deinen Anspruch auf die oberste Beherrschung des Oceans bevestigen, und furchtlos, unwiederstehbar, sicher, deinen Häfen, unter jeglichem Himmelsstriche der bevölkerten Erde, die Handlung zuführen. Laß also den grossen Ehrgeitz für dieß, dein angebohrnes Land deine Brust befeuern! Setze die verlohrnen Bewohner wieder in ihre verlassenen Ebenen. Laß die Themse noch einmahl auf Windsors hohen Hügeln junge Förste anschauen, die durch deine Hand gepflanzt sind. Laß der schönen Sabrina Flut den Schrecken Spaniens (10) noch einmahl verneuert empor steigen sehen. Laß die Trente wiederum von Sherwoods geräumi-

(10) Die Befehlshaber auf der Spanischen Flotte von 1588. die die Unüberwindliche genannt wurde, hatten unter andern den Auftrag, wenn sie auch diese Insel nicht erobern könnten, wenigstens den Wald von Dean zu zerstören, der in der Nachbarschaft des Flusses Severne belegen ist.

räumigen Ebenen die Bollwerke ihres Vaterlandes mit Stolz dem Meere zuführen.

O Sherwood, mein Geburtsland! glückselig wäre dein Barde, mögten diese seine ländlichen Töne in künftiger Zeit sich der schlanken Haine rühmen können, die, über die Ebene nickend, durch ihre harmonische Melodei entstanden wären. Aber, ach! unter den schwachen Bemühungen einer Muse, die, von den Vorschriften Griechenlandes oder Roms ungeleitet, den schönen kastalischen Quellen fremde ist, aus welchen glücklichere Dichter Entzückung schöpfen; die die süsse Zauberkraft überredender Gesänge nicht kennet; stirbt der ermattende Hochmuth, und die schmeichelhafte Hoffnung. Dennoch erreget wahrlich irgend ein geheiligter Trieb meine Brust! Ich fühle, ich fühle in mir einen himmlischen Gast! und ganz dem mich regierenden Gotte gehorsam, verfolge ich das gefallende Geschäfte, das er mir eingiebet.

Und warum sollte demnach ich, der ich niedrige und geringschätzige Dinge verachte, von jenem reden, dessen leichte Kunst, die seichte dumpfige Wiese auszutrocknen, einen ausgehölten Graben schräge hinabsenket, der, auf die Hälfte seiner Tiefe gewölbet, mit hindurchlassendem Gesträuche, Heidekraut, oder Geest bedecket, und oben mit Erde beschüttet, in geheimen Strömen die gesammlete Feuchtigkeit von der Erdscholle abführet? oder von jenem, der über sein sandigtes Gefilde, zu trocken, den mittäglichen Strahl der Sonne zu ertragen, von den benachbarten Hügeln

geln folgsame Quellen herbeyruft, die, in geschlängelten Bächen durch die Wiese geführet, das heisse Erdreich abkühlen, und die durstige Ebene erfrischen, daß die verwelkenden Pflanzen wieder aufleben und rings umher lächeln? Aber singe, o Muse, den Landmann, den glücklichen Landmann, den Geschmack und Natur über seine Felder führen, und zu jeglicher ländlichen Schönheit leiten. Siehe! vor seinen Fußtritten windet sich der ungleich erhöhete Spatziergang, hier sich gemächlich erhebend, dort langsam hinabsteigend, entweder durch den schlanken Hain, oder nahe an dem Rande des Wassers, wo besprengte Blumen das abschößige Ufer bemahlen, oder weinende Wasserweiden sich bücken, den Strom zu küssen. Nun schweifet er, gleichsam irrend, durch die Fluren umher; und nun setzet er sich unter den geheimen Schatten des Hagedorns; wo das purpurne Veilgen sein schamhaftes Haupt niederbeuget, wo gelbe Mayblümgen und die rothe Feldnelke ihre vermengte Süßigkeiten und annehmliche Farben vereinbaren.

Hier verbreiten, vor dem Nordwind beschützet, seine reifenden Baumfrüchte ihre süssen Anlockungen von der Mauer her, oder von dem freudigen Spalier; da inzwischen unten seine verschiedene Küchengewächse aus glühenden Betten das schöne Versprechen wohlschmeckender Mahlzeiten geben.

Dort steigen, von seiner Hand gebildet, neue Scenen empor, die schöne Schöpfung von dem

seiner Phantasie. Siehe! von dem feierlichen, schattigten Haine umschlossen, dessen ehrwürdige Zweige auf jenem Hügel wallen, beschauet er des mit Moos bewachsenen Tempels verwüsteten Thurm, der mit zusammengeballten Blättern kriechenden Eppichs überdeckt ist; es scheinet die Wohnung irgend eines ländlichen Gottes zu seyn, den die Sängerinnen der Natur, in ungelernten Hymnen von wilder, aber süsser Harmonie, anbeten. Von der kühnen Stirne jener hochstrebenden steilen Höhe, wo die grasenden Heerden, hängen, und dort unten ihre hinabgeworfene Schatten in der glänzenden Welle erblicken, was für angenehme Landschaften dehnen sich von da vor seinem Auge aus? Zerstreuete Dörfer, und gewundene Ströme, und grüne Wiesen, und Gehölze, und entfernte Thürme, die, über des blauen Gesichtskreises Gränze erhaben, das Gewölbe des Himmels zu stützen scheinen. Jetzo irret er achtlos umher, mitten unter der blühenden Wildniß von Gebüschen verlohren; der goldenen Orange, dem immer grünenden Hagapfel, der frühblühenden Mandel, der gesiederten indianischen Fichte, dem schönen Opulus (11) der dem Lenze und dem Herbste gleich werth ist, und den süssen Schatten des mannigfaltigen Grüns, das von den gelinde sich bewegenden Aesten der sanften Acacia genommen wird. Sorgenfrey gehet er umher; Inzwischen bewirten die annehmlichen Düfte der Ha-

gebut-

(11) Die gelbrische Rose, oder der Gänseflieder.

gebütten, der wilden Rosen, und des Geißblatts den Geruch, und dem bezauberten Auge entwickeln des Mezereons Purpur, des Laurustinus weisse Farbe, und des bleichen Laburnum hinabhängende Blumen ihre verschiedene Schönheiten. Ueber das glatt geschorne Graß gehet er mit verweilenden Tritten voll Musse einher, in tiefen Betrachtungen; — und horchet! der Schall von entfernten Wassern überfällt sein Ohr; plötzlich öffnet sich seinem stillstehenden Auge der reissende, jähe Wasserfall, der von dem rauhen Felsen in einem Strome leuchtenden Schaums herabstürzt; dann gleitet er in Mäandern über die Flur dahin, eine ganze flüßige Oberfläche; glänzend wird er noch hin und wieder unter den beschattenden Bäumen gesehen, bis er in dem entlegenen Hain verlohren und begraben wird. In geheiligtes Nachdenken gewickelt, setzet er sich unter dem Dache umlaubender Schatten, mahlet seinem Gemüthe die geräuschvollen Scenen des Stolzes und der kühnen Ehrsucht, und bedauert Könige.

Schutzgöttin der Gärten! schönestes Kind der Natur! du, die du, von der einflössenden Kraft des Himmels getrieben, zu den Scenen des Paradieses den Plan entwarfest! du, auf deren Geheiß die hesperischen Lauben, alt am Ruhme, aufstiegen, der schöne aonische Berg, die kaskalischen Quellen, und alle bezaubernde Haine in dem Thale Tempe! O wo bist du verborgen gewesen? wo haben Jahrhunderte hindurch deine Schritte unbekannt umhergeschweifet? Willkommen end-

lich, dreimahl willkommen an der Küste von Brittanniens schöner Insel! wo grünende Ebenen, wo Hügel, und Thäler, und Wälder, und Gewässer sich vereinigen, deinem Pinsel zu helfen, deine Entwürfe zu begünstigen, und deinen sich abändernden Landschaften jeglichen Reiz zu verleihen. Treib dann Bataviens Ungeheuer (12) aus unsern Schatten, und laß nicht ferner durch die unheilige Scheere die Bildung schänden, die des Himmels eigene Hand mit göttlichem Ebenmaasse allen Geschlechtern des Pflanzenreiches mitgetheilet hat. Verbanne die regelmäßige misgestalt von Figuren, die durch Richtschnur und Zirkel abgepaßt sind, Regeln, die die Natur in ihrer freyen Anpflanzung verwirft; und gieb dem Spaziergange des Gartens, der ruhigen, heitern Zuflucht des gedankenvollen Menschen, in der geheiligten, schweigenden Stunde des Nachdenkens, die angenehme Wildheit wieder.

Und siehe da! der Fortgang deiner Schritte erscheinet in den schönen Verbesserungen, die ringsum durch das Land gestreuet sind. Am frühesten wurdest du in Chiswicks schönheitsvollem Muster erblicket; da warb dein erster Günstling, im glücklichen Schatten zur Natur eingeführet, um die Göttin; und da genoß er in süssen Entzücken ihrer Reizungen. Dann in Richmonds ehrwürdigen Wäldern und Wildnissen, dem stillen,

(12) Der Geschmack an geraden Linien, regelmäßigen Blumenbetten und förmlich beschnittenen Bäumen ward zur Zeit der Revolution von Holland nach England gebracht.

len, abgesonderten Aufenthalte, wo die ermüdete Majestät, sich von ihren Sorgen um Brittanniens Ruhe erholet und einige Augenblicke stiehlt, ihre eigene zu befördern. Auf **Oatlands** Stirne, wo die Hoheit auf dem Throne sitzt, und der Schönheit zulächelt. In dem lieblichen Thale von **Escher**, wo der Bach zaudernd dahingeleitet, unwillig, solche Scenen der süssen Einfalt zu verlassen. In **Woburns** ausgezierten Feldern, (13) wo freudige Verschiedenheit, wo vermischtes Licht und Schatten, wo Fluren, und Haine, und weit geöffnete Aussichten das herumirrende Auge mit süsser Bewunderung füllen. Auf **Hagleys** unregelmäßigen und wilden Hügeln, wo durch romantische Scenen von hangenden Wäldern, und begrünten Thälern, und Felsen und ausgehölten Gründen, du unter dem Geschwätze der **Echo**, und dem Spiele der **Nymphen** und **Dryaden**, voll Liebe umherschweifest, und an der Hand den Besitzer leitest, der, durch alle deine Kunst beseelet, nach Schönheiten zu demjenigen füget, was die Natur so herrlich entwarf.

Heil dir, süsser Zufluchtsort! du friedensvoller Sitz der Weisheit! wo, über die Menge erhaben, und jenseit des betäubenden Lärmens menschlicher Streitigkeiten gestellet, der athenienfische Weise (14) seine Nachfolger lehrte, daß die

(13) Dem Herrn **Southcote** gehörig.

(14) Epicurus, welcher, weil er in seinem Garten lehrete, der Gartenphilosoph genannt worden, welcher Name auch seinen Schülern beygeleget ward.

Wollust aus der Tugend entsprünge. Gnädiger Himmel! wie würdig ist deiner göttlichen Wohlthätigkeit diese schöne bestättigte Wahrheit! Ihr seligen Lauben, ihr redenden Haine, deren Wiederhalle seine Vorschriften aufgefangen, o mögte ich sie hören, durch den langen Verlauf der Zeit herzugeführet, mögte ich sie hören, die sittlichen Gesetze, die unter eurem Schatten gelehret wurden! Und siehe! in die geheiligte Scenen hinübergetragen, (so groß ist die göttliche Zauberkraft der Muse!) sehe ich den Weisen; ich höre, ich höre seine Stimme.

„Der Endzweck des Lebens ist Glückseligkeit; „die Mittel, diesen Endzweck zu erlangen, giebet „die schöne Tugend alleine. Aus den eitlen Phan„tomen der betrügerischen **Furcht**, aus der Un„mäßigkeit heftiger **Begierden** entspringet das „Wehe, welches das menschliche Leben verbit„tert. O meine Söhne, reiniget mit frühem Fleisse „eure verwilderte Sele von den verfinsternden „Wolken des Irthums, von der grundlosen „**Furcht**, die alle eure Kräfte schwächet. Las„set die **Tapferkeit** ihren standvesten Thron in „eurer Brust aufschlagen; so werden die Sta„cheln des Uebels euch nicht verwunden; so wer„den weder das Grauen vor Armuth, noch „Schmerz, noch Kummer, noch die Unfälle des „Lebens, noch die Furcht vor dem Tode, den recht„mäßigen Vorsatz eurer gesetzten Sele erschüt„tern. Bereitet dann den goldenen Zaum der „**Mäßigung**, die stürmischen Aufwallungen der „**Begierden** zu beherrschen. Wer die anglim-

menden

„menden Funken des Zorns ersticket, wird nie„mahls mit fruchtlosen Zähren die zerstöhrende „Wut ihrer Flammen vergeblich beweinen. Wer „aus dem Thale die gefahrvolle Zinne der Ehr„sucht betrachtet, wird, sicher vor dem Sturme „der die thürmende Spitze erschüttert, friedli„che Ruhe geniessen, und das Ungewitter nicht „fürchten, wenn das öffentliche Geschrei sich er„hebet. Wer sich vorsichtig von der wollüstigen „Versuchung wegwendet, die in dem Auge der „Geilheit lächelt, der hat die goldenen Bande „zukünftiger Angst zerrissen, hat seinen Körper „von frühzeitiger Entkräftung und grausamer „Krankheit errettet. Wer der raffenden Hand „des Geizes verstattet, das gesellige Herz zum „beengten Eigennutz zu beklemmen, der wehret „der schönen Freundschaft, dem Erbarmen, und „der Liebe, ihre göttlichen Würkungen in seiner „Brust auszuüben. Und sehet, meine Freunde; „der kleine Bezirk dieses Gartens, so geringe „sind die Bedürfnisse der Natur, erfüllet unse„re Tische mit Ueberfluß; mit Wurzeln, oder „heilsamen Hülsenfrüchten, oder Kräutern, o„der gerötheten Obste; und aus dem Strome „füllet die Hand der Mäßigkeit einen dem Dur„ste schmackhaften und ergötzenden Becher. Hier„aus entstehen weder Fieber noch Ueberfüllung, „noch werden die Adern durch das kochende, mit „ungestümer Heftigkeit entzündete Blut zu stark „gedehnet. Höret dann, und wäget den Nach„druck meiner Worte. Wer also die sinnli„chen Lüste zähmet, der geneußt der himmlischen

Venus

„Venus (15) dieser Beschattungen, einer über „alles Irdische erhöheten Wollust; ruhig und si„cher, von Schmerzen, Krankheit, und ängstli„chen Verwirrungen befreyet.

Der dritte Gesang.

Inhalt.

Von der Heuwerbung. Ein Mittel, zu verhüten, daß das Heu sich nicht anstecke, noch in Brand gerathe. Von der Erndte und dem Schnitterseste. England wird in Absicht auf seine verschiedene Producten gepriesen. Aepfel. Hopfen. Hanf. Flachs. Kohlen. Walkerde. Stein. Blei. Zinn. Eisen. Färbekräuter. Küchengewächse. Medicinalien. Uebergang von der Bearbeitung des Erdreichs zur Wartung der Schafe, des Hornviehs und der Pferde. Von den Zuchtschafen. Von ihren Krankheiten. Vom Schafscheeren. Von Verbesserung der Zucht. Von der Milchstube, und was sie hervorbringet. Von Pferden. Das Lastpferd. Das Reitpferd. Das Jagdpferd. Der Wettläufer. Das Streitroß. Den Beschluß machet eine Anrede an den Prinzen, die Künste des Friedens den Künsten des Krieges vorzuziehen.

Indem

(15) Er setzte in seinen Garten eine Bildsäule der himmlischen Venus, wobey er vermuthlich die Absicht hatte, daß sie eine Bezeichnung seiner Lehre seyn sollte.

Indem wir gemächlich und mit Ergötzen also unter den verschönerten Schatten herumstreifen: siehe! so rufet die reifende Wiese den arbeitenden Landmann zu sich. In schrägen Reihen, mit stets näher kommendem Schritte, und gesenktem Streiche, leget der frühe Schnitter, über seine Sense sich beugend, das schwanke Gras danieder; ein Sinnbild des Menschen, der unter der unbarmherzigen Hand der Zeit dahin fällt. Dann folget fröhlich, in leichtem Anputz, mit Gabel und Rechen ausgerüstet, der Haufen von Nymphen und Knechten. Weit über das Feld werfen sie das verwelkende Gekräute, und ihre Arbeit scheinet ein blosses Spiel. Leicht flieget es dahin, auf den Fittigen des Zephyrs getragen, dessen sanfter Hauch, wenn nun der aufsteigenden Sonne glanzreicher Strahl die annehmliche Süßigkeit des frischgemäheten Heues ausdünsten macht, dem sich abmattenden Landmann erfrischende Lüfte zufächelt. Und bald erschallen das freudige Thal und der wiedertönende Hügel von Lustbarkeit. Der einfältige Spaß, die Afterreden und Histörgen des Dorfs, und die Spötte-reyen des rauhen, ungeglätteten Witzes erwecken schleunige Ausbrüche lauten Gelächters unter jener ausgebreiteten Eiche, wo sie, nachläßig hingeworfen, und vor der Sonne beschirmet, mit einem ungekünstelten Mahle und gesunden Getränke ihre Geister erquicken. Leicht, wie die Luft, springen sie mit erneueten Kräften zur gesellschaftlichen Arbeit auf; bald kömmt in langsamer Bewegung der schwere Wagen mit seiner geruchrei-

chen

chen Ladung herbey, und schwellet die geräumige Scheuer an; oder sie bauen, um ihre Arbeit zu krönen, breite, spitzige Pyramiden, die Behältnisse des Ueberflusses, um die Schafheerden und brüllende Rinder vor dem Mangel des Winters sicher zu stellen.

Wenn aber die drohenden Wolken deinem Werke nicht Frist genug verstatten, und deinen Wagen mit Eilfertigkeit aufs Feld reissen, ehe noch die Sonnenhitze oder der durchdringende Wind die Feuchtigkeiten aus dem welkenden Grase gezogen hat; oder wenn der ausberstende Regenschauer deine Arbeiten in plötzlicher Ueberschwemmung ertränket hat: ach, so mußt du mit Sorgfalt deine Ladungen, es sey auf dem Boden, oder in dem aufsteigendem Schober, zusammen häufen. Die erstickten Dämpfe glühen und gähren inwendig; und verborgene, durch die Länge erzeugte Funken entzünden sich stufenweise, bis sie, weiter und weiter sich verbreiten, und dem unglücklich aufgeblasenen Brande Raum geben, der augenblicklich, in unwiederstehbaren Flammen deinen gesammleten Vorrath verzehret. Dieses entsetzliche Unglück zu vermeiden, mußt du einen holen Korb, oder irgend ein ausgehöltes, rundes und geräumiges Gefässe in Bereitschaft haben; an den Seiten bevestige ein dreifaches Seil; dann laß dein Gesinde diesen wiederstehenden Damm recht in die Mitte des zusammen zu bringenden Haufens setzen, und so, wie dieser anwächst, das weite Rüstzeug mit vereinten Händen immer höher hinaufziehen. Alsdann wird in

der

der Mitte ein lediger Raum bleiben; die kühlende Luft wird sich hineinziehen, und vor der Flamme, oder der deinem Viehe verderblichen fressenden Fäulniß das Futter bewahren.

Und nun glühet in dem trotzigen Löwen der Beherrscher des goldenen Tages mit verstärkter Hitze; und Ceres schauet inzwischen auf die reifenden Gefilde mit wohlthätigem Lächeln hinab. Nun siehet der Pächter mit entzückungsvollen Auge das Ende aller seiner Arbeit und ihre Belohnung. Ach, gnädiger Himmel! höre sein brünstiges Gebet; zähme die Wut des Ungewitters; entwaffne den schrecklicher. Mehltau; und laß nicht in Einem Verderben die Frucht des arbeitenden Jahres zernichtet werden! Aber vergeblich ist die Gunst des Himmels; denn, wenn jetzt in fertigen Reihen die ungeduldigen Schnitter stehen, mit der Sense, oder der Sichel bewaffnet: — siehe! da fliessen scharfe Wiederhalle gewundener Hörner, das Jauchzen und das laute, aufmunternde Geschrei der Jäger, und das Geheule der bellenden Hunde, mit der Luft zwar melodisch daher, aber sie fallen fürchterlich auf sein erschrockenes Ohr. Näher und immer näher kömmt das unwillkommne Lärmen, und plötzlich setzet der schlanke Hirsch über seinen Zaun; in schnellem Nachjagen folget unverzagt der Haufe von Jägern, auf manchem edlen Pferde, da indessen die begierige Kuppel unwiederstehbar durch die nachgebende Hecke bricht. Vergebens, ungehöret, rufet ihnen der unglücklich gemachte Landmann zu; vergebens beweinet er das Verderben seiner Erndte. Taub

gegen sein Geschrei durchreiten sie das reife Feld in grausamen Frolocken, und zertreten unter ihre Füsse hinab in dem Vergnügen Eines kurzen Augenblicks den Frieden und den Trost seines zukünftigen Jahres. Fühlloser Reichthum! Ach, wann willst du deinen Beleidigungen, deiner Ungerechtigkeit gegen die Armen Einhalt thun? Wann willst du die süssen Empfindungen der Menschlichkeit in deiner Brust nähren? Wann diese Seligkeit schmecken?

Aber sie sind nicht alle Zerstörer; einige bewahren, durch das Glück unverderbet, noch stets ein fühlendes Herz. Und siehe, die gelben Gefilde, von Arbeitern, angefüllet, übergeben ihre Schätze der Hand des Schnitters. Hier stehet in zierlicher Ordnung, und gehäuften Garben der König des goldenen Korns, der unbärtige Weizen, des menschlichen Lebens Unterstützung. Dort steiget in runden Haufen die Hoffnung des Mülzers empor, ein Getreide, das die Sorgfalt des Schnitters durch die versuchenden Versprechungen machtvollen Biers, der Freude und Belohnung dursterschaffender Arbeit, am mehresten reizet. Die zähe Kost (16) des armen Mannes wird durch die Sichel abgeschnitten, und des Pferdes leichtes Futter gehorchet der Sense. Arbeit und Freude glühen vereiniget unter der Mittagssonne. Die lachenden Erndtleute sind fröhlich. Ihres Herrn Herz ist eröffnet, und sein Auge

(16) Der Rocken, aus welchem eine grobe, zähe Art von Brod gemacht wird, dessen sich die ärmern Leute in manchen Theilen von England, seines wohlfeilen Preises halber bedienen.

Auge schauet mit Wohlgefallen auf die Aehrensammelnden Arme. Endlich, mit Zweigen und lustigen Kränzen ausgeschmückt, schwanket die lezte Ladung längst dem zujauchzenden Gefilde. Nun bezahlet der erkänntliche Pächter mit unverstellter Freude dem Gott der Erndte den ihm angenehmen Dank in einem Liede; da inzwischen die Glückwünsche der Arbeiter, die ihm geholfen haben, seinem entzückten Ohre Musik sind. Seine frohlockende Sele erweitert sich; er drückt jedwede Hand, die ihm Beystand geleistet hat; er gebietet, daß ein überflüßiges Mahl unter einem weit ausgestreckten Baume den breiten Tisch belade; und läßt den Becher, den viel fassenden Becher, ohne Abmessen, ohne Zurückhalten her umgehen, ein freyes Trankopfer den unsterblichen Göttern, die den fruchttragenden Boden mit Ueberfluß krönen.

Heil dir begünstigtes Eiland! Heil dir, glückseliger Erdstrich! dem der gemäßigte Himmel, die milde Luft, und der erquickende Thau den fruchtbaren Acker bereichern, daß er deine Söhne mit verschiedenen Gewächsen, dem Leben des Menschen heilsam, segne. Dein ist das auserlesenste Geschenk Pomonens, der geschmackvolle Apfel, reich an geistigen Säften, der Gegenstand deines beneideten Gesanges, siluriſcher Barde; in sprudelnden Trinkschalen gewähret er dem Landmann ein köstliches Getränke. Dein ist auf Cantiums Hügeln der blumigte Hopfen, dessen zarte Schößlinge die schlanke erhöhete Stange ringsum hinanklimmen, und ihre leichten Häup-

ter in hangenden Trauben bis zur Spitze tragen; diese, in des Malzes gährende Fässer geschüttet, bewahren den kräftigen Trank aufs reifgewordene Alter. Dein ist auch die Pflanze, deren zähen, faserichten Stengeln deine zahlreichen Flotten ihr starkes Tauwerk schuldig sind; und die ihr verschwisterte Gattung, ihre schönere Schwester, aus welcher Minervens Zunft (17) um der Schönheit liebenswürdige Glieder sanft und zärtlich zu umhüllen, ihr gewebtes Gewand darreichet; und aus welcher, eine zwote Geburt, das papierne Blatt (18) entspringet, eine veste Tafel, auf die der mahlerische Barde Gedanken abbildet, und dem sich wundernden Auge die redende Luft zum Körper macht, und den Schall in Figuren zwingt.

Mit unterschiedenen Segensgütern ist dein fruchtvoller Leib schwanger. Siehe! aus der Tiefe mancher weit eröffneten Höle steigen ihre Schätze, die Foßilien, herauf. Deine flammenden Heerde prangen mit unverzehrbarem Brennzeuge aus tiefen, schwefelichten Gruben. Deine mit Oel getränkte Erde (19) ist der Walkmühle

(17) Man sagt, daß Minerva die Weberkunst erfunden habe.

(18) Man bediente sich in alten Zeiten der Blätter der ägyptischen Pflanze, Papyrus genannt, um darauf zu schreiben, woher unser gegenwärtiges Papier noch den Namen behalten hat.

(19) Die Walkerde wird in keinem andern Lande gefunden, und weil sie von so grossem Nutzen in den Tuchmann-

mühle behülflich, und trotzet sicher allen auswärtigen Nacheiferern in der Tuchmacherkunst. Deine zahlreichen Brüche enthalten den Stein, zum Bauen geschickt, und den Kalk, seinen stets nahen Begleiter. Die Hügel, die unfruchtbaren Hügel auf **Derbys** verwildertsten Anhöhen, sind vollgestopfet von Blei, das weich ist, sich schmelzen und hämmern läßt, dessen breite Platten deine ehrwürdigen Thürme vor den rauhen, unfreundlichen Stürmen des Windes und des Regens mit Sicherheit kleiden. **Devoniens** alte Bergwerke, deren Schätze zuerst **Phöniziens** Söhne anlockten, sich um deinen Handel zu bewerben, sind noch immer unerschöpflich, geben noch immer das schätzbare Erzt her, von dem du, Brittannia, deinen ehrenvollen Namen (20) ableitest. Auch fehlet es dir nicht an Vorrath von jenem nützlichen Metalle, das jeglicher mechani-

manufacturen ist: so ist ihre Ausfuhr verboten. Der Dr. **Woodward** saget, daß dieses Foßile von mehrerm Werthe für Endland ist, als die Goldgruben von Peru seyn würden.

(20) Der gelehrte Antiquarius **Bochart** ist der Meinung, daß die **Phönizier**, da sie in die Insel **Albion** gekommen, um Zinn zu kaufen, ihr den Namen **Barat-Anac**, das ist das Zinnland, gegeben, welcher durch die sanftere Aussprache der Griechen in **Brittannia** verwandelt, und von den Römern angenommen worden. Diese Etymologie scheinet dadurch bestättiget zu werden, daß die Griechen die Inseln von **Scilly**, **Caßiterides** genannt, welches in ihrer Sprache eben **das heisset, was Barat-Anac** im Phönizischen.

Rapin.

schen Kunst zur Unterstützung dienet. Daher entstehen zahlreich in Deans weitgedähntem Forste glühende Brennöfen, die das rauhe und rohe Erzt zermalmen; von da zum strengen Schmelzofen gebracht, wird durch dessen gewaltigere Hitze die harte Masse zum Fliessen gebracht; welche im eisernen Strom auf sandigten Betten hinab rollet; allda sich verdickend empfängt der schwerwichtige Klumpen, nun zum Zwange des Hammers zubereitet, von dem Schmiedeofen seine endliche Gestalt, und wird zu Stangen.

Aber, aus den unterirdischen Gewölbern sich losreissend, siehet die Muse mit Verwunderung und Vergnügen, was für zahlreiche Naturgaben noch unbesungen übrig sind. Deine Ströme sind mit Fischen angefüllet; deine beschirmenden Wälder geben dem Geflügel ein freundschaftliches Dach; und auf deinen Ebenen schweifet das Geschlecht mit gespaltenen Klauen, in verschiedentlichen Heerden, ohne Störung umher. Der schönen Flora süsseste Knospen blühen auf deinem anmuthsvollen Busen; und Pomona schüttet mit Ueberfluß ihre Früchte in deinen Schooß.

Du giebest dem verwandelnden Kessel des Färbers das gelbfärbende Unkraut Luteola, (21) das braune Glastum, (22) mit dem deine nackten Söhne in längst verstrichenen Zeiten ihre abgehär-

(21) Gelbkraut.

(22) Der Waid.

gehärtete Gliedmassen bemahlten, und die reiche Rubia (23) entziehet sich deiner Hand nicht.

Lieblich und heilsam entspringen die Pflanzen, die deine zahlreichen Gärten krönen, und in dem ungekünstelten Gastmahl, unbefleckt von Mord, unbesudelt von Blut, unvergiftet von reichen Brühen, die Eßbegierde wieder ihren Willen zur Schwelgerei auszufodern, zur Gesundheit und Mäßigkeit einladen. Zu diesem Endzwecke füllen die eßbaren Zwiebelgewächse ihre Wurzeln mit Süßigkeit an; zu diesem Endzwecke verbre et das grüne Gekräute seine Blätter mit kühlend m Safte; und sich öffnende Knospen, und Blumen, und Samen, reizen mit ihrer verschiedenen gelben Farbe den blutigen Gaumen von seinem wilden Feste hinweg.

Auch hat der Gott der Arzneykunst und des Tages nicht vergessen, über deine medicinalische Pflanzen einen gütigen Einfluß auszugiessen. Siehe! von seinen gerade geschossenen Strahlen mitgetheilet, dringen verschiedene Kräfte in

(23) Rothwurzel, oder Zaunrübe. Die Färber gebrauchen sie, um das dauerhafteste und reicheste Roth zu färben, und, wie **Mortimer** anmerket, ward sie zu des Königs **Carls des ersten** Zeiten so hoch in Werth gehalten, daß ihrenthalben öffentliche Verordnungen gemacht wurden. Aber der Anbau davon ist seit dem so sonderbar verabsäumet, daß wir nun den grössesten Theil, so wir gebrauchen, von den **Holländern** kaufen, dergestalt, daß, wie **Miller** in seinem Gärtnerlexicon aus eingezogenen Nachrichten saget, jährlich gegen **dreißigtausend** Pfund dafür aus dem Reiche gehen.

jegliches Kraut. Er begabet wohlthätig die heilsamen Blätter der Gartensalvey, das purpurblühende Haupt des wohlriechenden Lavendels, die belebende Münze, und den stinkenden Geruch der **Valeriane**, mit ihren das Hauptstärkenden Tugenden. Er schwängert die Wurzel der breiten **Angelica**, und die buschigte Blume der kriechenden Kamille, tief mit Kräften, den Blehungen zu wiederstehen. Auf jeglicher Brache läutern Wermuth und Tausendgüldenkraut ihre bittern Säfte, um den schwächlichen Kräften der Verdauung aufzuhelfen. Die glatte **Althäa** (24) giesset willfährig ihr balsamisches Wasser aus. Der **Eryngo** erquickende Wurzel umringet dein von der See beschlossenes Eiland, und giebt deinen entkräfteten Söhnen, du schöne Königin der Liebe, neue Stärke. Das **Hypericum** (25) verbirgt bescheiden unter jedem beschützenden Gesträuche seine heilende Tugend. Dein freundschaftlicher Boden theilet dem Süßholze seine dem Namen gemässe Feuchtigkeit mit, in denen die arbeitende Lunge der keichenden Engbrüstigkeit sichere Erleichterung findet. Der scharlachfarbene Mohn beuget auf deinen bemahlten Gefilden sein schlafbringendes Haupt, und ladet schnell den beunruhigten Geist, zum friedensvollen Schlummer ein. Siehe, vor deines Balsams fröhlich machendem Laube entfliehet die traurige Furie, die schwarze Melancholie; und das brennende

(24) Die Pappel.
(25) Das Johanniskraut.

nende Fieber kühlet mit desselben lindernden Flut die heissen Eingeweide; oder badet seine Glieder in den schweißtreibenden Strömen, die aus des Saffrans freundschaftlicher Quelle reinigend herfliessen. Auch kanst du dich der gesegneten Diestel (26) rühmen, deren auswerfende Kraft die beladenen Därme erleichtert; und dir breiten die Rose und das Veilgen ihre erweichende Blätter auf jeglicher Staude, und auf jeglichem Ufer aus.

Dieß sind deine Producten, schöne **Brittannia**; dieß sind die vielfachen Segensgüter, deren deine beneideten Söhne, von der Welt vorzüglich abgesondert, sicher und frey, unter gerechten Gesetzen, geniessen. Sie fürchten weder die Verheerung des niederreissenden Krieges; noch schwarzer Seuchen pestilenzialischen Hauch; noch der berstenden Erde Zückungen, wodurch Felder, Heerden, Städte, in des Verderbens schreckensvollen Rachen hinabgestürzet und verschlungen werden; noch das Aergste, das allerärgste unter Allen, die eiserne Hand gesetzloser Gewalt, die, über allen Reichthum willkührlich ausgestreckt, Länder, Freyheit und Leben zur muthwilligen Beute ihrer abscheulichen, keinen Wiederstand findenden Klauen macht.

Aber die ermüdete Muse enthält sich, in den Pfaden der **Vegetation**, durch bearbeitete Gefilde, und Wälder, und wellengleich sich bewegende Feldfrüchte ferner umher zu schweifen.

(26) Cardbenedicten.

Auf Heerden und Vieh sind ihre künftigen Lieder gerichtet, und der zuhorchende Landmann kann zu seinem Unterrichte die letzten Vorschriften ihres ausgearbeiteten Gesanges anhören.

Siehe! an der Seite jenes schrägen Hügels, unter dem breiten Laube einer weitgestreckten Eiche, sitzet der Schäfer, und geduldig an seiner Seite sein getreuer Hund; da inzwischen rings umher die nagende Heerden ihre weissen Vliesse über den grünenden Abhang verbreiten; eine Landschaft, die dem Auge eines Mahlers gefallen müste. Bemerke seine väterliche Sorgfalt. Das zarte Geschlecht, das keine Hitze ertragen kann, und sich vor der kneifenden Kälte fürchtet, beschirmet er vor der aufsteigenden Sonne unter der westlichen Seite des Gebirges; und wenn der abendliche Strahl gen Osten geworfen wird: so suchet er wechselnd den Schatten der Gegenseite. Nun leitet er sie zu der süssesten Weide der Brachfälder, und zu nächtlichen Hürden, den erschöpften Boden zu bereichern; und beschützet vor mörderischen Dieben, und vor dem raubenden Fuchs ihre hülflose Unschuld. Sein erfahrnes Auge forschet emsig den verborgenen Uebeln nach, die dem blöckenden Volke nachstellen. Ihr ungeduldiger Fuß wird durch oft wiederholtes Kratzen die garstige, ansteckende Räude verrathen. Dieses fodert seine unausgesetzte Hülfe, dem um sich greifenden Uebel zu wehren. Der Toback, in salziges Wasser geschüttet, giebet eine Wäsche von unbeschränktem Nutzen für die schreckliche Krankheit. Das Krümmen des Schwanzes giebet ei-

ne

ne sichere Anzeige, daß, unter demselben ausgebrütet, fressende Würmer im Verborgenen lauren; wenn diese mit Staub, oder mit gelöschtem Kalke dick besprenget werden, ersticken sie, und fallen haufenweise herab. Zahlreiche Krankheiten plagen dieß fromme Geschlecht; besonders aber die Furie, die ihren inwendigen Bau mit Fäulniß beflecket, und sie in vermodernden Haufen, dem Geruche ein Gift, von der Ebene reißt. Dieses, dieses heischet seine wachsame Vorsorge. Wenn er gewahr wird, daß sich die Wolle stückweise verlieret; wenn das niedergeschlagene Auge blaß wird und ermattet; wenn das rosenfarbigte Zahnfleisch sich in ein faulendes Gelb verwandelt; und der Athem, keichend und kurz, einen siechen Gestank ausläßt: dann führet er, durch diese Anfälle gewarnet, die angesteckte Heerde abwärts, zum höher liegenden, trockenen Erdreich, dem besten Mittel, die Gesundheit wieder herzustellen, die die überflüßige Weide, oder der niedrige, dumpfige Morast beschädiget hat. Wenn aber nackte und unfruchtbare Hügel, oder trockne und sandigte Ebenen, zu weit entfernt, ihre Hülfe versagen: so bereitet er in Eile den bittern Saft der Raute, mit Salz und Schwefel vermischt; eine kraftvolle Arzeney, welche, durch ein Horn eingegossen, der gefährlichen Krankheit Einhalt thut.

Nunmehro hat der glänzende Sommer seine heisse Regierung bis zum Wendekreis getrieben, und tritt seine Rückreise an. Nun schwitzet unter dem Sonnenstrahl, der die Vliesse zu der

über

über sie schwebenden Scheere zeitiget, das wolligte Volk in völliger Kleidung. Nun suchet der Schäfer den sanften Lauf eines klaren Baches, und indem er die furchtvollen Unschuldigen in seinen Wellen untertauchet, wird in dem hellen Strome ihre weisse Kleidung gereiniget. Aus dem Wasser sich rettend lagern sich dann die blökenden Heerden auf ausgestreuetes Stroh, bis die glühende Hitze sie trocknet, und der Aushauch des Thaues, sanft durchdringend, durch das ganze Vließ wiederum seine öligte Fettigkeit ausbreitet. Dann bereitet der Landmann die elastischen Scheeren, leget das geduldige Geschöpf gelinde nieder, und entkleidet schnell dessen erleichterte Glieder von ihrer beschwerlichen Bürde.

O, kostbarer als Goldbergwerke, weit kostbarer, als Diamanten, weit wichtiger ist die Wolle! dieß, dieß ist der veste Grund, auf den die Söhne der Handlung den Bau ihrer Grösse, ihres Reichsthums, und ihrer Macht, bis zum Himmel erhoben, aufführen! dieser unschätzbaren Beute bemächtigte sich **Brittannia**, als sie in einer strahlenden Wolke zur Erde herabstieg, in der frühesten Kindheit ihres Staats, ehe noch ihre Kaufleute das **brittische** Segel ausbreiteten. Schnell flog sie mit Frolocken zur Gränze des Oceans, wo auf dem Busen der hüpfenden Welle die schöne Handlung, diese Göttin der Wasserwelt, auf jedweder Küste, unter jedwedem Himmelsstrich verehret, hoch auf ihrem perlenen Wagen daherschwebte. Mit aufgereckter Hand den wolligten Preis schwingend, grüßte **Brittannia**

tannia die gutthätige Gottheit, und winkte auf ihre Küste. Durch das Vließ angelockt, strahlte sie ein huldreiches Lächeln; denn ihre durchdringenden Augen sahen vorher, was für mächtige Ehren ihrem Namen hieraus entspringen würden. Die gehorsamen Winde, durch ihre Hand regieret, führten den künstlichen Wagen ans Ufer. Aber die Muse wird noch einen bequemern Ort finden, das freundschaftliche Bündniß zu besingen, welches hier seinen Anfang genommen, und den Ruhm des brittischen Segels zu dem entferntesten Zeitalter bringen wird.

Vorsichtig und voll Furcht sind einige im zeitigen Frühlinge auf die Vermehrung ihrer Heerden bedacht; weil dann ihr zarter Bau die Winterstürme überstanden hat. Aber derjenige, dessen höher strebender Ehrgeiz dahin gerichtet ist, daß er die Zucht verbessere, versiehet im fruchtreichen Herbste das blöckende Feld mit freudigen Schafen, und giebet ihnen, ihren sanften Begierden willfährig, die edelsten Widder. Aber auch nicht zu zeitig mußt du das bescheidene Schaf zu dem Spiel der Liebe anreizen. Laß das Michaelisfest die That bezeichnen; damit nicht die kalte Hand des Winters das geworfene Lamm zu heftig angreife.

Wie genau, wie zärtlich erscheinet seine Wahl, wenn er den Vater bestimmet, der seine Heerde bevölkern soll! Wie aufmerksam betrachtet er seine Gestalt und seine Merkzeichen! Sein grosser und dicker Leib, seine breiten Lenden geben Anzeigungen von innerlicher Stärke; sind seine Schen-

kel

kel kurz, aber hurtig; ist sein Kopf klein: so werden Lucinens Schmerzen desto weniger stechend, und die Gefahr des trächtigen Schafes desto geringer seyn. Lang sey sein Schwanz, und groß sein mit Wolle bewachsenes Ohr; dickglänzend und weiß sein Vließ; groß, kühn, und liebreich sein graues Auge; und seine Hörner, wo du Hörner wählest, müssen nicht gerade seyn, sondern sich an jeder Seite des Kopfes in die Runde krümmen. Dieses sind die einzigen Waffen, die seine niemand beleidigende Gütigkeit trägt, nicht gemacht zum Blutvergiessen, noch zum feindlichen Kriege; dennoch zielet er mit diesen, wenn die alles vermögende Liebe seine Brust anschwellet, und neuen Muth in sein Herz giesset, mit wütendem Vorsatz auf seinen Feind.

Mit glühenden Farben könnte hier die gereizte Muse den rauschenden Kampf abschildern, wenn, zum Zorn aufgebracht, die Nebenbuhler, Stirne gegen Stirne gerichtet, mit verzweifelter Raserei zum Gefechte hervorspringen. Aber ich werde durch den erhabenern Barden abgeschrecket, dessen Fußstapfen ich in ehrfurchtsvoller Entfernung bewundere, doch zu betreten, mich nicht erkühne; und bey der donnernden Schlacht seiner majestätischen Väter der Heerde ziehen sich meine schwache Streiter mit schamvoller Furcht zurücke.

O lasset mich noch einmahl, bey meiner jetzigen Musse, noch einmahl, ehe ich die angebaueten Gefilde verlasse, meine vorzüglich geliebte

Patty,

Patty, in ihrer stolzen Milchstube wieder besuchen, und die edelmüthigen Pferde, die die Weiden ihres Gatten zieren, mit Vergnügen überschauen. Siehe, wie die brüllenden Kühe, zu ihrer gewöhnten Stunde, den wiederkehrenden Eimer erwarten. Das rosenfarbne Mädgen, unter ihre Seite sich bückend, entladet in häufigen Strömen das aufgeschwollene Euter. Inzwischen erscheinen grosse, weite Gefässe, durch die anmuthige Hand der Reinlichkeit gesäubert, und in anständige Ordnung gestellet, um den milchigten Schatz, durch reinigende Leinwand geseiget, aufzunehmen. Mit dem frühen Tage schüttelt meine liebenswürdigr Patty den süssen Schlummer von ihren sich eröffnenden Augenliedern, und eilet zu ihrer Milchstube. Da schäumet sie von der Oberfläche ihrer ausgebreiteten Geschirre die schwimmende Sahne, und vertrauet den verdickten Reichthum ihrem Butterfasse, und verschmähet nicht, obgleich ihre Hand weich, und ihre Bildung zärtlich ist, die ländliche Arbeit zu treiben, begierig den Namen und das niedrige Lob einer Landwirthin zu erwerben. Die fortgesetzte Bewegung sondert bald die fetten Theile ab; bey gelindern, nach der Kunst geordneten Streichen fügen sie sich bald zusammen; endlich nimmt sie kaltes Wasser aus einer klaren Quelle springend, in ein wohlgeglättetes, tiefes, und weites Gefässe, und sammlet in selbigem die losen Stücke zu einem Klumpen, welcher, in der reinigenden Flut wohl durchgearbeitet, und in eine zusammenhaltende, goldene Masse gepreßt, mit

Salz

Salz durchgesprenget wird, und in der Forme den schönen Eindruck derselben, und seine niedliche Gestalt annimmt.

Ist sie beflissen, Käse zu machen? Warm von der Zitze geußt sie die milchigte Flut aus. Ein eingeschütteter saurer Saft, von dem aufgetrockneten Magen eines saugenden Kalbes genommen, macht sie gerinnen. Sogleich drucken nun ihre ausgebreiteten Hände den sich sammelnden Klumpen niederwerts, welcher immer härter und härter wird, bis klar und dünne die grüne Molken abgesondert in die Höhe steigen. Glückselige Hirten! O wie beneide ich euch den süssen Saft, dieß sanfte heilsame Getränke! zu einer Forme, so wie ihr Geschmack die Grösse und Gestalt davon gut findet, trägt sie die schneeweissen Haufen, ihren zukünftigen Käse, und die starke Presse bevestiget seine Bildung.

Aber noch gewählrere Leckerbissen, die berühmtesten Speisen ihrer Milchstube, die gelieferte Sahne, oder die Milchtorte, die lieblichste Nahrung, oder Käsekuchen, oder den kühlenden Bierkäse bereitet sie für den Thyrsis, der, vom Felde heimkommend, mit dem Kuß aufrichtiger Liebe ihre rosenfarbenen Lippen begrüsset. Inzwischen heisset ein zärtlicher Anblick und ein leutseliges Lächeln ihn willkommen. An ihren sparsam besetzten Tisch setzet sich die Zufriedenheit, und nennet dieses ein Gastmahl. Schwatzende, werthe Kinder ziehen ihren verliebten Anblick auf sich, und ziehen das Band der ehelichen Liebe noch enger

ger zusammen. Beyde sind glücklich, und jeder fühlet zugleich des andern Glück, und beyde, in verschiedenen Sphären beschäftiget, suchen weder, noch wünschen jene betrügliche Bezauberung, den Wechsel, welchen Müßiggänger zu ihrem Beystande herzu rufen, damit er die Länge des trägen Lebens weniger beschwerlich fortschleppen helfe. Häusliche Verrichtungen, ihre Kinder, und ihre Milchstube theilen die wohlgeordneten Stunden, und Pflicht machet die Arbeiten zu Vergnügungen. Er ergötzet sich, jegliche geschäftige Zeit des rollenden Jahrs dazu anzuwenden, daß er das edelmüthige Pferd aufziehet, nähret, und verbessert, und dessen Stärke oder Hurtigkeit zum unterschiedenen Gebrauche geschickt macht.

Dasjenige, das tumm, geduldig, schwerfällig, von starken, vesten Gliedern ist, das weder durch Schönheit bezeichnet, noch durch Muth angefeuert wird, verurtheilet seine Gerechtigkeit zu der knechtischen Arbeit, den beladenen Lastwagen langsam zu schleppen, oder unter der ihm aufgelegten schwerwichtigen Bürde mühselig fortzuschreiten. Dennoch aber, was für edle Thiere, o **Augusta**, Königin des Handels, siehet man nicht in den entsetzlichen Karren gemartert, die deine geräuschvolle Gassen beengen? Sie schwitzen unter ihrer Arbeit, und zittern vor des Treibers Peitsche, die mit bosheitsvoller Wut auf denjenigen Theile gerichtet ist, wo ein fühlendes Leben den Schmerz am stärksten empfindet. Haltet ein, grausame Tyrannen! Stehet ab von

eurer aus der Hölle erzeugten Raserei! Sehet ihr nicht, daß jegliche Sehne, daß jegliche Nerve bis zum Bersten ausgedehnet ist? Schandbare? — Aber die Muse wendet mit zornigem Unwillen schnell ihr Auge von diesen verwilderten Bösewichtern. Pferde von einer härteren Art, die kühl sind, und doch Feuer haben, bestimmet er für die bereisete Landstrasse. Sicher auf ihren Füssen, von vestem Schritt, lebhaft und anhaltend, messen sie, unangetrieben, die verdrüßliche Länge mancher oftmahls betretenen Meile.

Aber nicht auf diese niedrigere Gattungen alleine schränket der ehrbegierige Landmann seine edelmüthige Zucht ein. Horche! wenn nun der entfernte Schall von gewundenen Hörnern, und von Hunden, und von dem Jauchzen der Jäger das Gefühl erweckt, wie dann auf seinen Gefilden das entbrannte Jagdpferd wiehert. Schnell fahren seine Ohren in die Höhe, sein pochendes Herz frohlockt, seine leichten Glieder springen; sein hin und her geworfenes Haupt, durch tumultuarische Freude erhoben, strecket sich in die Luft; und voller Ungeduld, dem wohl bekannten Spiele beyzuwohnen, setzet es über den hohen Zaun, und, dem Geschrei nachhorchend, folget es mit freywilliger Eilfertigkeit der Jagd. Siehe! es reißt sich über die Ebene hin, weder Hecke noch Graben hemmen seinen brünstigen Flug; weder mühsame Hügel, noch abstürzige Höhen schrecken das muthige Roß zurücke, bis es end-

endlich die andern einholet, an der Lust Theil nimmt, und sich in das Gedränge mischet; es stehet, wenn sie stehen, verfolget, wenn sie verfolgen, und geneußt aller wilden, belebenden Entzückungen des Jagdfeldes.

Gemächlich in seiner Bewegung, vollkommen in seiner Gestalt, wird auch der schnelle Wettrenner, der nur Pferde vom Stande zu seinen gepriesenen Anherren zählet, von ihm freudenvoll gezeiget, und jede Schönheit desselben mit Stolze vorgewiesen. Niedlich ist sein lebhaftes Haupt an den Körper gesetzt, und wahrhafter Muth glühet und lebet in seinem Auge. Sein weites Nasenloch athmet ohne Mühe die umringende Luft ein. Sein Leib ist veste und rund, gerade sind seine Gelenke, klein, glänzend und leicht seine hornigten Hufe, und weitreichend seine geräumigen Schritte. Seine Gliedmassen, obgleich geschlank, doch mit nervigter Stärke unspannet, verkündigen seine fliegende Geschwindigkeit. Sanft ist seine Gemüthsart, aber erhaben sein munteres Herz. Daher höret er in dem Wettlaufe voll Nacheiferung die knallenden Peitschen; er fühlet die aufmunternden Zurufungen; er wendet mit brennender Begierde seine äussersten Kräfte an; er streckt sich, und springet, und flieget, das bestimmte Ziel zu erreichen.

Aber siehe! die Pracht, die Ehre seiner Ställe, sein Streithengst erscheinet. Was für ein anständiger Stolz, was für eine Würde, was für

eine Anmuth begleiten alle seine Bewegungen! Sehet! in seiner Stärke frohlockend, stampft er mit Ungeduld den Boden. Auf seiner Stirne sitzet der Muth, wie auf einem Throne, und beselet sein furchtloses Auge. Er beugt seinen gewölbten Hals, seine losfliegende Mähne kräuselt sich in dem Winde, und bekleidet seine Brust mit Wut. Stolz schnarchet er auf, käuet das schäumende Gebiß, und, hoch sich aufbäumend, scheinet er nur mit Verachtung die garstige Erde zu betreten. Dennoch höret er die Stimme seines Herrn, und gehorchet ihr, nun ganz Sanftmuth; er fühlet mit wohlbewustem Stolze, daß sein gesprenkelter Nacken von einer wohlthätigen Hand geklopfet wird. Aber wenn der Schlacht martialische Töne auf sein Ohr treffen; wenn Trommeln und Trompeten den rauschenden Anfall laut ausrufen; wenn dicker Rauch und Feuer donnernd aus den fürchterlichen Rachen der Kanonen brechen: dann entzündet er sich, ganz begeistert, zur leichten Flamme. Unerschrocken wiehert er überlaut; er keichet, und scheinet ungeduldig, seine schwellenden, unaussprechlichen Freuden auszudrücken. An dem Rande der Gefahr stehet er, und spottet der Furcht. Dann mit Entzücken aufspringend, stürzet er sich in wilde Verwirrung. Das Schrecken flieget vor seiner furchtbaren Stirne, und hinter ihm her bezeichnet die Verheerung ihren blutigen Fortgang. So, so war das Roß beschaffen, das du beschrittest, o **Cumberland**, als der schwarze Aufruhr unter deiner Hand fiel, als du auf des grossen **Cullodens**

denk-

denkwürdigem Gefilde Rom und seine päbstliche Tyrannei zu Boden tratst. So war das Deinige, unüberwundener **Marlborough**, als der Thron **Ludwigs** wankte, und dein funkelnder Stahl auf **Blenheims** Ebenen unsterbliche Trophäen erndtete. Und ein solches, o **Prinz**, wird dir, wo je noch einmahl das arglistige **Frankreich Europens** Freyheit wieder anzutasten suchet, ein solches wird dir dein Vaterland, obgleich dem mordenden Kriege ganz abgeneigt, anbieten, um seinen Helden, mit dem Schwerte der Gerechtigkeit bewaffnet, zu der martialischen Ebene zu tragen. Niemahls wird die Sophisterei der Ehrsucht deinen Ruhm bereden, eine andere Ursache zu der Seinigen zu machen. **Brittanniens** Ruhe; seine geheiligten Rechte; seine gerechten, seine billigen Gesetze; diese alleine zu befördern, oder zu vertheidigen, wird sich dein jugendlicher Arm erheben, und die Wut des brittischen Löwen zum Kriege, zum schreckensvollen Kriege erwachen.

Aber mildere Gestirne haben über deine erlauchte Geburt ihren günstigsten Einfluß ausgeschüttet. Unter dem Lächeln deiner Huld werden die beschützten **Künste**, ihre anmuthsvollen Häupter empor heben, wird die schöne **Handlung**, ihre beneideten Segel zu den entferntesten Welttheilen verbreiten, wird der Ueberfluß, aus dem aufgemunterten **Pfluge** entspringen und das glückselige Land mit Nahrung, Reichthum und Zierde erfüllen.

Ein Brief
an den
Curio.
von dem
Herrn D. Akenside.

Neque tam ulciscendi causa dixi, quam ut & in praesens scelerατos cives timore ab impugnanda patria detinerem; & in posterum, documentum statuerem, ne quis talem amentiam vellet imitari. *Tull.*

Inhalt.

Cajus Scribonius Curio war ein Römischer Rathsherr von grossem Geiste, sehr beredt und bey dem Volke beliebet. Von Herkunft war er ein Plebejer aber die Aemter, die seine Familie verwaltet hatte, hatten ihn geadelt. Seine Erziehung hatte ihm für die gesetzliche Verfassung seines Vaterlandes den wirksamsten Eifer eingeflösset, welchen er auch nachher unter der Anführung des Cicero, gegen den Uebermuth und die Anmassungen des ersten Triumvirats, öffentlich und mit grossem Beyfall bewies. Diesen Charakter behauptete er auch da noch, als die verderblichen Absichten des Julius Cäsar sich schon zu zeigen anfiengen. Aber endlich ward er, zum Unglücke für sich selbst und für sein Vaterland, durch seine

seine ungebändigten Leidenschaften in einige Schwierigkeiten verwickelt, welches diesem verschlagenen Manne Gelegenheit gab, ihn zu verführen, daß er, eben da es auf die Entscheidung ankam, die Sache der Freyheit verrieth. Die Römischen Geschichtschreiber beschuldigen ihn also mit Recht als das vornehmste Werkzeug der ehrgeizigen Absichten Cäsars und als den Urheber des ganzen daraus folgenden Umsturzes der Republik.

An den Curio.

Dreimal hat nun der Frühling deinen verwelkten Ruhm gesehen und der vierte Winter bricht über dein Leben voll Schande herein, seitdem ich jauchzend die klingenden Schellen rührte, in triumphirenden Tönen dein ganzes Lob zu singen; da ich mich glücklich schätzte, durch meine Kunst entfernten Jahrhunderten deinen Glanz zu zeigen, da ich stolz darauf war, mein Andenken mit dem Deinen vermischen zu können. Aber jetzt krönet der Gegenstand, der ehemals meine Lieder erweckte, nicht mehr meine Arbeit mit Lobsprüchen, nicht mehr mit Triumph. Wenn dem glorreichen Manne, dessen getreue Sorgfalt, durch keine Bosheit gehemmet und durch keine Jahre schläfrich gemacht, den wilden verwegenen Ehrgeiz in Furcht gehalten und endlich das Laster in den Untergang hinabgestossen hätte; wenn dem jede Zunge lauten Beyfall bezahlet und jede Muse die wohlverdienten Lorbeern gebracht, wenn die öffentliche Gerechtigkeit den herlichen Lohn

für ihn gefodert, und die Freyheit den ihm geweiheten Dichter angelachet haben würde: so ist dem, du selbst mußt es gestehen, dessen Leichtsinn oder Wollust die edelgesinneten Hofnungen eines ganzen Volkes in den Staub legte, der den Ehrgeitz gesichertere Höhen der Macht besteigen lehrte, und das Laster in seiner Hofnungslosen Todesstunde errettete; dem ist jegliche Zunge Flüche schuldig, jede Muse soll ihn mit Merkmalen der Schande bezeichnen, die öffentliche Gerechtigkeit muß das Urtheil bestättigen und die Hand der Freyheit den umpartheyischen Barden schützen.

Dennoch zwang ich mich lange, deinen Namen zu verschweigen; lange bewachte ich deine Tugend als eine sterbende Flamme, hing mit sorgsamen Augen über jeden aufglimmenden Funken, und wünschte und hofte, das Licht mögte noch einmal wieder hervorbrechen. Aber da nun dein Laster sich immer völliger zeiget, da keine Kunst es versteckt, kein Vorwand es beschöniget, da nun auch schon die rächende Stimme der Schmähung nicht laut mehr schallet, und die erste Wut und Feindschaft der Partheyen vorüber ist; nun komme ich endlich, ruhig, wie der Richter, der nur auf Warheit siehet, deine Verdienste zu wägen und dir dein Urtheil zu sprechen: so werde ich den Vorwurf verabsäumter Pflichten nicht hören dürfen und Himmel und Erde sollen den gerechten Ausspruch bestättigen.

Zwar einige giebt es, welche sagen, daß sie die traurige Umkehrung alles deines ehemaligen Ruhms ohne Verwunderung sehen, daß sie lange

ge

ge schon unter dem Schaugepränge der Benennung eines Patrioten die Schändlichkeit deiner Absichten entdecket und gemerket haben, daß dein Arm nur aufgehoben gewesen sey, mit dem öffentlichen Donner einen Privatfeind zu Boden zu werfen. Aber ich, dessen Sele mit deinen Absichten einstimmig war, der ich fühlte, wie selbst dein Genius seinen Beyfall bezeugte, der ich den Geist aller ruhmwürdigen Jahrhunderte deine Brust beleben und deinen Eifer lenken sahe, ich verachtete den unedlen Verdacht sklavischer Selen, das Geschlecht mit Eulenaugen, das von dem Glanze der Tugend geblendet wird. Allen denen zum Trotz, die in den Wegen des Lasters erfahren sind und behaupten, daß jeglicher Mensch seinen Preis habe, dafür er feil ist, glaubte ich doch immer, daß dein Endzweck gerecht und edel sey; und noch jetzt, sogar jetzt noch glaube ich es, — dir selber zum Trotze; obgleich von der bejammernswürdigen Feigheit der Scham gedrungen, dein unreiner Mund sich erkühnet hat, die kindlichen Sorgen abzuleugnen, welche dein Eifer für die geschwächten Gesetze und die sinkende Freyheit trug; ob du gleich den Ehrgeitz bittest, dir diesen falschen Schein zu vergeben und der Bestechung betheurest, daß du niemals ihr Feind gewesen seyst; ob du gleich vor dem ehrwürdigen Ohre deines Vaterlandes damit prahlest, wie gröblich es sich habe hintergehen lassen, da es dich werth achtete, wie zahm es deinem ungestümen Rufen gefolget sey, deinen prächtigen Erzählungen zugehöret und dir alles geglaubet habe. —

Kommt aus euren traurigen Wohnungen wieder hervor, die ihr wegen gestürzter Gesetze und verkaufter Städte den Fluch voriger Zeiten traget! Mahlet die herlichsten Trophäen eurer Laster, die Eidschwüre, die ihr gebrochen, und das Blut, das ihr vergossen habet; doch müßt ihr bekennen, daß Eine Niederträchtigkeit von euch unversuchet, eine verabscheuungswerthe Palme diesem alleine übrig gelassen sey; nemlich mit ausstudirter Kunst seines Vaterlandes Lob von sich zu stossen, um die Schande zu betteln, die er nicht verdienet hatte, Haß zu fodern, da Ehre sein Antheil war und um Laster zu rechten, da jedermann seine Tugenden kannte.

Verschliessen denn obrigkeitliche Kleider das bedeckte Herz jedem schönen Gefühl, das die menschliche Natur kennet? können prachtvolle Titel das bezauberte Ohr gegen alles dasjenige, dem die Vernunft und die Empfindung Gehör geben würde, taub machen? Wie hättest du sonst jemals deinen geheiligten Posten verlassen und dich in solcher undankbaren Niederträchtigkeit verlieren? Wie hättest du dich sonst mit dem elenden Laster vermählen und gegen den Preis eines Thoren deinen herlichen Ruhm vertauschen können?

Wenn diejenigen, die in zweifelvollen Zeiten laut für Freyheit und Gesetze gesprochen und ihres Vaterlandes Sache verfochten hatten, jetzo, ihres Sieges und ihrer Herschaft versichert, blos darauf dachten, ihre erlangten Vortheile zu bewahren; wenn durch diese klug gemacht, die Unter-

terdrückung ihr Antlitz verhüllete, um die stärkere Bestechung ihre Stelle vertreten zu lassen, durch schweigende Kunstgriffe den öffentlichen Untergang zu bewirken und die Lebensgeister des unwirksamen Staats zu vergiften, bis die heilende Weisheit keine Hülfe mehr gewähren konnte und die Freyheit mit Ekel den angesteckten Boden betrat; dann erhob sich, gleich einem Schutzengel, der, einen müden Pilgrim von dem gegenwärtigen Grabe zu erretten, flieget, da durch das stille Gesträuch die listige Schlange dem sicheren Schlafenden immer näher und näher schleicht; so erhob sich dann Curio, dem öffentlichen Unheil zu wehren, die Unbesorgten zu erwecken und die trägen anzuspornen, die Freyheit wieder die Bestechung zu bewafnen, und durch eine mächtigere Bezauberung der Zauberin Einhalt zu thun.

Schnell verbreitete sich die Kraft des schönen Beyspiels über das Land und mit den Hofnungen deines Vaterlandes wuchsen deine Ehren. Dich nannte der Sal der Patricier den Patrioten, deine mächtige Stimme segnete der errettete Handelsmann; von dir erschallete mit Ehrfurcht die ländliche Wohnung, dir krönte der dankvolle Seefahrende die Trinkschale; im seufzenden Schatten von einem männlichern Feuer gerühret, bemühet sich der liebeskranke Jüngling deine Schritte nachzuzeichnen; der gelehrte Einsiedler, der oft mit Verwunderung von Griechischen Helden und vormaligen Römischen Patrioten gelesen hat, höret mit neuer Verwunderung einen lebenden Namen auf solchen vergessenen

senen Ruhm Anspruch machen, und derjenige, der die Höfe und ihre Lebensart verschmähet und die feige Bahn dieser muthlosen Tage verlies, durch Tugenden, die vor dem Anblicke der Monarchen gesichert sind, das Leben edlerer Jahrhunderte, zu erneuern, wird durch deine Verrichtungen aus der glücklichen Einsamkeit, wo sich mit geselliger Ruhe patriotische Leidenschaften verbinden, erwecket, stehet auf und betritt von neuem die bürgerliche Scene, um zu handeln und ein Mann zu seyn, wie du warest.

So gewann allmählig deine Sache die Oberhand und zuletzt offenbarete sich das grosse Vorhaben. Wir hörten, wie sich das Volk in deinen Hofnungen erfreuete; wir sahen, wie der Senat deinem Gutachten folgte; die Freunde der Freyheit segneten die herannahende Regierung der Gesetze um derentwillen unsre Väter vergebens geblutet haben; indem die feile Meuterey, von neuem Schrecken gerührt, vor ihrer drohenden Mine zurückfuhr und an der Erhaltung verzagte. Ueber diese Bewegung erwachet des Vaterlandes Schutzgeist beschämt und desto eifriger, weil er so lange geruhet hat; hoch hebt er, in altem Stolze, den Spieß empor, den Sklaven und Tyrannen lange zu fürchten gewohnt sind. Die Stadt fühlte seinen Ruf; von Mann zu Mann, von Gasse zu Gasse lief der glorreiche Schauder; vor seiner Gewalt ward jeder vollgedrängte Winkel rege und foderte voll Unwillen die entscheidende Stunde.

Siehe,

Siehe, die entscheidende Stunde kömmt endlich, die Stunde der Hofnung und der Furcht jedes Freygebohrnen Du, Genius! Schutzgott des Römischen Namens, der du immer bereit bist, das Wüten der Tyrannen zu bändigen! unterweise die wichtigen Augenblicke in ihrem Laufe und lenke jede Bewegung standhaft zum rechten Ziel! Ihr Geister, durch deren regierende Kunst abwechselnde Bewegungsgründe das wandelbare Herz herumlenken, lasset, lasset stets die Besten dem Curio vor Augen seyn, bewachet seine Phantasey und leget seiner Leidenschaft Fesseln an! Ihr unsterblichen Schatten, die ihr, von der Freyheit beselet, entweder im Schlachtfelde oder auf dem Mordgerüste geblutet habt, werft einen freudigen Blick von euren stralenden Sitzen herab und sehet die Krone aller eurer Arbeiten nahe. Sehet, wie die Freyheit ihren ewigen Thron besteiget, wie das unterwürfige Schwerdt und die Gesetze ihr zugehören; sehet, wie die gezüchtigte Gewalt mit aufmerksamen Augen und unbestochenen Händen unter ihr stehet; sehet wie das Privatleben durch die weisesten Künste gebessert, sehet, wie die feurige Jugend zu den edelsten Sitten gebildet wird; sehet, wie wir alles erlangen, was ihr jemals gesuchet habet, woferne Curio blos Curio nur getreu seyn will.

Da war es — o Schande! o schlechtbelohntes Vertrauen! O oft von treulosen Söhnen verrathnes Latium! — Da war es — Was für ein Wahnwitz bemächtigte sich deiner Vernunft? Was für eine Bezauberung entnervte

deine

deine entschlossene Sele? — Ist dies der Mann, welcher in der Sache der Freyheit bewährt war? Der so grosse, so geehrte, so geliebte Mann? Dieser geduldige Sklave, den flitternde Ketten anlocken? dieser Elende, der um ein abgeschwornes Gut flehet? dieser **Curio**, den jedermann verachtet und hasset? der sich selbst stürzete, um seines Vaterlandes Fall zu befördern?

Nun bist du auf gleiche Weise für die Thätigkeit und für die Ruhe verlohren! man wird dich in dem äussersten Unglück ohne Mittleiden verkennen! Mit allem jenen gefühlten unverstellten Stolze jetzo dem Uebermuth eines Feindes, dem du Trotz botest, verkauft! Mit allem jenen gewohnten gemeinen Lobe, jetzo die Hefen deines Lebens in Schande zu erschöpfen, verdammet! Nun ist die letzte traurige Zuflucht deiner vereitelten Künste, die elende verächtliche Rolle eines Staatsmannes zu spielen, dem Lobe zu entsagen, das du nicht länger in deiner Gewalt hast, mit deiner Tugend zu prahlen, ob sie gleich unbelohnet bleibt, den schwindelnden Haufen und den Beyfall des Volkes zu verachten und deine Augen zu verschliessen, damit du andre blenden mögest — vergebet mir, **Römer**, daß ich zu lachen geneigt bin, wenn schamlose Zungen eure Majestät schmähen, euch als einen gedankenlosen wahnsinnigen, unbesonnenen Pöbel abbilden und euch alle ihre Lasterthaten beymessen. Denn sey du Zeugin, o Freyheit, deren geheiligter Macht meine Sele von den frühesten Stunden der Vernunft an, gewidmet ward, wie habe ich jauchzend gestanden und unter

deinen

deinen Stralen die Tugenden meines Vaterlandes aufblühen gesehen! Wie habe ich sie, mit den Söhnen aller fernen Länder, immer desto höher geehret, je ähnlicher ich ihnen werden konnte! O erhabnes Geschlecht, dessen angebohrne Grösse des Geistes, von keinen Königen, oder Priestern, oder niederträchtigen Gesetzen zurückgehalten, durch die zahmen Schranken thierischer Beschäftigungen bricht, und einen edlern Gegenstand seiner Bemühungen sucht, das sich, die Gesetze des Lebens zu begreifen und die Grenzen der Herschaft nach ihrem Enzwecke abzumessen, befleißiget. Kühn und unverändert in deiner Liebe oder deinem Haß, richtest du nach sicherer Vernunft alle Stände, vergissest den Menschen nicht, ob er gleich in zerrissenen Lumpen da lieget, und kennest den Sterblichen, des Blendwerks einer Krone ungeachtet. Daher bist du eben so geneigt, mit spottender Verachtung zu sehen, wie die übermüthige Hoheit ihre feierliche Stirne erhebt, als bey den zärtlichen Foderungen des Mitleidens zu erwachen, das milde Ohr herabzuneigen und die wohlthätige Hand auszustrecken. Daher kömmt dein ausgebreitetes sehr weit von aller Mistgunst entferntes Herz; kein junger Liebhaber bewundert zärtlicher, kein vergnügter Vater, liebreicher, als du, wenn öffentliche Geschäfte den Beyfall der Tugend erlangen; aber stolz und eifersüchtig auf deinen freygebohrnen Namen, wild, wie Jupiters zerstörende Flammen fliegen, wiedersetzest du dich kühnlich, wo die Unterdrückung ihre üppige Herschaft erweitern will,

und

und drohest schreckliche Rache. Doch wofern, des Curio weisen Beyfall zu erkaufen, mein Vaterland mit ihm seine Sache aufgeben, mit einem Sklaven die von einem Patrioten betretenen Pfade verlassen, das schwache Knie beugen und die königliche Geissel küssen soll; so unterrichtet stets, ihr Götter, seine Zunge zum Schimpfen, laßt es ihm weder am Eifer noch am Gegenstande mangeln, oder ehe es seine Sprache verändert, nehmt mich hinweg, dahin wo die Grachen und Brutus wohnen. (1)

O du, der lange verehret und zuletzt der Schande überlassen ward, wofern einmal, wenn die lauten Sorgen der Geschäfte gestillet sind, und keine wohlgekleidete Bettler mit Schmeicheln deinen Schritten folgen, dies unhöfliche Blatt deine Aufmerksamkeit auf sich ziehet, dann, in dieser stillen gedankenvollen einsamen Stunde, wenn die Warheit unwiedersetzlich ihre Macht beweiset und das täuschende mit dem Glanze des Glücks gefärbte Seherohr zerschlägt, die Brust aufschliesset und die Leidenschaften nackend zeiget, dann richte dein Auge auf diese wichtige Scene, und frage dich — wie es mit deinem Inwendigen zustehe? Wo ist jener im Herzen gefühlte Werth, und Grösse der Sele, die keine Arbeit ermüden, keine

(1) Die beiden Brüder, **Tiberius** und **Cajus Grachus** verlohren ihr Leben über die Bemühung die einzige Verfassung einzuführen, welche der Römischen Republik Bestigkeit und gute Ordnung geben konnte. **Lucius Junius Brutus** gründete die Republik und starb in ihrer Vertheidigung.

keine Furcht zurückhalten konnte? Wo jene bekannte Würde, das Siegel der Ehrfurcht, welche halb beschämt, selbst der Hochmüthige und der Feile anblickten? Wo jene ruhigen Triumphe einer ehrenvollen Sache? Wo jener angenehme Geschmack an einem gerechten Beyfall? Wo jene starke Vernunft, jene gebietende Zunge, an der die befeuerte oder zitternde Rathsversamlung hing? Alles ist verschwunden, alles verkauft! — Und an dessen Stelle, siehe nun, tief in dem scheuslichen Dunkel deiner Brust gelagert, die blasse Gestalt barbarischer Hoheit wohnen, wie ein grimvoller Götze eines Zauberers Zelle bewohnet. Ihr ward in Ketten deine Würde zugeführet; vor ihrem besudelten Altar blutete deine Ehre; mit versengtem Unkraut ward deine ehrwürdige Stirne bekränzet, deine mächtige Zunge durch vergiftete Tränke gelähmet; da entfloh schnell und mit Unwillen die vernichtete Vernunft und die scheue Ueberzeugung verlies ihren Sitz. Denn nun unterstützet die Wahrheit nicht mehr deine Sache; die Ehre muntert dich nicht mehr auf, Beyfall zu suchen. Mit aller ihrer gefühlten, erkannten Majestät belebete die Tugend deine Brust; immer heller und heller entzündete sie die allmächtige Flamme, den Schwachen zu erwecken und den Muthwilligen zu zähmen; und bald, wenn sie sahe, daß sich seine Hitze mittheilete, verbreitete sie weit das gewaltige Feuer und umhüllete damit die ganze Sele. Aber von kaltem Zwange erstarret jetzt das Gefühl deiner Phantasey und förmliche Leidenschaften spotten deines ringenden

Willens; oder wenn vielleicht einmal dein Geist seiner Ketten vergißt und sich ungeduldig zu edlern Bemühungen schwingen will, so fahren dir plötzlich die traurigen Lockungen verächtlicher Fröhligkeit durchs Herze und tödten die edle Geburt; bis, vom Schmerze geblendet, von der Warheit zum Wahnwitze verstossen, deine Vernunft ohnmächtig dahinsinkt, dann läßt deine Gewissensangst vielleicht eine wahre Zähre fliessen, die von einigen mit Mitleiden, von andern mit Lachen angesehen wird. — Kann die Kunst, ach! oder kann das Genie das Haupt regieren, wenn die Redlichkeit und die Freyheit aus dem Herzen entflohen sind? können geringere Triebfedern ihre natürliche Wirkung fortsetzen, wenn der Sele vornehmstes Werkzeug vernichtet ist?

Aber komm, unglücklicher Mann! deine Strafe ist nahe; komm, verlaß deine Freunde wofern du noch einen Freund hast, laß den armseligen Lohn eines Lasters, wie das deinige ist, fahren; entsage deinen Titeln, und lege die köstlichen Kleider weg; denn siehe, die Hand des Schicksals ist ausgereckt, dir alle die Freuden zu rauben die du verrathen hast. Siehe, der scheusliche Tempel der Schande erhebt sich, geräumig wie der Himmel, und dunkel wie das Grab; da wohnen von den frühesten Zeiten her alle, die dir ähnlich waren, die Häupter und Fürsten der Ungerechten. Ewige Schlagbäume bewahren die ungebahnte Landstrasse und warnen die Wanderer vor der verfluchten Wohnung. Aber schnell, wie

Wirbel-

Wirbelwinde leichte Wolken am Himmel dahinführen, fliegen sie die Tiefe hinab, wenn sie einmal die Höhe überstiegen haben. Da wartet mit mürrischen Blicken die unerweichliche Zeit und geisselt sie zu den lastervollen Thoren hin; stets forscht sie nach ihren verborgnen Absichten, entdecket ihre Geheimnisse und macht ihre Schuld bekannt; stets beraubet ihre Hand sie im Fortgehen aller der Kränze, die lügende Dichter ihnen aufgesetzet hatten, zerschläget ihren stolzen Marmor, zerbricht den festlichen Wagen und vernichtet die unrechtmäßigen Trophäen ihrer Kriege. Endlich gehorchen die Thore ihrer mächtigen Stimme und sie treibet ungestüm ihre Beute zu der finstern Wohnung hinein, allwo, stets mit diamantenen Ketten bewafnet, diese wachsame Tyrannin ihre Sklaven beherschet; über mächtige Namen herschet sie da, über Riesen im Laster, über den **Grossen**, den **Weisen** den **Glücklichen** und den **Glorreichen**. (2) Kein Stral der Hofnung erheitert ihre grauenvollen Wohnungen, keine Stimme der Ehre begrüsset hier der Unglückseligen Ohr; nur grausame Vorwürfe von verrathenen Freunden, von kinderlosen Vätern und geschändeten Jungfrauen; nur rachgierige Verwünschungen wegen Verletzung schützender Gesetze, in Sklaverey gebrachter Städte und verheerter Länder; nur der langen Nachkommenschaft vereinigtes Aechzen und die trauri-

(2) Ehrentitel, die fast immer den verderblichsten Menschen beygeleget sind.

ge Aufbürdung fremder Scheusale; nur das erschallet auf immer durch den zitternden Aufenthalt und beuget jede ruchlose Stirne zur Erde nieder.

Ihr gewaltigen Feinde der Freyheit und der Ruhe, machet Platz huldiget einem gewaltigern Ankömmlige! Ihr verwegensten Geister des Römischen Stammes, sehet, was Curio ausgerichtet hat, vereitelt eure stolzesten Ansprüche! — Aus Ehrfurcht vor dem Nahmen stehet der wilde Appius auf und bücket sich, der kühne Cinna erhebt sich wartend vom Throne: (3) „Er kömmt," rufen sie, „er kömmt, er, dem das „Schicksal es aufbehalten hatte, mit gewisserer „Kunst unsre Entwürfe zu Stande zu bringen, „jahrelang die halsstarrigen Scharen zu lenken, „sich aller ihrer Beschwerden anzunehmen und „aller ihrer Wut zu gehorchen; bis er für ihren „Führer erkannt ward und man ihm die ganze „Macht anvertrauete. Da spottete er in der ent„scheidenden Stunde aller ihrer Hofnungen, füh„rete das entkräftete nachgebende Volk in die Ge„fangenschaft und erstickte den Geist, den wir „ohne Nutzen nur gereizet haben."

Aber du, Erhabenster! durch dessen ewige Hand das heroische Regiment der schönen Freyheit bestehet, dessen Donner die rebellische Tiefe schrecken und die Triumphe in der Sele des Verräthers hem-

(3) Appius Claudius, einer von den Zehnmännern, und Lucius Cornelius Cinna bemuheten sich beyde, eine tyrannische Gewalt in Rom einzuführen und kamen beide durch ihre Verräthereien ums Leben.

hemmen, o wende diese schreckliche Vorbedeutung ferne von uns ab! bezahle den Feinden der Freyheit mit ihren eignen Unternehmungen; zünde ihre beynahe erstickte Flamme wieder an und gründe in jeder Römischen Brust ihr Heiligthum. Obgleich die kühne Bestechung mit prahlenden Worten durch das Land ruft: **Laßt die Tugend, wenn sie kann, meinen Lockungen wiederstehen!** ob sie gleich jetzo noch kühner auf das verfluchte Vorrecht trotzet, da sie auf des **Curio** Schande ihre frohen Trophäen errichtet hat; so giebt es doch einige noch, die ihre ruchlose Freude verachten, und die es wissen, wie viel ein Gewissen und ein Herz werth sind. — Du Freund und Vater der menschlichen Sele, dessen Kunst uns zu den edelsten Absichten gebildet hat! Wenn ich, ob ich gleich zu den Schatten der Weisheit bestimmet bin, dahin der Rottengeist und die angstvolle Gewalt nicht reichen, wenn ich, zum Vortheil der öffentlichen Tugend, es wage, die Muse nach erhabneren Gesetzen zu zwingen, so ertheile du ihr das eigenthümliche Ansehen der Tugend, und verschaffe meinen Liedern Eingang ins Herz. Vielleicht mögte mein Vers ihre gedämpfte Flamme wieder erregen und den ermattenden Patrioten zum Ruhme zurückführen; vielleicht mögte er durch würdige Gedanken von dem menschlichen Geschlechte, die fühlende Sele zu würdigen Thaten erheben; oder die Bestechung in ihrer stolzen Laufbahn aufhalten und ihre Sklaven lehren, daß das Laster zur Furcht gebohren ist.

Hymnus an die Munterkeit,

in einer Krankheit verfasset

von

Hrn. D. Akenside.

Wie dicht schliessen sich die Schatten des Abendes! Wie blaß ist der Himmel von schweren Schneewolken! Eile, zünde das Licht an, scheure das Feuer und befiel dem freudenlosen Tage, zu weichen! — Ach, vergebens bemühe ich mich die finstre traurige Scene in meinem inwendigen zu erheitern, da von Gram erregt, diese feurige Schmerzen das schwache Gewebe meiner Adern zerreissen. Inzwischen erneuert des umherstürmenden Winters Stimme, und der stöhnende Schall jenes dumpfen Todtengeläutes das unterdrückende Dunkel meiner Sele, bis schüchternes Grausen das ganze Zimmer erschüttert.

Ist in der Natur keine wohlthätige Macht zu finden, die die einsame Stunde der Betrübniß versüssen könnte? Kann nichts die Schneide der grausamen Krankheit stumpf machen und diese Winterschatten lehren, wie sie gefallen sollen? Komm Munterkeit! Glänze triumphirend und

schön

schön durch die schwermüthige Wolken der Sorgen, du, die du, süß von Reden, milde vom Antlitz, der Tugend Freundinn und der Freuden Königinn bist! Mildre die Flammen, die meine Brust verzehren, gieb meinen mistönenden Gedanken Harmonie und Ruhe, und wenn ich dieses dein gnädiges Geschenk vermerke, so soll mein Lied deinen ganzen Ruhm erzählen.

Als vor Zeiten einmal, es war unter der Regierung der Astraea, die Frühlingsmächte ihren Zug erneuerten, trug es sich zu, daß der unsterbliche Gott der Liebe durch die Sphären dort oben flog, und seine Blicke zu uns herunter warf, die zurückkehrende Pracht des Jahres zu beschauen. Er sahe den stralenden Gott des Tages den rosenfarbenen May um den Erdkreis führen; die starkduftenden Lüfte und die belebenden Stunden streueten Thau und Blumen um ihn her. Aurora wandelte vor seinem Wagen hin und Hesperus folgete ihm mit seiner goldenen Lampe. Aber die schönste in dem ganzen blühenden Gedränge war die Gesundheit; majestätisch schritt sie einher, mit frohem Lächeln, dort unten die Freuden, welche aus ihrer Gegenwart entspringen, zu erblicken; die belebte Erde hört ihre Stimme, und Felder und Herden und Hirten sind fröhlig. Der mächtige Liebesgott fühlte ihre Reize und bald gewannen ihm seine Gelübde ihr Herz, und diesem glücklichen Morgen hat die Welt die Geburt der angenehmen Munterkeit zu danken.

Du Munterkeit, vom Himmel bestimmt, den Pulsschlag zu regieren, der die Sele in Bewegung setzet, was auch immer die mürrische Leidenschaft erzeuget, was auch immer Zufall oder Natur bewirken um das inwendige harmonische Gleichgewicht zu stören und die schöne Maschine in Unordnung zu bringen, du, Göttinn, weißt dennoch mit einer Meisterhand jeglichen Ton zur gehörigen Mäßigung zu stimmen, den feinen zu erhöhen und den tiefen zu stärken, bis alles Uebereinstimmung, alles Gesang ist.

Schöne Schutzgöttinn des häuslichen Lebens, beste Vertreiberinn daheim gebohrner Zänkereyen, kein mürrisches Auge und keine schimpfende Mine entstellen die Scene, bey der du gegenwärtig bist: kein verdrußkranker Ehemann verwünschet die Stunde, die seine Freuden der weiblichen Macht übergeben hat; keine abgehärmte Mutter beweinet die Sorgen, welche die Eltern an hofnungslose Erben verschwenden; die dienstfertigen Töchter warten mit Freuden auf und der Bruder eilet dem Freunde entgegen; durch dich wird ihr Tisch mit Blumen bekränzet, durch dich erschallet von Gesängen ihr Spaziergang, durch dich glänzet ihr fröhliger Morgen und die Abendstunden fliessen durch dich im Frieden dahin.

Siehe den Jüngling, dessen zitterndes Herz von den unbemitleideten Schmerzen der Liebe gewaltig klopfet. Jetzt irret er bey Bächen und in Hainen herum und verbringt weinend seine einsamen Stunden, oder wenn die Schöne ihn würdiget

diget ihm Gehör zu geben, so beschimpft er die zärtliche Erzählung seiner Schmerzen durch sklavische Blicke, entfärbte Wangen und eine Stimme die sich stamlend in Seufzer verlieret. Aber du, holde Göttin kannst ihm Ruhe und glücklichere Künste zu gefallen gewähren, seine Miene zu männlichern Reizungen erhöhen, seine Zunge mit edlern Waffen ausrüsten, mit einer stärker gebietenden Leidenschaft in Bewegung setzen und ihn die Würde der Liebe lehren.

Freundinn der Muse und ihres ganzen Gefolges, um deinetwillen bewerbe ich mich um die Gunst der Muse von neuem; und könnte das dir gewidmete Lied es erklären, wie viel sie deiner angenehmen Beyhülfe zu danken hat! Siehe, mit wie reinem Glanze schimmern die Schätze der Phantasey, wenn du die reiche Ader durch deine Berührung eröfnest! Höre, wie harmonisch rauschet der Strom dahin, wenn dein Odem ihren Gesang beselet! Die klagende Stimme der Melancholey mag den nächtlichen Gesängen eines Young gebieten, aber dein war die alte Stärke des Homer und dein der Flug des siegreichen Pindarus; deine Myrthen bekränzen die (1) Lesbischen Wiesen, deine Stimme erweckte das (2) Sicilische Schilfrohr, dein Odem durchduftete die (3) Tejische Rose und Tiburs Wein fliesset von freyen Stücken dahin, wenn Horaz in deinen Chören scherzet.

(1) Alcaeus und Sappho.
(2) Theokritus. (3) Anakreon.

Siehe dort den blassen erkrankenden Weisen; vielleicht ist er ein Raub der Wut des Glückes, vielleicht drücken zärtliche Bekümmernisse oder eine seiner Brust einheimische finstre Schwermuth ihn nieder; er fliehet und suchet in Wüsteneyen seinen Aufenthalt und giebt der freudenlosen Welt Abschied. Einsam wandelt er unter dem Schatten des Herbstes, einsam legt er sich am Fusse des Gebirges nieder, er siehet die nächtlichen Nebel aufsteigen und sich sammlende Stürme den Himmel verhüllen; er höret die benachbarten Fluthen rauschen, und den tobenden Donner den Pol erschüttern; dann, von jedem Gegenstande um ihn her erschreckt und von jedem grauenvollen Schalle betäubet, begehrt er die Wege der Natur zu erforschen. Seine Trübsale folgen ihm durch den Irrgang nach; er siehet zehn tausend Dämonen die sich erheben, das Regiment des Himmels zu führen, Zufall und Schicksal bemächtigen sich des Scepters und die Bosheit beflecket den Thron des Ewigen. —

O du, deren angenehme Macht ich besinge, gewähre doch hier deinen lindernden Einfluß, stille den Sturm und zertheile die Dunkelheit, daß die Natur wiederum ihre gewohnte Blüthe trage, daß Felder und Schatten wieder ihre Süßigkeiten ausathmen und die Musik in jedem freyen Lüftgen ertönen möge. Dann ergiesse über seine Brust deine Anmuth und lehre ihn die vortheilhafte Stunde, die wohlthätigen Gesetze der Welt zu erforschen und von jener alles regierenden Ursache zu urtheilen, die in dem mannigfaltig verschiedenen

denen das Reich der Schönheit gründet, jeden Schmerz in Vergnügen verwandelt, die streitigen Elemente zur Ruhe bringt und das Ganze glücklich macht.

O du, deren angenehme Macht ich besinge, berühre ich recht die dir geweihete Saiten, bringe ich deinem Namen ein gerechtes Lob, so regiere du stets die Flamme deines Dichters; theile du stets mit der Muse mein Herz und schmeichle die nagenden Sorgen zur Ruhe. Aber am meisten zeige deine belebende Kraft in der geheiligten Stunde der Freundschaft; und wenn mein Agis die Strasse zu der hohen Wohnung der furchtlosen Weisheit hinanführet, oder wenn er in der heiligen Sache der Freyheit erhitzt, dem Lichte der Griechischen Gesetze nachjaget, so komm du und schmücke unsre edlen Arbeiten mit allen deinen Kränzen, mit allem deinem Lächeln. Aber wenn ich, durch ein hartes Gebieten des Glückes von ihm und der Freundschaft hinweggerissen, in den Schmerzen, die stets die Abwesenheit begleiten, die heilende Kunst der Musen anflehen müßte, so leite du die Träume meiner Einbildungskraft auf so sanfte, so zärtliche Gegenstände, welche nur blos das ringende Herz stärken, nur blos die vordringende Zähre aufhalten; doch laß mir die bezaubernde Empfindung des Wehes, welche niemand kennet, als Liebhaber oder Freunde!

ODE
an den Schlaf,
von dem
Hrn. D. Akenside.

Du, stillschweigender Gott, dessen balsamische Herschaft jedweden ängstlichen Gedanken hinwegzaubert, in dessen göttlicher Vergessenheit ertränket, der Arbeit Joch und mühselige Kümmernisse milde werden, der die Liebe mit glücklichem Erfolge täuschet, und durch den traurige Gewissensbisse mit ihren heimlichen Verwundungen einhalten; o wohin bist du geflohen, holdseliger Gott! Du Gott der freundlichen Schatten und der heilenden Thautropfen, über wen streckest du jetzt deinen magischen Stab aus? Auf was für ein friedsames Lager ergiessest du deine einschläfernden Lüfte?

Siehe, die Mitternacht schauet aus ihrem bestirnten Reiche furchtbar auf Erde und Meer herab. Die tonreichen Vögel liegen im stillen Schlafe, mit allem, was die grünen Kräuter abweidet, mit allem was über die krystallenen Fluten fähret, oder in den Hölen jäher Felsen wohnet. Kein rauschender Wind beweget die blätterreichen Lauben, das vom Mond erhellete Thal vernimmt keinen wachenden Ton, ausser daß der

Bach

Bach sein flüßiges Murmeln dahingießt und die wallende Scene zu tieferer Ruhe einladet.

O laß mich so nicht alleine wachen! o höre meine einsame Klagen! Steige gütig auf meine Augen herab, nicht von dem Lager dessen, der eine Krone trägt, nicht von den dornigten Federbetten des Staatsmannes, nicht von da her, wo der Geizhals und seine Schätze liegen: Bringe nicht die Bilder mit, welche des Mörders Ruhe unterbrechen, noch jene, die der besoldete Krieger zu sehen brennet, noch auch die, die das finstre Gemüth des Tyrannen umflattern; ferne von mir seyen ihre schuldvollen Nächte, und fern von mir ihre Träume!

Ich verlange auch jene ehrwürdigen Freuden nicht, die blos für Heerführer und Helden bestimmet sind. Das gebildete Erz, der Gesang der Chöre, der frohe Beyfall eines erretteten Volks, der horchende Senat, und Gesetze, die nach den Aussprüchen aus dem Munde eines **Timoleon** (1) abgefasset werden, sind zu prächtige Scenen für die Wege des Privatglückes; und ob sie gleich den redlichen Aussichten der Jugend glänzend dünken mögen, so haben doch die vernünftigen gewinnbringenden Künste der neuern Tage solchen romanhaften Gedanken schon längst Abschied gegeben.

Gesez-

(1) Nachdem **Timoleon Syracus** von der Tyranney des **Dionysius** befreyet hatte, lies ihn das Volk bey einer jeden wichtigen Berathschlagung in die öffentliche Versamlung bitten, befragte ihn um seine Meinung und nahm sein Urtheil zur Entscheidung an. **Plutarch.**

Gesegnet sey mein Geschicke! ich habe nicht nöthig um die Entfernung der liebekranken Träume zu bitten. Keine weibliche Reizungen, von der Phantasie gebohren, keine blühende Wangen noch funkelnde Augen, lösen mir die Bande des Schlafes auf oder entwenden mir minutenweise den trägen Morgen. Auch keines Höflinges Hofnung, kein gnädiges Lächeln, ein noch flüchtigeres Phantom und eine noch niedrigere Kette) betrüget meine fieberhafte Nacht mit Reichthümern und Beförderungen, um meine wachenden Stunden mit desto nagenderm Verdrusse zu martern.

Aber bringe, **Morpheus**, auf deinen thauigten Flügeln, jene schöne, glückweissagende Gesichte, die des grossen **Miltons** beleidigtes Alter trösteten, wenn er in prophetischen Träumen sahe, wie noch ungebohrne Geschlechter mit frommer Ehrfurcht, aus seinen himmlischen Gedichten jegliche Tugend schöpften; oder solche, als des **Meade** sanfte Phantasie kennet, wenn die durch seine Kunst erforschten wohlthätigen Schätze der Gesundheit, ein Kind von dem Elende des Wayfenstandes errettet oder einem zitternden Vater seines Alters Hofnung wiedergegeben haben.

Ode

ODE wieder den Argwohn,
von eben demselben.

O fliehet! — Es ist die Miene des grausamen Argwohns! und auf unsichtbare Plagen sinnend, kömmt der Zauberer auf uns zu. Siehe, er hat seine Fackel in Galle getaucht! Siehe — sein Gewand treufelt vom Blut der Liebhaber und der Freunde.

Fliehet weit weg! schon sehe ich, wie sich blasse Farbe über euer Gesicht ergiesset; und bald wird sich sein heimliches Gift durch alle Adern verbreiten und euer ganzes Herz und euer ganzes Haupt wird von der mächtigen Seuche angesteckt werden.

Dann kommen die Stunden der Scham und der Furcht; dann bemächtigen sich entfernte schreckensvolle Drohungen eurer Ohren; indem die Stralen der verlohrnen Wollust die finstre Unzufriedenheit des Gehirnes erregen, wie durch Wirbelwinde und durch Nacht Blitze über das Meer hinfahren.

Treue und Redlichkeit bewegen jetzo nicht mehr; jede freymüthige That der Liebe, die ihr ehemals würdet gebilliget haben, wird jetzt von der boshaften Phantasie, die ihre schwarze Traurigkeit anlächelt, in Beleidigung und Betrug verkleidet.

Gute Nacht den friedsamen Stunden der Tugend! denn bald werdet ihr euch erniedrigen, die Verbrechen zu begehen, die ihr zu fürchten euch so erniedrigen könnet. Wenn das Laster mit Vergehungen von so unmännlicher Art den Zug anfängt, was für Scheusale müssen den Nachzug ausmachē?

Sei-

Seinen vergifteten Einfluß zu ertheilen, erwartet der Argwohn die mürrische Stunde des Verdrusses und der Zwietracht; wenn Sorgen den schwächeren Busen zerreissen, oder wenn Eurus seine trüben Schwingen schüttelt, die Sitze des Lebens zu umnebeln.

Aber kommt, verlasset die unselige Scene, wo zuerst eure redliche Brust ein Raub ungegründeter Befahrungen geworden ist; kommt hin, wo mit meiner bewegenden Leyer der Himmel und die Ströme und die Haine einstimmen, eure Zweifel hinwegzuzaubern.

Was für eine unsichtbare Gottheit thronet auf dem hinunterfahrenden Wagen der Sonne und gießt diese Zärtlichkeit der Sele aus? Was für ein Genius lächelt auf allen Fluthen? Was für ein Gott lispelt von den Wäldern und gebietet allgemeine Güte des Herzens?

O du, wie dein ehrwürdiger Name auch heissen mag, dessen Odem die unsterbliche Flamme erweckte, die meine Lebensadern in Bewegung setzet, du, der du durch die schönen Bande der Zuneigung alle meine künftige Freuden verdoppelt und meine Schmerzen zur Hälfte entwafnet hast.

Laß allgemeine Redlichkeit, heiter als jener Bach, darin der Himmel sich spiegelt, stets meine offene Sele bewahren; weder dieses oder jenes Sterblichen krumme Wege müssen mir einen einzigen widrigen oder grausamen Zweifel einflössen, dem menschlichen Geschlechte zu nahe zu thun.

Elegie

Elegie,

auf einem Landkirchhofe geschrieben,

von dem

Hrn. Gray.

Die Wächterglocke verkündiget den Abschied nehmenden Tag, die brüllenden Herden wandern langsam über das Feld hin, der Pflüger gehet ermüdet zu Hause und überläßt die Welt der Dunkelheit und mir.

Nun verwelket die schimmernde Landschaft vor den Augen, die ganze Luft beobachtet eine feyerliche Stille, ausser daß der Käfer in summenden Kreisen herumfliegt und ein schläfriges Geklingel die entfernten Schafhürden zur Ruhe bringt;

Ausser daß von jenem mit Epheu bewachsenem Thurm her die schlaftrunkene Eule dem Mond ihre Klagen über diejenigen vorbringet, die nahe bey ihrer heimlichen Wohnung herumgehen und ihr in ihrem alten einsamen Reiche beschwerlich fallen.

Unter jenen rauhen Ulmen, unter jenem Schatten der Eibenbäume, wo sich die Rasen in manchen vermodernden Haufen erheben, da schlaffen, jeder auf ewig in seine enge Zelle hingeleget, die rohen Vorväter des Dorfes.

Nicht die kühle Einladung des weihrauchathmenden Morgens, nicht die vom Dach der Stroh-Hütte herabzwitschernde Schwalbe, nicht die schwirrende Trompete des Hahns, noch das wiederschallende Horn, nichts wird sie künftig wieder aus ihrem niedrigen Bette wecken.

Für sie wird der flammende Heerd nicht mehr brennen, keine geschäftige Hausfrau mehr ihren Abendsorgen obliegen; keine Kindern werden laufen, ihres Vaters Zurückkunft zu erzählen oder an seinen Knieen hinaufklimmen, des beneideten Kusses zu geniessen.

Oft hat ihre Sichel die Erndte abgemähet, oft hat ihre gezogene Furche den harten Erdklos gebrochen; wie fröhlig führten sie ihren Wagen ins Feld! Und wie bückte sich der Wald unter ihren nachdrücklichen Streichen!

Daß doch nicht der Ehrgeitz ihrer nützlichen Arbeiten, ihrer bäurischen Freuden und ihres dunklen Schicksals spotte; daß doch nicht die Hoheit mit einem verachtungsvollen Lächeln den kurzen und einfachen Lebenslauf des Armen höre!

Das Gepränge der Wapen und den Pomp der Gewalt und alles das, was die Schönheit, alles das, was der Reichthum jemals gegeben hat, erwartet auf gleiche Weise die unvermeidliche Stunde, und die Pfade der Ehre leiten doch nur zum Grabe.

Messet auch ihr, ihr Stolzen, ihnen die Schuld nicht bey, wenn das Gedächtniß über ihr Grabmal keine Trophäen aufführet, wenn durch die

lange

lange Kirche und an den hohen Gewölben hin keine schallende Chöre ihr Lob besingen.

Kann die Inschrift der Urne oder kann ein beseltes Brustbild den fliehenden Oden in seine Wohnung zurückrufen? kann die Stimme der Ehre den schweigenden Raub reizen, oder die Schmeichelei dem tauben kalten Ohre des Todes sanfte thun?

Vielleicht lieget in diesem ungeachteten Fleckgen ein Herz das ehemals von einem himlischen Feuer geschwängert ward, vielleicht Hände, die das Scepter der Herschaft geführet, oder die lebhfate Leyer zur Entzückung erwecket haben könnten.

Aber die Erkenntniß eröfnete niemals vor ihren Augen ihr grosses durch die Beute der Zeiten bereichertes Buch; kalte Dürftigkeit that ihrem edelmüthigen Eifer Einhalt und machte den lebhaften Strom der Sele gefrieren.

Unzehlbare Edelgesteine von den reichsten und heitersten Stralen, liegen in des Oceans finstern unergründlichen Hölen verborgen; unzählbare Blumen werden gebohren ungesehen zu blühen und ihre Süßigkeit an eine einsame Luft zu verschwenden.

Hier ruhet vielleicht ein **Hampden** seines Fleckens, der mit unerschrockenem Herzen den Tyrannen seiner Gegend sich wiedersetzete, vielleicht ein stummer unberühmter **Milton**, oder ein **Cromwell**, der sich mit seines Vaterlandes Blut nicht beflecket hat.

Dem Beyfall horchender Rathsversamlungen

zu gebieten, die Drohungen der Schmerzen und des Unterganges zu verachten, Ueberfluß über ein lächelndes Land auszustreuen, und in den Blicken einer Nation ihre Geschichte zu lesen,

Das untersagte ihnen ihr Loos; doch schränkte es nicht nur ihre wachsende Tugend ein, sondern setzte auch ihren Lastern Maß, wehrte ihnen, durch Blutvergiessen zum Throne zu waten, und dem menschlichen Geschlechte die Thore der Barmherzigkeit zu verriegeln,

Die ringenden Schmerzen der gefühlten Warheit zu verhelen, das Erröthen einer redlichen Beschämung zurück zu halten, oder auf den Altar der Schwelgerey und des Hochmuths den Weihrauch aufzuhäufen, den die Flamme der Muse entzündet hat.

Fern von den unedlen Wetteiferungen des bethörten Haufens, lernten ihre gemäßigten Wünsche niemals auszuschweifen; in dem kühlen gesicherten Thale des Lebens, setzten sie gleichmüthig und ohne Geräusch ihren Weg fort.

Doch auch sogar diese Gebeine vor Beleidigungen zu schützen, stehen geringe Denkmale in der Nähe errichtet; mit schlechten Reimen und ungestaltem Schnitzwerke gezieret, bitten sie um den leichten Tribut eines Seufzers.

Ihr Name und ihr Alter, von der ungelehrten Muse hingeschrieben, vertreten die Stelle des Ruhms und der Elegien, und diesen sind die Stellen der heiligen Schrift beygefügt, die den bäurischen Moralisten sterben lehren.

Denn wer hat wohl jemals, als ein Raub der stum-

stummen Vergessenheit, dies angenehme ängstliche Daseyn aufgegeben, jemals wohl die warmen Grenzen des freudigen Tages verlassen, ohne einen sehnsuchtsvollen zögernden Seufzer hinter sich zurücke zu werfen?

Auf irgend eine zärtliche Brust verläßt sich die abscheidende Sele, das sich schliessende Auge fodert einige fromme Zähren; selbst aus den Thälern schreiet die Stimme der Natur und in unsrer Asche lebet ihr gewohntes Feuer.

Du aber, der du dich des ungeehrten Todten erinnnerst, und in diesen Zeilen ihre kunstlose Geschichte aufbehältst wenn etwa, von einsamer Betrachtung geleitet, eine dir verwandte Sele nach deinem Schicksale forschen wird;

Da wird vielleicht ein Hirte mit grauen Haren von dir sagen: „Wir haben ihn oft gesehen bey dem „Anbruche der Morgendämmerung, wie er mit hur„tigen Schritten den Thau vom Gebüsche schlug „und auf die Höhe der Sonne entgegen eilete.

„Dort am Fusse jener nickenden Buche die ih„re alten phantastischen Zweige so hoch verbrei„tet, pflegte er sich zur trägen Mittagszeit der „Länge nach hinzustrecken und den vorbeyschwa„tzenden Bach anzustarren.

„Bald pflegte er nahe bey jenem Walde her„umstreifen, spöttisch lachen und seine verdrüßli„chen Grillen hermurmeln; bald war er nieder„geschlagen, trauervoll und bleich, wie ein verlohr„ner, entweder von Sorgen genaget oder un„glücklich in hofnungsloser Liebe.

„Eines Morgens vermissete ich ihn auf seinem

„gewohnten Hügel, fand ihn auf der Heide und „unter dem beliebten Baume nicht; ein zweiter „kam, und er war noch weder am Bach, noch auf „der Wiese, noch im Walde.

„Des folgenden Tages sahen wir wie er mit „dem gewöhnlichen Leichengesange in traurigem „Aufzuge langsam den Kirchweg hingetragen „ward. Komm her und lies, denn du kanst le„sen, den Vers, der unter jenem alten Dornstrau„che auf seinen Leichenstein gegraben ist.“

Die Grabschrift.

Hier hat ein dem Glück und dem Ruhm unbekannter Jüngling sein Haupt auf den Schooß der Erde zur Ruhe niedergelegt; die schöne Erkenntniß sahe seine niedrige Geburt nicht mit Misfallen an, und die Melancholey bezeichnete ihn für ihr Eigenthum.

Ausgebreitet war seine Güte und seine Sele aufrichtig, der Himmel schenkte ihm eine eben so herliche Belohnung. Er gab dem Elende, alles was er hatte, eine Zähre; und er erlangte vom Himmel alles was er wünschte, einen Freund.

Suche seine Verdienste nicht weiter zu entwickeln und ziehe nicht seine Schwachheiten aus ihrem finstern Wohnorte hervor; da ruhen sie beiderseits in zitternder Hofnung, in dem Schooße seines Vaters und seines Gottes.

Hymnus
an die Wiederwärtigkeit,
von dem Hrn. Gray.

Tochter Jupiters, du unerweichliche Göttinn, Bezähmerin der menschlichen Brust, du deren eiserne Geissel und marternde Stunden den Gottlosen erschrecken und auch den Besten betrüben. In deine diamantene Fesseln geschlagen, lernet der Hochmüthige die Empfindung des Schmerzes kennen und Tyrannen im Purpur winseln vergebens unbedauret und einsam über vorher nicht gefühlte Martern.

Als dein Vater zuerst die Tugend, sein theurestes Kind, auf die Erde herabzusenden beschloß, da übergab er dir die Tochter des Himmels und trug dir es auf, ihre jugendliche Sele zu bilden. Strenge hartherzige Pflegerin! Manches Jahr hindurch ertrug sie deine ernste Zucht mit Gedult; du liessest sie erfahren, was Traurigkeit sey und in ihren eignen Schmerzen lernte sie bey fremden Schmerzen zu zerschmelzen.

Von deinen schreckenden Mienen in Furcht gesetzet, fliehet die müßige Brut der sich selbstgefallenden Thorheit davon, das wilde Gelächter, das Lärmen und die gedankenlose Freude, und läßt uns die Freyheit gutartig zu seyn. Leicht fahren sie dahin und mit ihnen nehmen der Sommerfreund und der schmeichelnde Feind ihren Abschied.

Von dem eitlen Glück werden sie aufgenommen, schwören ihm ihre Treue und finden noch einmal Glauben.

Die Weisheit, in schwarzes Gewand gekleidet, in entzückte tiefsinnige Gedanken gehüllt, und die Melancholey, eine schweigende Jungfrau mit bleiernen stets zur Erde gesenkten Augen, begleiten allemal deine feierlichen Schritte, nebst der warmen Liebe, dieser allgemeinen Freundinn, und der gegen sich selbst strengen Gerechtigkeit, und dem Mitleiden, das sanft die traurig angenehme Zähre herabtröpfeln läßt.

O lege mit Verschonen, gefürchtete Göttinn, deine züchtigende Hand auf das Haupt deines Verehrers! Nicht in deine Gorgonische Schrecknisse gekleidet, und nicht mit den rächenden Scharen umgeben, wie du den Verruchten dich zeigest; nicht mit der donnernden Stimme und der drohenden Miene; nicht mit dem Todtengeschrey heulender Schreckbilder, der Verzweifelung, der wütenden Seuche und der scheuslichen Armuth.

Zeuch, o Göttinn! deine wohlthätige Gestalt an und laß mich deinen milderen Einfluß erfahren. Komm mit deinem philosophischen Gefolge, mein Herz zu erweichen nicht zu verwunden. Belebe wieder den verloschenen edelmüthigen Funken und lehre mich lieben und vergeben, meine eigene Fehler richtig wägen, was andre sind, fühlen, und daran gedenken, daß ich ein Mensch bin.

* * *

An Phillis,

von dem

Herrn Edmund Waller.

Phillis, warum wollen wir die Freuden verschieben, die kurzer sind als ein Tag? Könnten wir, aber wir können es nimmer, könnten wir auch unser Leben über seine Spanne ausdehnen; so verfliegt doch die Schönheit wie ein Schatten und unsre Jugend stirbet noch eher als wir. Oder wollten auch Jugend und Schönheit verweilen, so hat die Liebe Flügel und eilet davon. Die Liebe hat noch hurtigere Flügel als die Zeit. Der Wechsel in der Liebe steiget sogar zum Himmel hinan; die Götter, welche niemals ihren glückseligen Zustand verändern, ändern oft ihre Liebe und ihren Haß.

Dieser Warheit Phillis, haben wir alle unsre gegenseitige Liebe zu verdanken. Wir wollen es jetzo beide nicht erforschen, worauf ehemals unsre Begierde gerichtet gewesen ist; was für Hirten du angelächelt hast, oder was für Schäfferinnen von mir hintergangen sind. Wir wollen auch das, was wir künftig einmal thun werden, den Sternen überlassen. Denn die Freuden, deren wir jetzo geniessen können, beruhen auf nichts, als auf die gegenwärtige Liebe.

An ein Frauenzimmer in der Einsamkeit,

von dem

Herrn Edmund Waller.

Siehest du nicht, meine Geliebte, wie die Zeit die Pracht, welche sie diesen Blumen geliehen hatte, so bald zurückefodert? Wenn auch noch niemand ihres lieblichen Geruches genossen hätte, sie würden doch nur einige wenige Stunden leben; die Zeit verzehret dasjenige, dessen wir uns enthalten.

Wenn gleich Helena oder die Egyptische Königin noch so geizig mit ihren Reizungen gewesen wären, so würden doch diese Schönheiten am Ende der Raub des Alters geworden seyn, welches auch in der verborgensten Einöde das blühende Gesicht auszufinden weis.

Sollte auch ein feindseliges Gestirn mit einer anhaltenden Dürre oder unaufhörlichen Regengüssen den Herbst oder den Frühling verwüsten, und uns weder Früchte noch Blumen übrig lassen,

sen, der Winter würde darum nicht Eine Stunde zu kommen zögern.

Könnte dich der Entschluß, die Liebe zu verachten, für die Beleidigungen der kommenden Jahre in Sicherheit setzen; so wären wir einer so himlischen Gestalt mehr Ehrfurcht schuldig und ich würde meine Liebe bezwingen.



An die Lady Isabella als sie die Laute schlug,

von dem

Herrn Edmund Waller.

Was für bewegliche Töne von so sorglosen Griffen! Sie selbst ganz ohne Affect und wir in der Höhe desselben! Was ist dies für eine Kunst, die uns mit geringer Mühe ausser uns setzet und unsre Selen beherschet? die zitternd Sayten drängen sich unter ihre Finger hin, und erzählen laut ihre Freude über jeden Kuß, den sie ihnen geben. Es gehöret wenige Gewalt dazu, sie also zittern zu machen, wer würde wohl, von einer solchen Hand berühret, nicht zittern? Bey ihr stehet der Liebesgott und indem sie das Ohr bezaubert, leeret er auf die erstaunten Zuhörer seinen Köcher. Die Musik erweichet und entwafnet die Herzen so sehr, daß nicht ein einziger seiner Pfeile Wiederstand findet. So besinget die schöne Tyranninn ihre Siege und führet selbst den Triumph ihrer Augen auf. So überschauete einmal, mit der Harfe in der Hand, Nero sein flammendes Rom und spielte unter dem Brande.

Die

Die Rose,

von dem

Herrn Edmund Waller.

Gehe, liebliche Rose, gehe, sage derjenigen, die ihre Zeit und mich verdirbet, daß ich sie mit dir vergleiche, damit sie wisse, wie angenehm, wie schön sie gegenwärtig ist.

Sage der jungen Schönen, die ihre Reize nicht bemerket haben will, daß du ungerühmt hättest sterben müssen, wenn du in einer Wüste, wo keine Menschen wohnen, gewachsen wärest.

Das Verdienst einer Schönheit, die sich dem Licht entziehet, ist geringe; bewege sie, sich zu zeigen, die Sehnsucht ihrer Verehrer zu erdulden und vor der Bewunderung nicht so sehr zu erröthen.

Dann stirb, damit sie das Schicksal aller seltenen Dinge an dir erkennen möge, und was für ein kurzer Zeitraum denen zu Theil wird, die so bewundernswürdig anmuthsvoll und schön sind.

Inhalt
der dritten Samlung.

I. Die Burg der Trägheit, von dem Herrn Thomson.

II. Alfred, von den Herrn Thomson und Mallet.

III. Die Tugend des Patrioten, von dem Herrn R. Dodsley.

IV. Ein Brief an den Curio, von dem Herrn D. Akenside.

V. Hymnus an die Munterkeit, v. e. d.

VI. Ode an den Schlaf, v. e. d.

VII. Wieder den Argwohn, v. e. d.

VIII. Elegie, auf einem Landkirchhofe geschrieben, von dem Herrn Gray.

IX. Hymnus an die Wiederwärtigkeit, v. e. d.

X. An Phillis, von dem Hrn. E. Waller.

XI. An ein Frauenzimmer in der Einsamkeit, v. e. d.

XII. An die Lady Isabella, v. e. d.

XIII. Die Rose, v. e. d.

Du Munterkeit, vom Himmel
Pulsschlag zu regieren, der die
gung setzet, was auch immer die
schaft erzeuget, was auch immer
bewirken um das inwendige ho
wicht zu stören und die schö
ordnung zu bringen, du,
noch mit einer Meisterhan
hörigen Mäßigung zu stim
Höhen und den tiefen zu
einstimmung, alles G

Schöne Schutzgöt
beste Vertreiberinn
kein mürrisches A
ne entstellen die
bist: kein verdr
die Stunde,
Macht überg
ter beweinet
hofnungslo
fertigen
Bruder
wird ih
erschal
dich
stur

ngling, dessen zitterndes Herz
leideten Schmerzen der Liebe ge-
Jetzt irret er bey Bächen und
um und verbringt weinend seine ein-
en, oder wenn die Schöne ihn wür-

diget